



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

220 (11.5.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153099)

Bonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 220.

Mannheim, Samstag, 11. Mai 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
24 Seiten.

Der alte und der neue Bürgermeister.

Berlin, 10. Mai.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Seit ein paar Tagen interessiert man sich in Berlin allgemein für die Kommunalpolitik. Gemeinhin pflegt der aufgeregte Berliner diese Dinge nämlich als seiner nicht recht würdig mit einer lässigen Handbewegung beiseite zu schieben; was sich vielleicht daher schreibt, daß ein sehr beachtlicher und von Halbjahr zu Halbjahr wachsender Teil besagter aufgeregter Berliner kommunalpolitisch überhaupt keine Berliner, sondern Stadt- oder Dorfbürger von Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Friedenau und den anderen westlichen Vororten sind. Aber seit ein paar Tagen ist ohne alle Frage bei diesen Abkömmlingen aller deutschen Stämme, denen Berlin die Arbeitsgemeinschaft bedeutet, ein sehr lebhaftes kommunalpolitisches Interesse erwacht. Ein Interesse zudem, das ausgesprochen der sonst nicht immer schwärmerisch geliebten Arbeitsgemeinschaft gilt. Der Arbeitsgemeinschaft oder genauer ihrem Oberhaupt, und zwar wieder mehr dem künftigen als dem bisherigen. Denn Herr Kirschner ist, obgleich man vor Jahr und Tag ihm seine Amtsdauer verlängert hatte, nie sonderlich beliebt gewesen, und wenn er jetzt scheidet, werden ihm kaum allzu reichliche Tränen fließen. Dabei ist er ohne Frage Zeit seines Lebens ein redlicher Mann gewesen und in den Grenzen seiner Vergabung auch ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter. Nur daß diese Grenzen leider nicht allzuweit gezogen waren. Daß ihm das wahrhaft schöpferische abging, und er während seiner ganzen Amtsführung am letzten Ende im Kreise sich herumgedreht hat. Daß er die bedeutsamste Aufgabe, die ihm gestellt ward — die Auseinandersetzung Berlins mit seinen Vororten — nicht zu lösen vermochte, war freilich kaum seine Schuld. Die Sünden, die hier begangen wurden, lagen vor seiner Zeit. Herr Kirschner selber hat sich nach der Richtung nicht unbedeutend bemüht und erst vor ein paar Jahren eine umfangreiche Denkschrift veröffentlicht, in der er als das „einzige Mögliche, sachgemäße und wirkungsvolle Mittel“ zur Beseitigung vorhandener Schwierigkeiten die Eingemeindung der Vororte in die Stadtgemeinde Berlin empfahl. Indes, der Zeitpunkt hierfür war ein für alle Mal verpaßt. Als die Vororte noch in den Kinderschuhen steckten und anscheinlich nach Art der noch nicht flüggen ihre Inkorporierung betrieben, wies man sie hochmütig ab. Dann, als sie Städte und wohlhabende Gemeinden geworden waren, begannen sie von sich aus der Reichshauptstadt, obgleich sie ihr im Grunde ihr Wachstum und Gedeihen verdanken, den Atem zu nehmen. Nicht nur, daß sie Berlin innerlich ausbluteten und es in steigendem Maße zur Last, zur bloßen Geschäfts- und

Kontorniederlassung machten, daß sie durch allerlei natürliche und gewollte Benefizien ihm die potenten Steuerzahler fortlockten und die reichshauptstädtischen Finanzen, für die im übrigen das alte Gesetz der wachsenden Ausgaben bestehen blieb, in Gefahr brachten, sie machten als Körper mit eigenen Interessen und also auch mit individuellen egoistischen Trieben jede rationelle Lösung der Verkehrsfragen unmöglich. Herr Kirschner hat das alles je länger je mehr gefühlt und er hat — im letzten Dezember ist ein Jahr geworden — um deswillen sogar eine Flucht an die Öffentlichkeit unternommen; hat in garnicht unsympathischen Tönen über die kurzfristige Eignung über die Bettens- und Klängelwirtschaft, über die Profitgier der großen Arbeitsgesellschaften, die Einengung der städtischen Selbstverwaltung und ähnliche Klatsch geplatzt. Trotzdem er doch selber vielleicht solcher Klängelwirtschaft seine Bewilligung verweigerte.

Man soll über diese Dinge einmal ganz offen reden. Unsere Berlinerische Selbstverwaltung wäre, vielleicht nicht so mit Unfruchtbarkeit geschlagen gewesen, wenn man bei der Auswahl der leitenden Persönlichkeiten den Kreis der Bewerber nicht von vornherein so eingengt hätte. Aber es galt seit langen Jahrzehnten als unüberwindliche Axiom, daß dieser großen Stadt nur ein aus freisinnigen Samen Gezeugter vorstehen dürfte und also vertiel man nach Jelles Abgang auf Herrn Kirschner, der als freisinniger Politiker und kommunalpolitisch interessierter Anwalt zu Breslau in der Stadt sich mancherlei Sympathien erworben hatte, und der doch in seinem ganzen Gehaben und in jeder Geste verriet, daß ihm etwas unzerstörbar kleinbürgerliches anhaftete und daß, selbst, wenn der Schwung seiner Ideen lebhafter und stärker gewesen wäre, als er tatsächlich war, er nie würde die Kunst der Menschenbehandlung aufbringen können, ohne die dieses nicht nur von sachlichen Fraktionen unlärmere Amt auf die Dauer schlechterdings nicht zu verwalten ist.

Inden die Königinmutter des Roten Hauses (das freilich längst nicht mehr rot ist und, die einzigen zwanzig Sogen abgerechnet, eigentlich lauter zahme Bürger vereinigt) diesmal sich um das politische Befinden ihres künftigen Spitzführers überhaupt nicht kümmerten und einen Mann auf den Schild hoben, den die einen freiliberale, die anderen rechtsnationalliberal heißen, der in Wahrheit wohl aber abseits aller Parteilinie seinen Weg gehen wird, haben sie selbst bekundet, daß sie das Fehlerhafte des bisherigen Systems erkannten und daß ihnen von nun an, was allerdings immer der Fall hätte sein müssen, das Können wichtiger sein soll als die Gesinnung. Von Herrn Wernuth wissen wir zwar nicht, woran er parteipolitisch glaubt, wohl aber, daß ihm anschauliche Verwaltungstalent, eine zähe und unerschöpfliche Energie, das stolze Selbstbewußtsein des aufrechten Mannes zu eigen sind. Das mag genügen, auch wenn die politische Sinnesforschung, die die Sozialdemokratie noch mit dem bisherigen Reichschahssekretär vor hat, nicht nach den Wünschen der Herrn Stadthalter und Genossen ausfallen sollte. Von Herrn Wernuth darf man jedenfalls erwarten, daß er nicht bei Fürstentümern in der Weise des Herrn Kirschner den fremden Potentaten am Brandenburger-Tor hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt submissen Gruß

entbietet wird. Herr Kirschner fand es nämlich immer sehr würdig, wenn er mit ein oder zwei Duzend anderer „Goldener Reittentäger“ vom Oberhofmarschallamt an einem eigens dazu erkorenen Platz aufgestellt wurde und dann, wenn der Erlaudete nahte, demütig mit dem Hut in der Hand an den Wogenschlag treten durfte, um eine mehr oder weniger gelungene, mehr oder weniger schwallstige Allokution zu absolvieren. Für dieser Formen, die doch immer ein wenig an das misgelaune 17. oder 18. Jahrhundert erinnern, wird, möchten wir annehmen, der Niedertracht mit dem steifen Nacken schwer zu haben sein.

Deutschland in der Weltwirtschaft.

Große Absatzmöglichkeiten nach der Türkei.

In der Türkei entfaltet sich eine ungeheure Bautätigkeit, und zwar sowohl von privater Seite, als auch von Seiten des Staates. Besonders seitdem der neue Minister Djavid bei ins Arbeitsministerium eingezogen ist, macht sich ein frischer Zug im Staatsbaubetriebe geltend. Der Minister richtet sein Augenmerk besonders auf den für das türkische Reich so notwendigen Eisenbahnbau, für den allerdings im großen Umfange erst die technischen Vorarbeiten erledigt werden müssen. Auch die Gemeinden, besonders die größeren und an erster Stelle Konstantinopel, machen große Anstrengungen für öffentliche Bauten, Straßenbahnen, Gas- und Elektricitätswerke, Markthallen, Schlachthäuser, Pflaster usw. Leider fehlt es noch vielfach an Geld, jedoch hebt sich die türkische Finanzgebarung seit dem Beginn des jungtürkischen Regiments sichtlich.

Aus alledem ist auf einen sehr lebhaften Handel mit Baumaterialien aller Art zu hoffen. Da nun die türkischen Erzeugnisse an Qualität und Quantität lange nicht genügen, bietet sich der deutschen Industrie und dem deutschen Handel in absehbarer Zeit in der Türkei ein außerordentliches Absatzgebiet, und das um so mehr, als nach dem Urteil der Kenner des Landes die Bautätigkeit von langer Dauer sein wird. Ein großes Absatzgebiet in der Türkei werden auch die Industriezweige finden, welche Anlagen und Maschinen zur Erzeugung von Baumaterialien schaffen, da ja die jungtürkische Regierung sich von dem Bezug fertiger Waren aus dem Ausland möglichst frei machen und eigene Industrien im Lande erzeugen will. Ehe dieser Wunsch aber umfangreichere Verwirklichung finden wird, werden noch viele Jahre ins Land gehen. Uebrigens herrscht jetzt bereits große Nachfrage nach Ziegelei- und Zementfabrikeinrichtungen, ferner nach Maschinen für die Weiterverarbeitung von Zement zu Röhren, Platten usw., was für unsere Maschinenfabriken von großem Interesse sein wird. Einen besonderen Aufschwung der Bautätigkeit erhofft man, nachdem erst das sogenannte „Konfortium von Konstantinopel“, das unter Führung der Deutschen Bank aus 40 Großbanken und Industrieunternehmen Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs und Englands besteht, in volle Tätigkeit getreten ist. Von den großen Aufgaben, die das Konfortium durchzuführen

Seuilleton.

Ernst v. Bergmann als Chefarzt des Lazarets „Seilerbahn“ in Mannheim.

Und wird geschrieben: Kürzlich erschien an dieser Stelle ein Abschnitt aus den Mannheimer Geschichtsblättern über Ernst von Bergmanns Tätigkeit als Chefarzt des Lazarets „Seilerbahn“ in Mannheim. Beim Lesen dieser fesselnden Mitteilungen kann ich es nicht unterlassen, als damalige Mitarbeiterin in eben diesem Lazarett, noch Einiges von der reichen Erinnerung aus jener Zeit wieder zu geben.

Bergmann's schlichte Größe breicht lebendig aus seinen Aufzeichnungen, schweigt aber über das, was er damals bei fast übermenschlicher Anstrengung vollbracht hat. Was dieser Mann als Chirurg, als Arzt vermochte, das weiß Jeder, der mit ihm je in Berührung gekommen ist — was er aber als Mensch gewesen ist, das haben vor Allen die erfahren, die ihn in der Vollkraft seines Lebens, in der glänzendsten Vegetation seines Verstandes, bei unseren verwundeten Kriegern 1870—71 gesehen haben. Kaum war Bergmann an ein Schmerzenslager heran getreten, so wußte sich der Leidende geborgen; er empfand nicht nur die sichere Hand des Arztes, sondern zugleich die Nähe eines guten Menschen, der es mit wenigen Worten verstand, ihm Mut und Zuversicht zu bringen. — Ja, Bergmann wußte für Jeden das Rechte zu finden; dem Einen brachte er Trost, dem Andern mit einem Scherzwort wieder Fröhlichkeit.

Dies: Fröhlichkeit wurde der Stempel unserer so lustig ansehenden Seilerbahn. So schwer auch gar manche Tapfere an seinen Wunden trug, so lustig und froh erschallten doch die Soldaten-

lieder. Unter der Pflege erwachte wieder der stille Jugendmut, die Freude am „noch da sein“ nach all den Schrecken der Schlachten. — Die allmöglichten Begeherten wurden hier zu heiteren Ereignissen; die reichlichen Verteilungen an Zigarren, an Zeitungen und Büchern, die stets hoch willkommenen Kuchenbuden der Mannheimer Bürger, die sonnigen Tage, an denen das Personal so viele Betten samt ihren Insassen hinaus auf die Wiese trugen! Wer noch lachen konnte, der lachte von Herzen und ließ es sich wohl sein. Freilich fehlte es auch nicht an Solchen, die still und ernst der ferneren Veden gedachten und nun angstvoll in die Zukunft blickten, die es nicht vermochten in die Jubelrufe bei neuen Siegesnachrichten einzustimmen.

Mit Vorliebe brachte unser Chefarzt diese Fremdenbeschaften seinen Deuten selbst. Welch jubelndes Hurra erschall nicht aus allen Betten, wenn Bergmann durch die lange Reihe unserer 12 Säle all die Siege von Gravelotte, Spichers, Sedan, Napoleons Gefangenschaft verkündete! Sogar unsere verwundeten Franzosen jubelten mit uns — in jedem neuen Sieg sahen sie einen weiteren Schritt zur Beendigung des Krieges, die sie Alle so heiß herbeischätzten.

Was mögen die französischen Verwundeten wohl bei uns erwartet haben? In das Land der Bären und der Wölfe glaubten sie geraten zu sein, denn immer wieder stauten sie, bei uns die gleiche Behandlung zu erfahren, wie unsere Landsleute. Um ihnen hierüber keinen Zweifel zu lassen, hatte unser Chefarzt angeordnet, stets einige Franzosen neben einander in die Säle der Deutschen zu legen; so konnten jene mit einander sprechen und lachen dabei, wie Freund und Feind völlig gleich verpflegt wurden. Lebendig trat dies am 9. September hervor, als Pfarrer Schellenberg, auf Anregung Bergmann's zu Großherzog Friedrich's Geburtstag (wie Bergmann schon selbst erzählte) in einem dazu geschickten Saal des Lazarets eine kurze Ansprache hielt. Hierauf wendete sich Herr Debriant, damals Direktor der Mannheimer Kadettenschule, an

unsere französischen Verwundeten, um ihnen den Anlaß der Feier zu erklären und auch ihnen ein gutes Wort zu sagen. — Wägham richtete sich darauf ein französischer Sergeant in seinem Lager auf und dankte in seinem und im Namen seiner Landsleute Allen, die ihnen im fernem Land so viel Menschenliebe erwiesen.

Unter unseren französischen Verwundeten sei hier eines gewissen Lesaut aus Hünlerre gedacht; viele Tage, ja Wochen lag er, in Folge eines Schusses in den Ellenbogen, am Storkrampf darnieder — ein vielbesprochenes Fall. — Der Mann behauptete, bereits als Kind einen steifen Arm gehabt zu haben, der allsobald heilte, als ihm seine Mutter drei Haare ausgerissen hatte! Desaut wurde all die Zeit hindurch nur durch starken Biergenuß, der ihm mühsam eingelöst wurde, am Leben erhalten. — Einem anderen — Roguez Benoni aus Seine et Oise — hatte eine Granate den Unterkiefer weggerissen, so daß er nur flüssige Nahrung genießen konnte. Als er bei der Auflösung unseres Lazarets nach Freiburg i. Br. kam, konnte er bereits eine dicke Zigarre im Munde halten! Durch mühsame Operationen war es unserm Arzt gelungen, die kaffende Wunde so weit zu schließen, Benoni war Lächler und konnte zum Glück schreiben. „Si Benoni n'a pas la parole, il a la pensée“. (Hat Benoni nicht die Sprache, so hat er doch ein Verstand). So las ich auf einem der zahllosen Blätter, die er für mich, als er nicht sprechen konnte, stets bereit hatte. Die wenigen Worte sind wohl herber als viele Bogen. Im Krankenhaus zu Freiburg verhalf ihm Großherzogin Luise zu einem künstlichen Unterkiefer und so lernte der Verstümmelte wieder sprechen. — Nach Frankreich zurückgekehrt, heiratete er und wurde Vater von vier Kindern. Vor wenigen Jahren meldete mir Benoni's Bruder dessen Tod; er selbst hatte diesen gebeten, mich von seinem Ableben zu benachrichtigen.

Die Besuche der Großherzogin Luise waren bei uns für Alle, Gesunde wie Leidende, wahre Freudentage. Wie verstand es aber auch die edle Frau, Jedem ihre Teilnahme zu erweisen!

will, ist bisher die Elektrifizierung der Straßenbahnen und die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Angriff genommen.

Es ist sehr erfreulich, daß die deutsche Hochfinanz an diesem Konfortium so hervorragend beteiligt ist, und es veranlaßt dieser Umstand, auf den wir besonders hinweisen, hoffentlich eine rechte Teilnahme der interessierten deutschen Industriezweige.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Mai 1912.

Ein Kölner Erzbischof gegen die Jesuiten.

Es ist merkwürdig und kennzeichnet die „Objektivität und Unparteilichkeit“ des Zentrums, daß in seiner Presse die kritischen Urteile von katholischer Seite über die Jesuiten sämtlich unter den Tisch fallen. Und doch sind diese zahlreich genug, und selbst ein Papst ist darunter, Clemens XIV., der den Orden bekanntlich wegen gewerbmäßiger Friedensförderung aufhob. Auch ein Kölner Erzbischof hat sich die Jesuiten vom Halbe gehalten, in einem Brief vom 29. November 1793, der sich sehr deutlich über die Fähigkeiten der Jesuiten, den Umsturz und die Revolution zu überwinden, ausspricht. Es war anlässlich eines von Trier ausgehenden Versuches für die Wiederherstellung des Jesuitenordens auch die Unterstützung Abbäts zu gewinnen, daß der Kurfürst und Erzbischof der rheinischen Metropole, Maximilian Joseph, sich folgendermaßen äußerte:

„Sicher und ohngeachtet ist es, daß Irreligion und Unglaube heutiges Tages schreckliche Fortschritte machen, und daß Bigellosigkeit das Bestreben der meisten durch ihre Leidenschaften verblendeten Menschen wird. . . . Wir wären also beide über die Existenz des Uebels, auch über dessen Quelle meistens einverstanden, und wir wünschen beide — und welcher Bedanke nicht mit uns? —, daß diesem Unwesen kräftig gesteuert werde. Nur kann ich mit Ihnen über die Art der vorgeschlagenen Mittel nicht einverstanden sein, und ich befürchte, daß, ohne das Uebel zu heben, man durch eine dormalige Wiedereinführung der Gesellschaft Jesu die Gärung bloß vermehren, die Verlogenheit vergrößern würde. . . . Sie (die Jesuiten) entfernten manches Gute, manche nützliche Anstalt, manches vortreffliche Talent, weil es in ihren Plan nicht taugte. Sie beraubten den Staat seiner fähigsten Jünglinge, die sie von Jugend auf in ihr Institut zu verweben mußten. Sie hatten durch ihre Weindirektion der Studien in katholischen Ländern einen unmäßigen Einfluß auf alle Opinions (Meinungen) bekommen. Demnach konnten die Jesuiten in ihrer damaligen Verfassung viel, ja alles wirken, und es kam nur auf die der Maschine von ihren Oberen gegebene Richtung an, ob sie zum Guten oder zum Bösen wirken sollte. Sie hatten alle Ressorts, auf den Menschen zu wirken, in Händen, Geld, Brotaktion, Deferenz gegen seine Jugendlehrer, Redner und Beichtväter, alles stand ihnen bei. Und man möchte wieder eine solche Gewalt im Staate einführen, deren Leitung von den Staatsoberen obnabhängig, ja selbst auf sie wirken soll?“

Die Annahme der Heeresvorlage in zweiter Lesung.

— Berlin, 10. Mai. Unter stürmischem Beifallsdrusen der großen nationalen Mehrheit ist heute die Militärvorlage nach kaum zweistündiger Debatte stols und sicher durch das Ziel der 2. Lesung gegangen. Bei der entscheidenden Abstimmung erhob sich außer den Sozialdemokraten und den Polen das ganze Haus und ein tiefes Gefühl der Befriedigung mag unser Volk erfüllen angesichts dieser wichtigen und ruhmreichen Demonstration, welche an demjenigen Stellen des Auslands, die sie angeht, hoffentlich in ihrer ganzen Tragweite verstanden werden wird: in Fragen der nationalen Ehre, der Sicherheit des Reiches und der deutschen Weltgeltung gibt es zwischen den bürgerlichen Parteien einen Unterschied der Meinungen nicht mehr; einmütig und geschlossen und bis zum äußersten bereit, den Respekt vor dem deutschen Namen zu erzeigen, soweit er uns verlagert wird, steht das deutsche Volk und seine höchste parlamentarische Vertretung hinter dem Kaiser und den verbündeten Fürsten. Und wenn es in solcher Stunde gestattet ist, einen Wunsch auszusprechen, so geht er dahin, der Reichstag möge bei der Marinevorlage in gleicher Art auf weitere, lange Erörterungen verzichten und auch dort, vielleicht gerade dort, mit nicht geringerer Entschiedenheit bekunden, wie einhellig das deutsche Volk von der Wahrheit des Dichtervortes durchdrungen ist: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

So ließ sich s. B. Ihre Hoheit von allen Verwandten, denen die Kugel aus der Wunde entfernt worden waren, diese oft ganz verunfallten Gesichts mit Namen und Datum der Schlacht versehen, einhändigen. Bei dem darauf folgenden Besuch überreichte sie selbst den Betroffenen die Kugel als zierliche Medaille, um sie an der Uhr tragen zu können — eine schönere, bleibende Spende hätte die edle Frau wohl kaum erkennen können!

Auch Bergmann ließ sich keine Gelegenheit entgehen, unsere Tapferen würdig auszuzeichnen. Als Gustav Kolcher aus Freiberg i. S. das eiserne Kreuz angeheftet bekam, überreichte es ihm unser Oberarzt im Weissen oder Angestellten, in feierlicher Weise, an seinem Dapper. — Als ich selbst, nach langen Jahren, über Freiberg reiste und mich unserm einstigen Pflegling mitteilte, stand dieser — nunmehr Besitzer der väterlichen Fleischerei — in voller Uniform mit Kreuz und Medaillen, mich erwartend am Bahnsteig. Freilich mußte er sich auf seinen Stuhl setzen, denn das 1870 gekochene Wein vermachte auch jetzt nicht ihn zu tragen.

Mit welchem Interesse Bergmann noch nachträglich des Einflusses gedenkt, den er behandelt hatte, geht aus beifolgendem Brief von ihm deutlich hervor, den er an mich als einstige Mitarbeiterin im Lazarett der Seilerbahn in Mannheim, richtete. Es sei mir, als Beweis dafür, gestattet, die von ihm selbst geschriebenen Zeilen zu veröffentlichen:

Friedrich-Voroden-Lazarett
Karlsruhe
Dr. Bergmann.
Gnädiges Fräulein!
Meinen besten Dank für Ihre freundliche Vermittlung der französischen Briefe!
Bei so vielen Todesfällen ist es ein Trost, von einzelnen überlebend glücklichen Fällen zu hören. So ist es mit nämentlich mit

Die Stichwahl in Varel-Jever.

(n. l. o.) Die Stichwahl im 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreise hat die Hoffnung der Sozialdemokratie auf den 111. „Genossen“ im Reichstag erfreulicherweise zuhanden gemacht. Dr. Wiemer ist mit 15 854 gegen 13 474 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden. Bei der Hauptwahl am 26. April wurden für Dr. Wiemer 10 901, für den Sozialdemokraten Hug 12 557, für den nationalliberalen Dr. Albrecht 1898 und für den bürgerlichen Herrn. von Hammerstein 998 abgegeben. Dr. Wiemer hat sonach gestern fast 5000, der sozialdemokratische Bewerber aber nur 900 Stimmen mehr erreicht als im ersten Wahlgange. Im Vergleich mit den allgemeinen Wahlen im Januar ist die freisinnige Stimmenzahl ebenfalls noch um 200 gestiegen, während die Sozialdemokratie rund 450 Stimmen einbüßte. Der außerordentliche Vorsprung Dr. Wiemers im gestrigen zweiten Wahlgange mag zum guten Teil der Herabholung freisinniger Reserven, auf die wir gleich nach der Hauptwahl verweisen, zuzuschreiben sein. Doch ist der große Zuwachs von nahezu 5000 Stimmen schwerlich allein darauf zurückzuführen. Vielmehr liegt zutage, daß auch die etwa 1900 nationalliberalen Stimmen ziemlich restlos für den bürgerlichen Kandidaten eingetreten sein müssen, in dankenswerter Beherzigung der von der Zentralkommission der Nationalliberalen Gesamtpartei nach dem Wahlkreise gerichteten Mahnung. Ob andererseits die bürgerlichen Wähler die Parole der Stimmhaltung befolgt haben, läßt sich aus den vorliegenden Ziffern nicht entnehmen. Bei dem in solcher Höhe kaum erwarteten Plus an freisinnigen Stimmen ist es immerhin möglich, daß Dr. Wiemer selbst von dieser Seite noch Unterstützung erfahren hat. In diesem Falle würde sich die interessante Beobachtung ergeben, daß wenigstens in einem Teil der ländlichen Wählerchaft Oldenburgs der Staatsstimm und das nationale Verantwortlichkeitsgefühl lebendiger sind als bei der agrar-konservativen Parteileitung, die wahrlich unschuldig daran ist, wenn Varel-Jever nicht den 111. Sozialdemokraten in den Reichstag entsandt hat.

Kientopp und Reichstheatergesetz.

Ueber eine gesetzliche Regelung des Kinematographenwesens, dessen Auswüchse dringend der Beseitigung bedürfen, sind vielfach irrtümliche Nachrichten verbreitet worden. U. a. sollte dem Bundesrat bereits eine entsprechende Vorlage zur Beratung zugegangen sein. Dies trifft jedoch nicht zu. Es finden gegenwärtig Erörterungen zwischen den zuständigen Ressorts statt, ob der in Frage kommende § 33 a der Reichsgewerbeordnung, der sich mit der Konzessionspflicht theatralischer Vorführungen usw. sowie mit der Bedürfnisfrage bei derartigen Unternehmungen befaßt, eine Erweiterung dahin erfahren soll, daß auch die Kinematographentheater konzessionspflichtig und die Erteilung einer Konzession von dem Vorliegen eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden soll. Die bisher erangenen gerichtlichen Erkenntnisse verneinen eine Konzessionspflicht der Kinematographentheater, so daß sich dieser Rechtszustand, der der Abhilfe bedürftig ist, nur auf gesetzlichem Wege beseitigen läßt.

Es ist nun zu erwarten, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Reichstheatergesetzes erfolgen wird, in dem bekanntlich auch die Bestimmungen über die Konzessionspflicht der Theaterunternehmungen aufgenommen werden sollen. Für eine reichsgesetzliche Regelung kommt dagegen eine Veräußerung durch die Polizeibehörde und deren mögliche Verschärfung nicht in Betracht, da diese zu den Befugnissen der Landesregierungen gehört, die ihren Behörden entsprechende Weisungen geben können. Das gleiche gilt von der Ausübung der Zensur, die von den zuständigen Organen der einzelnen Bundesstaaten versehen wird. In Preußen wird gegenwärtig jede Vorführung in Kinematographentheatern bereits auf ihre Zulassung hin geprüft, so daß in dieser Hinsicht besondere gesetzliche Vorschriften nicht notwendig erscheinen, was wohl auch auf die übrigen Bundesregierungen im allgemeinen zutreffen dürfte.

Badische Politik.

Gemeindeverwalter.

P. Friedrichsfeld, 11. April. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl für drei Jahre wurden wieder wie bei der ersten Wahl 1 Nationalliberaler, 1 Zentrumsmann und 1 Sozialdemokrat gewählt.

*) Schopfheim, 10. Mai. Bei der Bürgerauswahl in Varel in der Klasse der Mittelbesteuerten auf sechs Jahre

Herrn Guillo*) gegangen, den ich noch hier auf dem Bahnhof bei seiner Abreise nach Basel traf. Der war scheinbar verloren, als ich ihn das letzte Mal sah — und nun kehrt er trotz der Winterfälle in leichter Invenatur zurück.

Hoffentlich habe ich in 8 Tagen Gelegenheit, Ihnen mündlich zu danken und persönlich die Briefe zurückzubringen.

Ueber Wusens Brief und dessen consequenter Verwechslung des Weiden und harten „b“ haben wir uns alle höchlich amüsiert. Daß der wieder einmal Uniform ansieht und Schilbwahe haben würde, habe ich nicht gedacht! Man kommt nach solchen Erfahrungen auf die Idee, daß zwei Lungen eigentlich Luxus sind.

Wir geht es hier vortrefflich — ich habe mehr und schwerere Kranke als in Mannheim. Die Operationen haben im Ganzen gute Resultate geliefert. Persönlich werde ich jetzt wie auf der Seilerbahn „ganz colossal“ verweilt, da die beiden lebenswichtigen Oberwürterinnen von Selbened und von Vorde**) wieder hier wohnen und verbinden. Selber vermissen wir hier eine Haushaltshilfe, denn dieser Zweig recht echter, weiblicher Tätigkeit ruht in den rauen Händen eines Verwalters. —

Mit herzlichen Grüßen an Sie und ihre lebenswürdige Familie
Ihr ergebener
E. Bergmann.

L. D.

*) Guillo, ein Artist aus Lyon, pflegte seit seine Briefe an mich mit den Worten zu schließen: „Adieu, et que la Dieu des armées vous preserve et vous protège.“ (Beden Sie wohl und möge der Gott der Heerführer Sie beschützen und erhalten.)

**) Bergmanns ledere Gattin.

entfielen auf die Liste des Zentrums 172 Stimmen (7 Sige) und auf die Liste des Großblocks 58 Stimmen (3 Sige.)

te. Wehr, 10. Mai. Bei den Bürgerauswahlen hier, die für die 2. Klasse am Mittwoch und heute stattfanden, erhielt das Zentrum 142, die freie (liberale) Vereinigung 56 Stimmen für die auf 6 Jahre und 142 bezog. 60 Stimmen für die auf 3 Jahre zu wählenden Bürgerauswählmitglieder. Infolge dessen erhielt das Zentrum insgesamt 14, die freie Vereinigung 6 Sige. Bis jetzt war in der zweiten Klasse ausschließlich das Zentrum vertreten.

Der Botschafterwechsel in Konstantinopel und London.

Die Ankunft des Kaisers in Karlsruhe.

w. Karlsruhe, 11. Mai.

Der Kaiser, das Prinzenpaar August Wilhelm und die Prinzessin Viktoria Luise sind mit Sonderzug 10.30 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof waren erschienen: das Großherzogspaar, das Prinzenpaar Max von Baden, der preussische Gesandte von Eisenbecher und Gemahlin sowie Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Die Begrüßung zwischen Kaiser und Großherzogspaar war eine überaus herzliche. Auch dem Reichskanzler schüttelte der Kaiser wiederholt die Hand. Nach Vorstellung der beiden Gefolge erfolgte bei herrlichem Wetter die Abfahrt durch die festlich geschmückten Straßen, die ein zahlreiches Publikum umsäumte, nach dem Schlosse. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und der Großherzog, beide jubelnd vom Publikum begrüßt. Im zweiten Wagen folgte die Großherzogin mit dem Prinzen August Wilhelm und dessen Schwester Prinzessin Viktoria Luise. Im nächsten Wagen hatten der Reichskanzler mit dem Generaladjutanten des Großherzogs Platz genommen. Am Portal des Schlosses wurde der Kaiser durch Großherzogin Luise und die Hofstaat begrüßt. Um 1 Uhr fand im Schlosse Frühstückstafel statt. Die Prinzessin August Wilhelm ist mit dem fahrplanmäßigen Eilsuge 10.40 Uhr nach Berlin weitergefahren.

Marshall von Bieberstein bei dem italienischen Votschafter.

Berlin, 10. Mai.

Wie immer, wenn Marshall v. Bieberstein nach Berlin kommt, so stattete er auch gestern dem italienischen Votschafter Pansa einen Besuch ab. Die beiden Herren kennen sich seit vielen Jahren; namentlich in Konstantinopel, wo sie eine Zeit lang gleichzeitig ihre Regierungen vertraten, waren sie eng befreundet. So stellt sich der Besuch als ein rein privater dar. Trotdem ist es wohl selbstverständlich, daß nicht nur vom Weiter gesprochen wurde.

Daß Marshall v. Bieberstein seinen Posten in Konstantinopel verläßt, ist den Italienern nichts weniger als angenehm. Früher oder später, sagen sie sich, wird es doch einmal zu Friedensverhandlungen kommen, und in der Aussicht auf solche Verhandlungen hatten sie sehr stark mit dem deutschen Votschafter gerechnet, der, wie eine maßgebende Persönlichkeit sich ausdrückt, „dort unten eine unbestrittene Autorität“ sei. Andererseits muß Italien aber auch die Wichtigkeit der neuen Mission des Votschafters anerkennen, nämlich die, das Verhältnis zwischen Deutschland und England nach Möglichkeit innig zu gestalten und gewisse schwebende Fragen zur Zufriedenheit beider Seiten endgültig zu regeln. Es wird italienischerseits ohne weiteres zugegeben, daß ein geeigneterer Diplomat für diese Aufgabe gar nicht zu finden wäre. Und so sieht die italienische Diplomatie den deutschen Votschafter in der Türkei mit etwas gemischten Gefühlen gen London ziehen.

Selbstverständlich interessiert sie sich auch lebhaft für die Frage des Nachfolgers auf dem Konstantinopeler Posten. Herrn v. Ribelen-Waechter möchte sie deshalb nicht gern dort haben, weil sie ihn in Berlin nicht gern verlieren möchte. Sie würde die Versetzung des Ministers des Äußern direkt als einen Schlag empfinden. Dagegen rechnet sie laut „Post. Ztg.“ bereits stark mit Wangenheim als nächstem deutschen Votschafter in Konstantinopel.

Ueber die Erregung wegen des Botschafterwechsels in Paris

läßt sich die „Kreuz-Zeitung“ aus der französischen Hauptstadt berichten:

Mehr noch als die Votschafterfrage in Wien regt die deutsche Votschafterfrage Marshall v. Bieberstein die politischen

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Von Franz Siling erscheint soeben im Verlage Schulze u. Co., Leipzig, ein neuer historischer Roman „Die Rajadere“. Das Werk hat die Knechtung Indiens durch England zum Vorwurf.

Populäre Orgelvorträge in der Christuskirche.

Alle Freunde der Kirchenmusik, so wird uns geschrieben, werden es dankbar begrüßen, daß der fleißige Kirchengemeinderat eine Einrichtung großstädtischer Kunstpflege auch nach Mannheim verpflanzt hat: Populäre Orgelvorträge gegen freien Eintritt. Das einzigartige Orgelwerk in der Christuskirche forderte das geradezu. Wer im Ulmer Münster um die Mittagsstunde, aber in den Wochenkonzerten der Marienkirche oder Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche in Berlin feierliche Einfuhr gehalten hat, der wird den Stimmungswert und Kunstwert solcher Vorträge hoch einschätzen. Der Kirchengemeinderat hat diese Veranstaltungen für je einen Sonntag im Monat vorgesehen und den ersten Vortrag in die Verkehrswoche gelegt, auf Sonntag, den 12. Mai, mittags 12 Uhr — der großzügigste Idee Wohansatz folgend, der sein grandioses Mahler-Musikfest auch in die Verkehrs-Woche gelegt hat. Wo zu Sport, Kämpfen und Volkstänzen alles hier zusammenströmt, soll auch dem Geirten, was Mannheim seit Menschenalters zu bieten hat, seiner Kunst, Raum gegeben werden. Unter den vielen Lebenswürdigkeiten, die unser rühriger Verkehrsverein den Fremden preis, verdient auch die große Orgel der Christuskirche genannt zu werden. Ist sie doch das größte und modernste Werk unseres Landes und eines der bedeutendsten überhaupt — an Reinheit der Intonation, an orchesterlicher Vielseitigkeit und dynamischer Ausdrucksfähigkeit ein Meisterwerk der Firma Steinmeyer in Dettingen mit dem gewaltigen Umfang von 82 Stim-

Kreis: hier auf. Es hat keinen Zweck, alles das wiederzugeben, was die französischen Zeitungen bei dieser Gelegenheit an Phantasereien zum Besten geben. In den maßgebenden politischen Kreisen ist man geteilter Ansicht. Die einen freuen sich, daß Herr v. Marschall Konstantinopel räumt, wo er für Frankreich und die Orientente ein so fruchtbarer Ozean war. Die andern fürchten, daß er in London womöglich den französischen Interessen noch mehr schaden könnte. Angeblich soll Marschall in London einen Pakt mit England eingeleitet, um dadurch Rußland, dessen Intimität mit Italien man hier mit dem größten Mißtrauen verfolgt, von allen großen Kavortschritten in dieser Richtung abzuhalten. Die Hauptaufgabe Marschalls war ja aber zweifellos auch nach französischer Meinung, die durch Halbans eingeleiteten deutsch-englischen Verhandlungen zu einem praktisch brauchbaren Ergebnis zu bringen.

Man überbietet sich in Versicherungen, daß man eine solche Entente oder gar Entente zwischen Deutschland und England mit größter Genugtuung begrüßen würde und daß eine deutsch-englische Annäherung auch für die ganze Orientente eine höchst erfreuliche Sache wäre, da es ja den deutschen Intriganten doch niemals gelingen würde, ihr eigentliches, böses Ziel — die Sprengung der Orientente nämlich — zu erreichen. Inzuehem aber empfindet man Beklemmungen bei der Vorstellung, daß der Weg zwischen London und Berlin eines Tages wirklich von allen feindseligen Hindernissen befreit werden könnte. Frankreich würde einen Krieg zwischen Deutschland und England, in den es hineingerissen werden würde, sehr ungern sehen, denn trotz aller neuboulangischen Sabelrasseien ist Frankreich in der praktischen Politik friedliebend. Auf der anderen Seite aber fühlt man sich hier doch immer nur dann ganz wohl, wenn man Deutschland so isoliert wie möglich weiß. Ebenso wie man also in Wien das Kaiserbündnis untergraben möchte, möchte man in London eine deutsch-englische Entente verhindern, die einen Triumph aus dem diplomatischen Kartenspiel der Republik fortnehmen würde. Einige ist sich aber alle Welt hier darin, in der Reife Marschalls und den Besprechungen der deutschen maßgebenden Persönlichkeiten und den wichtigsten Ereignissen dieser Tage zu sehen, dem man ja freilich nur als machtvoller Zuschauer beizuhören kann.

Paris, 11. Mai. Die Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit den Meldungen über die bevorstehende Ernennung des Freiherrn v. Marschall zum Botschafter in London und über die deutsch-englischen Annäherungsverhandlungen. Der „Gaulois“ schreibt: So sehr auch die englische radikale Partei die Annäherung an Deutschland wünschen mag, so wird sie es sich doch überlegen, ehe sie Vorschläge unterzeichnet, die die Engländer aufzufahren an die Seite der Gegner von gestern leiten würden. Die Engländer, die auf ihre politische Unabhängigkeit ganz besonders stolz sind, wissen, daß die allgemeine Verständigung mit Deutschland das Ende der Entente cordiale bedeuten würde. Haben sie ein Interesse daran? Der „Figaro“ schreibt: Am bemerkenswertesten sind die gegenwärtigen fähigen Anstrengungen und Unternehmungen der deutschen Diplomatie, die sich nicht mit dem Erworbenen begnügt, sondern um überall neue Früchte, und neue Gewinne einzubringen, bestrebt ist.

34. Deutscher Haus- u. Grundbesitzertag.
in Berlin, 10. Mai.

Am heutigen letzten Verhandlungstage der Hausbesitzerwoche hielt der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands seinen 34. Verbandstag ab. Den einzigen Gegenstand der heutigen öffentlichen Sitzung bildete das Thema: „Die Bedeutung des privaten Haus- und Grundbesitzes für die Entwicklung der modernen Städte.“ Das erste Referat hierüber erstattete Professor Dr. Gemlin (Machen), der die Hausbesitzer gegen die Vorwürfe, daß sie allein an den Schäden im Wohnungswesen schuldig seien, in Schutz nahm. Das städtische Hausbesitzertum dürfe nicht anders betrachtet werden, als unter dem Gesichtspunkte der Verwaltung des Vermögens derjenigen Leute, welche die Hypotheken beseitigen haben. Unter den modernen städtischen Verhältnissen sei allerdings ein großer Bruchteil der Bevölkerung auf Mietwohnungen angewiesen, aber es gäbe auch Leute, die ganz gut ein eigenes Haus besitzen könnten, aber aus Ehem vor den Schrecken des Hausbesitzes in Mietwohnungen logieren. Der städtische Hausbesitzerstand erfülle daher die hochbedeutende Aufgabe der Wohnungsmittelstellung.

Der zweite Referent, Präsident Dr. van der Vorcht (Berlin), meint, wenn die Massen der Arbeiter an eine Wohnung gelockt wären, so könnten die freien wirtschaftlichen Grundzüge der Menschheit nicht mehr durchzuführen werden. Der Hausbesitzerstand sei ein mittelstandsähnlicher und mittelstandserhaltender Stand, der den Wall gegen die rote Flut darstelle.

men und 47 Hissfügen auf 4 Mannalen und einem Bedal das Orgelsternwerk über der Kuppelkuppelung des Kircheninnern nicht zu vergessen, dessen großer Schallkanal — ein Ungeheum wie ein Zeppelnschiff — dieser Tage fertig geworden ist und dem Ganzen eine überliche Klangwirkung verleiht. Dazu das Programm, das unser Meister Sandmann aufgestellt hat! Dem vollständigsten Geschmack und Verständnis Rechnung tragend eine Sonate von Mendelssohn mit ihrem wohlklingenden Melodienstrom und — dann eine der genialsten und virtuossten Schöpfungen der gesamten Orgelliteratur Julius Reubels symphonische Dichtung, der 14. Psalm, dessen Vortrag allein eine halbe Stunde in Anspruch nimmt und gelangt ist, die ganze Fülle des Reichstums der Christuskirchenorgel zur Entfaltung zu bringen.

Aus der Kunststille und vom Bunde.

In den beiden gegenwärtigen Ausstellungen des Freien Bundes tritt von Sonntag ab eine dritte hinzu. In den durch die Ausstellung der modernen Bauten nicht benutzten Räumen des westlichen Anbaues wird eine Uebersicht über das künstlerische Schaffen des bekannten Kunstgewerblers H. S. Schmidt gegeben. Vor allen Dingen nehmen die Arbeiten des Künstlers auf dem Gebiete des Buchdrucks und Buchschmucks einen breiten Raum ein.

Die Ausstellung der Kunststoffe von Arbeiten des Koblerers Alphonse Degros wird morgen zum letzten Male zu sehen sein.

Die Öffentliche Bibliothek im Groß-Schloß

hielt am 8. d. Mts. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Dr. August Hoheneimer widmete zunächst dem kürzlich verstorbenen zweiten Vorsitzenden und Regner der Bibliothek, Herrn Prof. Dr. Hubert Gläsen einen warm empfundenen Nachruf, worauf sich die Anwesenden zu ehrendem Gedenden des Ver-

Die Haus- und Grundbesitzer seien die Kerntuppen in dem Kampfe gegen alles, was der Gesamtentwicklung schädlich ist. Daher solle man sich hüten vor feinerlicher Ueberlastung dieses Standes und vor Mißachtung seiner Arbeit. Wäre der Haus- und Grundbesitz nicht, so könnten die Gemeinden ihre Finanzen nicht in Ordnung halten. Ein Zwölftel der deutschen Bevölkerung ernährt der Hausbesitzerstand und unter diesen Verhältnissen sei es undenkbar, daß man diese Form des Erwerbs durch öffentliche gemeinnützige Einrichtungen verdränge. (Lebhafte Beifall.) Es müssen Gesetzgeber und Verwaltungen sich daran gewöhnen, Maßnahmen zu vermeiden, die dieser völlig legitimen Erwerbsarbeit ihre Unterlagen entziehen. Und es müsse die öffentliche Meinung aufhören, wahllos alles, was am Grundbesitz beteiligt ist, als schädliche Auswüchse zu betrachten. Jede legitime Arbeit sei ihres Lohnes wert, also auch die der Haus- und Grundbesitzer. (Lebhafte anhaltender Beifall.)

In der sich daran anschließenden lebhaften Diskussion führte Kommerzienrat Daberland (Berlin) aus, daß es insbesondere gegenüber den Bestrebungen der Bodenreformer nötig sei, daß sich Terrainspekulanten und Hausbesitzer die Hände reichen. — In einer geschlossenen Sitzung beschäftigte sich sodann der Verbandstag mit internen Angelegenheiten. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Kiel gewählt.

Damit waren die Verhandlungen der Hausbesitzerwoche beendet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Mai 1912.

*** Der Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene Kinder** hielt Mittwoch, den 8. Mai seine Mitgliederversammlung ab. Die erste Vorsitzende, Frau Stadtschulrat Dr. Siedinger, erstattete den Tätigkeitsbericht, den wir kurz hier wiedergeben. Im Schuljahr 1911/12 ist die Zahl der Hilfskassen von 10 auf 12 gestiegen mit einer Gesamtzahl von 193 Hilfskassenkindern. Sechs Klassen sind in der Humboldtschule, sechs in der Pestalozzischule untergebracht. Die Fürsorge für die zwei neu errichteten Hilfskassen wurde von zwei neuen Vorstandsmitgliedern übernommen. Die Fürsorgearbeiten hielten im abgelaufenen Jahr 4 Sitzungen ab, um die verschiedenen Vorfälle zu besprechen und einen einheitlichen Geschäftsgang herbeizuführen. Die Fürsorgetätigkeit der Damen war wiederum eine vielseitige (Speisung von Kindern in der Volksschule, Beschaffung von Kleidern und Schuhwerk usw.). Immer größer werden die Anforderungen an die Kasse unseres Vereins. Dank dem Entgegenkommen des Lehrereignisvereins, der schon lange die Absicht gehabt hatte auszuweisen armer Volksschulkinder ein Konzert zu veranstalten, und Dank der Arbeit der Jugendgruppe, die sich bereitwillig in den Kartenerwerb teilte, gelang es, die Finanzen des Fürsorgevereins etwas zu bessern, jedoch immer noch nicht in der Weise, daß man allen Anforderungen, die im Laufe des Jahres an den Verein herantraten, gerecht werden könnte. Es wurde deshalb beschlossen, den Stadtrat um eine jährliche Beihilfe zu ersuchen. Mit besonderem Dank sei es ausgesprochen, daß der Stadtrat die Summe von 300 Mark bewilligte, die hinsichtlich ein fester Kosten unter den Einnahmen des Vereins bilden werden. Die Weihnachtsfeierung verließ wieder zu voller Freude anderer Hörsäle. Die schwierigste Aufgabe des Fürsorgevereins besteht in der richtigen Unterbringung der Kinder nach ihrer Schulentlassung, eine Aufgabe, die leider nur zu oft scheitert, teils am mangelnden Verständnis der Eltern teils an der Unmöglichkeit, geeignete Lehrstellen zu beschaffen. Letztere Schwierigkeit ist wohl nur dadurch wirksam zu beheben, daß wie in Sachsen Prämien an die Lehrherren verteilt werden. Sehr erfreulich ist die Tatsache, daß sich das Landgericht in keinem Falle mit einem Hilfskassenkinder zu beschäftigen hatte. In Ostern 1912 verließen 88 Hilfskassenkinder die Schule, von denen 28 in geeigneten Lehr- und Arbeitsstellen Unterfangen fanden. Um den Eltern die Berufswahl dieser Kinder zu erleichtern, hat das Volksschulrektorat an dieselben Merkblätter mit Winken und Ratsschlägen verteilen lassen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich das Groß-Schulamt ganz besonders anerkennend über die Tätigkeit des Fürsorgevereins ausgesprochen hat. Auch Großherzogin Luise zeigte reges Interesse für den Fürsorgeverein und erbat sich einen Tätigkeitsbericht der Vorsitzenden an der die Herren Stadtschulrat Dr. Siedinger, Dr. Panther Dr. Moser und Oberlehrer Kellerer beteiligten, wurde einmütig die Meinung vertreten, daß die Zwangsverziehung bereits bei dem geschäftlichen Kindern in Kraft treten solle und nicht erst bei denen, die den Versuchungen unterliegen und bereits moralisch entartet sind. Als erstrebenswertes Ziel muß noch immer die Errichtung von Internaten (Heimen) für diejenigen Kinder gelten, welche nach der Schulentlassung in keiner anderen Weise untergebracht werden können. Nachdem Frau Alice Darmstätt-

ter den Kostenbericht erstattet hatte, schritt man zur Renowal des Vorstandes, die die Wiederwahl der bisherigen Vorstandmitglieder ergab. Anmeldungen zum Beitritt in den Verein werden erbeten an die Vorsitzende, Frau Beria Siedinger (Charlottenstraße 6), oder an das Volksschulrektorat (U 2).

*** Silberne Hochzeit.** Am 12. ds. feiert Herr Ober-Polizeiwachmeister a. D. Josef Werner mit seiner Gattin Katharina geb. Schneider das Fest der silbernen Hochzeit.

*** Verkauf.** Die Baupläge Meerfeldstr. Nr. 8 und 10, auf denen durch die Firma W. und A. Waibel 2 Wohnhäuser erbaut werden, wurden durch Vermittlung des Immobilien-Agenten G. Wolff, Meerfeldstr. 66, verkauft.

*** Die Mietervereinigung** hielt am letzten Donnerstag in der „Stadt Bild“ eine öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die blühende Tätigkeit und besprach auch die diesjährigen städt. Budgetberatungen. Er behandelte besonders eingehend die neugegründete Mieterzeitung und eine demnächst einzurichtende Anstalt für Mieterangelegenheiten. Ein Vorstandsmitglied erstattete Bericht über den von den Bodenreformern abgehaltenen volkswirtschaftlichen Kurs in Berlin.

*** Die Ziehung der Darmstädter Schloßfreilicht-Geldlotterie** findet, wie uns die Hauptagentur Moriz Herzberger mitteilt, bestimmt nächsten Mittwoch statt. Es gelangen Gewinne im Betrage von M. 45000, darunter ein Hauptgewinn von M. 20000 und 5000, zur Verlosung. Die Lose erfreuen sich einer sehr großen Nachfrage und sind, solange noch der kleine Vorrat reicht, bei der Firma zu haben.

*** Eine reiche Kollektion photographischer Aufnahmen** des Victor Lenel-Sittis in Redargemünd ist seit heute in einem Schaufenster der Siedel'schen Hofkunsthandlung ausgestellt. Es sind im ganzen 16 große Bilder, die nicht nur die Gesamtansicht des so malerisch gelegenen Städtchens, sondern auch alle Innenräume vor Augen führen. Man hat durchweg originelle, ausgezeichnet gelungene Aufnahmen vor sich, die aus dem photographischen Atelier von Gg. Tillmann-Matter dahier stammen.

*** Die größte Lebenswürdigkeit der Naimesse** bilden untreitig die zusammengewachsenen Zwillinge Blasel mit ihrem Schwestern Franz. Auf festlichen Wunsch findet am Montag noch ein Damentag mit wissenschaftlicher Erklärung durch eine Dame statt.

*** Sein 25jähriges Jubiläum** bei der Firma Benz u. Cie. begeht am Montag Herr Werkmeister Wih. Sandhas. Der Jubilar war früher Monteur bei der Firma B. und hat sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Nicht wenig stolz kann der Jubilar darauf sein, daß er als der erste Angestellte bei dem Einfließen dieses seltenen Fest begehen kann. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre seiner verantwortungsvollen Stellung vorstehen zu können.

*** Feuerwehrt.** Rheinau, unser zukünftiger Bezirk, wird morgen anlässlich des Delegiertentages des 9. Feuerwehrcircles eine große Anzahl Gäste beherbergen. Mit dem Freitags ist die Feier des 150jährigen Bestehens und der Fahnenweihe des Rheinländer Feuerwehrcorps verbunden. Die Festlichkeiten werden heute abend durch ein Festbankett eingeleitet, das im Saalbau Scherer stattfindet. Morgen vormittag halb 10 Uhr beginnt der Delegiertentag, an den sich um halb 12 Uhr eine Probe der Feuerwehren von Rheinau, Steinheim und der Gummitabrik anschließt. Das „Brandopfer“ bilden die Wirtschaft zum Relaishaus und die drei bewohnten Häuser. Um halb 3 Uhr stellt sich in der Mittelstraße der Festzug auf, der sich durch die Ortstrassen zum Festplatz bei den Einfamilienhäusern bewegt, wo die feierliche Weihe und Uebergabe der Fahne erfolgt. Festbälle in den Sälen der Gasthäuser zum „Löwen“ und „Prinz Karl“ beschließen den Tag. Am Montag nachmittag ist Volksspiel auf dem Festplatz.

*** Die erste Heibelberger Schloßbeleuchtung** in diesem Jahre, veranstaltet vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs, e. V., am kommenden Donnerstag (Himmelfahrtstag), wird pünktlich um 9 Uhr beginnen. Es findet eine Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk auf dem Neckar statt.

*** Vom Hauptgewinn der Maimarklotterie.** Unter den Arbeiterinnen der Heibelberger Zigarrenfabrik Gebr. Maier herrschte gestern große Freude. 19 Arbeiterinnen hatten gemeinsam 18 Lose der Maimarklotterie gekauft und gewonnen damit den Hauptgewinn von 2 Silberpreisen. Die Beteiligung an den Lose betrug 50 Pf. und 1 Mark, so daß den Gewinnern für 50 Pfg. je 187 M. und bezahlten für 1 M. je 375 Mark zuflossen. Unter den Gewinnern, die teils von Heibelberg, aus Eppelheim, Bieblingen und Doffenheim sind, befinden sich vier arme Witwen.

*** Schwere Unglücksfälle.** Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr geriet der vorbeifahrende, 24 Jahre alte Rangierer Ludwig Reim mit 15 von vier, wohnhaft Hünzelmühl-Rückstraße 36, beim Rangieren am Bahndamm zwischen der Duffel zweier Wagen und erlitt eine schwere Bruanstellung. Man überführte den Verletzten in das Klinikum Krankenhaus Mannheim.

*** Folgeschwerer Sturz.** Zwischen zwei Arbeitern entspann sich heute nachmittag in der Fabrik von Hünzelmühl ein auf dem Bahndamm ein Sturz. Hierbei erlitt der 28 Jahre alte Kupferfächler Herrn. August Linig aus Schwabmühl-Hall mit einem sogenannten Schaber, einem Werkzeug, einen Sturz in den Rücken, der die Lunge verletzte.

Ausverkauf an Kunstwerken.

Bei den märchenhaften Gewinnen, die voraussehende Kunstfreunde und Kunsthändler oft an alten Werken verdienen, mag auch daran erinnert werden, daß bei der schwandenden Wertschätzung vieler Meister und vieler Kunstgattungen der Käufer nicht selten auch schweren und empfindlichen Verlusten ausgesetzt ist. Das zeigt wieder die Versteigerung, die am Mittwoch in London bei Christie stattfand. Hier wurde der berühmte, aus dem 16. Jahrhundert stammende „Gobbius“-Kofal, eine prachtvolle Skulpte als Verkörperung, versteigert. Der Bekannte, vor einigen Monaten verstorbenen Londoner Kunsthändler Charles Bertheimer hatte das vielumstrittene Stück im Jahre 1906 für die stattliche Summe von 325.500 M. Stück im Jahre 1906 für die stattliche Summe von 325.500 M. gekauft, später wieder an einen Liebhaber verkauft und vor zwei Jahren bei der Versteigerung des Barons Schroeder für 200.000 M. zurückgekauft. Der Kofal erzielte jetzt bei der Versteigerung nur 75.000 M. Zu gleicher Zeit kam ein alter Scheibstein aus der Zeit Ludwig XV. unter den Hammer. Bertheimer hatte die schöne Arbeit im Jahre 1910 für 65.000 Mark gekauft; sie erzielte bei der Versteigerung am Mittwoch nur 32.000 Mark.

Widenerdenkmal in Weimar.

K. Das seit Jahren geplante Denkmal für Ernst von Widener wird voraussichtlich nun bald zur Tatsache werden. Wie uns aus Weimar geschrieben wird, sind die Mittel zusammen und kann man dem Projekt näher treten. Bei den unigen Beziehungen des verstorbenen Dichters zu Weimar beschäftigt man, etwas aus dem Rahmen des Möglichen hinausfallendes zu schaffen. Ueber die äußere Form ist man insofern einig, daß man grundsätzlich von der Errichtung eines Standbildes absteht und dafür eine andere künstlerische Form, wahrscheinlich diejenige einer monumentalen Brunnenanlage wählt. Als Standort kommt in erster Linie der Platz auf der Rückseite des Groß-Schloßtheaters (Sophienplatz) in Betracht, wodurch die Beziehungen von Widener-

fordenen von den Ehen erhoben. Hieran tritt der Herr Vorsitzende mit der Erstattung des Jahresberichtes und dem Vortrag der Jahresrechnung, sowie des Voranschlags für das neue Jahr in die Tagesordnung ein. Der Bibliothekar, Herr Professor Max Deser, fügte dem Jahresbericht die statistischen Aufzeichnungen über den Besuch und die Ausleihungen der Bibliothek bei. Wie entnehmen dem Bericht folgendes: Die Bibliothek setzte auch im vergangenen Jahre ihre Sonderausstellungen der Schüler-Ausgaben, der Kochrezepte und Sandbilder und der Mannheimer Druck fort. Besuch wurde die Bibliothek von 2016 Personen. Die Zahl der an Mitglieder und im Lesesaal ausgeliehenen Bücher belief sich auf 12.215 Bände. Angeschafft wurden 64 Bände, besonders reich gestaltetet sich die Schenkungen mit ca. 700 Bänden. Dazu gehören größere Sammlungen, gestiftet von den Herren Dr. Frau u. Ludwigshafen, Kaufmann Ferdin. Goeß, Fabrikant M. Witt, Rechtsanwalt Dr. Selb, Frau Landgerichtsdirektor Ullrich, Frau Wachenheim, Herrn Landgerichtsdirektor Wals, Ehrenvolle Stellungen wurden dem Institut auch von Ehrensenator Prof. Wilhelm Wundt in Leipzig, dem berühmten Gelehrten und Ehrenbürger unserer Stadt, dem berühmten Bibliothekar seiner Vaterstadt weitere Bände der neuen Auflage seiner Werke spendete. Im Ganzen umfaßt jetzt die Bibliothek circa 65.000 Bände. Nach Erstattung des Jahresberichtes erfolgte die Vorstandswahl. In den Verwaltungsrat neu gewählt wurde Herr Landgerichtspräsident Dr. Keller; wiedergewählt in den Verwaltungsrat resp. Ausschuss wurden die Herren Bankdirektor Dr. Schneider, Landgerichtsdirektor Bengler, Kaufmann Fritz Desterlin, Herr Dr. Schneider wird zugleich zum zweiten Vorsitzenden, Herr Landgerichtspräsident Dr. Kille zum Rechnung und die Herren Dr. Hirshaber, Hofmusikantenhändler Hedel und Landgerichtspräsident Dr. Kurmann zu Revisoren gewählt. Am Schluß der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß jetzt für den Eintritt in die Bibliothek als Mitglied besonders günstige Gelegenheiten geboten ist, da für das laufende Jahr nur noch ein Halbjahresbeitrag berechnet wird.

Der schwer verletzte junge Mann wurde in das Mannheimer Allgemeine Krankenhaus überführt.

* Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag. Zunächst sind noch flache gewitterte Luftverhältnisse über Süddeutschland vorhanden, aber unmerklich bildet sich wieder allmählich eine Hochdruckwetterlage aus, so daß für Sonntag und Montag neben vereinzelten Gewitterstößen vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist.

Tageskalender.

Sonntag, 12. Mai. Groß. Hof- und National-Theater, 7 Uhr: „Oberon“. Neues Theater im Hofgarten, 8 1/2 Uhr: „Die fünf Franzosen“. Apollo-Theater, 8 Uhr: Schauspiel des Kgl. Seldene-Ensembles Dresden: „So leben wir!“ Café-Restaurant d'Alsace. Künstler-Konzerte der Apollo-Kapelle. Im Trocadero ab 11 Uhr: Auktoren ersterklassiger Kabarett-Arten. Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldsaal. Friedrichspark. Nachmittags 3-6 Uhr und abends 8-11 Uhr Militärspektakel. Union-Theater. Moderne Aufführungen. Saalbau-Theater. Kinematographische Vorstellungen. Café Wörle. Täglich Pianonachbesetzung. Café Carl Theodor. Künstler-Konzerte. Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester „Nordstern“. Neuer Garten, K. 1. 4. Täglich Konzert-Varieté. Restaurant „Zum Wilden Mann“. Täglich Konzerte. Waldpark-Restaurant am Stern, 3 1/2-7 1/2 Uhr: Militärspektakel. Schinkel's Marionetten-Theater auf der Wiese. Tägl. 4 Vorstellungen, Anfang 4, 5 1/2, 7 1/2 und 9 Uhr. Holl's tägliche Hofkutschfahrten: Ab Rheinbrücke 10 und 8 Uhr. - Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Sportliche Rundschau.

Der zweite Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Am heutigen Tage begann in Straßburg die bedeutendste Flugveranstaltung des Jahres 1912, der zweite Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein, mit der Veranstaltung von Schauflügen. Der sich das Programm anseht, das für die kommenden Tage aufgestellt ist, der wird finden, daß seit dem ersten deutschen Ueberlandflug Frankfurt-Main-Mannheim sich ganz gewaltige Veränderungen vollzogen haben, die namentlich in der Verfeinerung der Flugleistungen zum Ausdruck kommen. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß seitdem auch in der Konstruktion der Flugzeuge große Fortschritte gemacht worden sind. Die primitivsten Maschinen der Apparate, die auf dem diesjährigen Exerzierplatz landeten, aus im Vergleich zu den Erzeugnissen unserer deutschen Flugzeugindustrie, die auf der Berliner „Wa“ ausgestellt waren. Aber auch die Leistungen unserer Piloten haben sich in den letzten zwei Jahren in einer Weise gesteigert, die man nicht für möglich gehalten hätte. Wie wurden 1910 die Flugleistungen Jeannins und Linpoinniers bewundert. Heute sieht man derartige Flüge als selbstverständlich an. Ein Flug von Frankfurt nach Mannheim ist ein „aviatischer Spaziergang“.

Der diesjährige Flug, den die Süddeutsche Gruppe des Luftfahrerverbandes veranstaltet, ist wieder ein Zuverlässigkeitsflug, bei dem es nicht auf Rekordeleistungen ankommt. Er soll lediglich dazu dienen, die Maschine auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Die Veranstalter des Fluges übernehmen sämtliche Unkosten, die den Piloten entstehen. Es wird sogar Ersatz geleistet für etwa durch Absturz beschädigte Apparate, so daß ein persönliches Risiko für die Teilnehmer ziemlich ausgeschlossen ist. Von besonderem Interesse ist, daß keiner der Piloten einen französischen Motor braucht, obwohl dies erlaubt wäre. Auf der Etappe Metz-Saarbrücken gilt es für die Teilnehmer, eine militärische Aufgabe zu lösen. Dabei soll auch untersucht werden, ob sich zu Erkundungszwecken besser Flugmaschinen oder Luftschiffe eignen. Das freiwillige Automobilkorps wird mit 30 Automobilen dabei mitwirken. Am ganzen werden die Piloten von 65 Kraftwagen begleitet werden. Die Flugkonkurrenz soll auch noch insofern für das Militär ausgenutzt werden, als durch die zugehörigen Garisounen, die der Flug berührt, von den Truppen Ziel- und Richtführungen auf die beweglichen Luftziele unternommen werden sollen. Die größten Schwierigkeiten werden sich auf der letzten Etappe Freiburg-Konstanz ergeben, weil dort die Piloten über 1000 Meter hoch fliegen müssen. Das Höhenland darf nämlich nicht überflogen werden, und es werden in ihrer Orientierung im Schwarzwald drei große Rauchfeuer angelegt. Das eine davon wird bei Weisklingen angezündet, wo die Piloten zwischen den Gipfeln des Schwäbischen Jura hindurch fliegen müssen. Die Frage eines brauchbaren Flugzeugs ist anerkanntermaßen nur noch die Frage eines brauchbaren Motors; da das Bestreben der Piloten neuerdings dahin geht, immer stärkere Motoren einzubauen, ist es umso notwendiger, das Moment der Betriebssicherheit zu betonen. Es ist keine der unwichtigsten Aufgaben beruflicher Ueberlandflüge, die Entwicklung des deutschen Motorbaues zu fördern, so wie die Automobilkonkurrenzen den heutigen Automobilmotor „geschädigt“ haben, welcher der Motorluftschiffahrt erst den Weg gebahnt hat.

Die Teilnehmer am Fluge.

Der diesjährige Flug trägt auch insofern einen mehr militärischen Charakter, als von den 15 Teilnehmern 11 Offiziere sind. Es hatten:

- a) Aktive deutsche Offiziere auf Flugzeugen der deutschen Militärverwaltung: 1. Kgl. Preuß. Oberleutn. Varennd's,

zum Hoftheater und seiner Tradition zum glücklichen Ausdruck gelangen würde. Ein Konkurrenzschreiben bezüglich der Entlohnung soll demnächst erfolgen.

Eine wenig bekannte Anekdote aus Goethes Leben.

Folgende Anekdote findet sich in einem Büchlein „Theatralische Erinnerungen“ einer weiten Kreise wenig bekanntgewordenen Zeitgenossen Goethes, namens A. Meyer. Dieser erzählt, wie die beliebte Soubrette Auguste Satorius, als sie nach Weimar kam, Holtei — der sich damals „vorlesenshalber“ gerade in der Residenz aufhielt — bat, sie doch dem Herrn Minister von Goethe vorzustellen. Holtei erfüllte ihren Wunsch, die Audienz fand statt. Kaum aber hatte sie Goethe begrüßt, als dieser auch von einer Sache zu sprechen anfing, die bei der Soubrette recht unangenehme Erinnerungen weckte. „Wie ich gehört habe“, sagte er, „so spielten Sie ja kürzlich in Berlin in der Königsstadt in den „Mitschuldigen“. Weiter kam er nicht, denn schon unterbrach ihn Auguste Satorius mit einem jähem Ausbruch ihres wienerischen Temperaments. „Ach red'n wir von dem Stück mit „Erzelenz“,“ pläppte sie heraus. „Da kann i mit dafür, daß i schlecht g'spielt hab. Das Stück ist auch gar zu dumm.“ — Der Verfasser der „Mitschuldigen“ sah sie daraufhin nur eine Weile sprachlos an und dann erfüllte er ihren Wunsch und — sprach von etwas anderem.

Ein Urteil über die „moderne Musik“.

Dr. Hans Rothhardt schreibt in einem Aufsatz „Musikalische Renaissance“ der Zeitschrift „Die Weiße“: „Es ist keine Frage, unsere moderne Musik ist in ein Stadium der Ueberkultur seelenloser Kunstwerke geraten. Alles wahrhaft Große ist einfach. Hören wir einen Bach, Mozart, Beethoven. Da ist über alle die Klarheit, Einfachheit bei aller Größe, und darum echte, tiefe, wahre Schönheit. Da ist Kunst aus dem Ursprünglichen des Geistes und der Seele herausgeholt, selbst wieder Natur

Inf.-Regt. 144, Rumpler-Taube, 100 PS. Argus; 2. Kgl. Preuß. Leutn. Mahnte, Eisen.-Regt. 4, Aviatik-Einbender, 100 PS. Argus; 3. Kgl. Preuß. Leutn. Engwer, Eisen.-Regt. 2, Aviatik-Einbender, 100 PS. Argus; 4. Kgl. Preuß. Leutn. Fisch, Tel.-Bat. 4, Wright, 55 PS. M. A. G.; 5. Kgl. Bayr. Rittm. Graf Wolffskel von Reichenberg, Euler-Doppelb., 100 PS. Argus; 6. Kgl. Bayr. Oberst. Wirth, Inf.-Regt. 14, Euler-Doppelb., 70 PS. 491. Motor; 7. Königl. Preuß. Oberleutn. Vogel von Falkenstein, Königin Augusta-Garde-Gen.-Regt., Albatros-Doppelb., 70 PS. Mercedes.

b) Deutsche aktive Offiziere, mit Uniform verabschiedete Offiziere und Offiziere des Wehrdienststandes aus fremden Fluggesellschaften: 8. Leutn. Frhr. v. Thana, Alexander-Garde-Gen.-Regt. 1, Luftverkehrsgesellschaft-Einbender, 70 PS. Daimler Mercedes; 9. Kammergerichtsreferendar Caspar, Leutn. b. Rgt., Rumpler-Taube, 100 PS. M. A. G.; 10. Leutn. Vohl, Inf.-Regt. 136, Aviatik-Doppelb., 100 PS. Argus; 11. Oberleutn. a. See Hartmann, A. F. G.-Doppelb., 100 PS. M. A. G.

c) Deutsche Fluggesellschaften auf eigenen Flugzeugen: 12. Herr Dipl.-Ingenieur C. W. Witterstätter, Aviatik-Einbender, 100 PS. Argus; 13. Herr Ingenieur Josef Suda, Aviatik-Einbender, 100 PS. Argus; 14. Herr Oberingenieur Hellmut Wirth, Rumpler-Taube, 100 PS. Mercedes; 15. Dr. Wittgenstein-München.

Von diesen Teilnehmern beteiligten sich am vorjährigen Flug Wirth, Witterstätter und v. Thana als Piloten und Varennd's und Mahnte als Begleiter. Herrn v. Varennd's wurde, wie noch erinnern sein dürfte, der Ehrenpreis des Mannheimer Flugportklubs zuerkannt.

Das Programm des Fluges.

Der Zuverlässigkeitsflug nimmt morgen früh auf dem Polygon, dem großen Exerzierplatz in Straßburg, sein Anfang und führt die Teilnehmer über Metz, Saarbrücken, Mainz, Darmstadt nach Frankfurt, wo sie am Abend des 17. Mai einreisen und Sonntag, 18. Mai, nach Karlsruhe weiterfliegen. Von hier geht der Flug nach Freiburg und über den Schwarzwald nach dem Endziel Konstanz (22. Mai). Von den 11 Tagen, welche die Veranstaltung in Anspruch nimmt, wird an 7 Tagen geflogen, während die übrigen Ruhetage sind; die vorerwähnten Städte sind Etappenorte, d. h. Endpunkte einer Strecke, mit Ausnahme von Darmstadt, wo nur eine Zwischenlandung stattfindet. Die Darmstädter werden hierfür durch ein besonderes Schauspiel entschädigt. Am 17. Mai, nachmittags 6 Uhr, steigen von dort sämtliche Teilnehmer in möglichst kurzen Zwischenräumen nacheinander auf, so daß sich das seltene Bild eines geschlossenen Fliegens ergibt. Die einzelnen Tagesleistungen sind folgende:

- 1. Tag, Sonntag, 12. Mai: Zuverlässigkeitsflug Straßburg-Metz, ca. 130 Kilometer.
- 2. Tag, Montag, 13. Mai: Aufführungs-Übung zwischen Metz und Saarbrücken mit Landung in Saarbrücken.
- 3. Tag, Dienstag, 14. Mai: Ruhetag.
- 4. Tag, Mittwoch, 15. Mai: Zuverlässigkeitsflug Saarbrücken-Mainz, ca. 130 Kilometer.
- 5. Tag, Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt): Ruhetag.
- 6. Tag, Freitag, 17. Mai: Wettbewerb im schnellen Aufsteigen mit Zwischenlandung in Darmstadt, abends nach 6 Uhr gemeinschaftlicher Flug aller Teilnehmer nach Frankfurt.
- 7. Tag, Samstag, 18. Mai: Ruhetag.
- 8. Tag, Sonntag, 19. Mai: Zuverlässigkeitsflug Frankfurt-Karlsruhe, ca. 120 Kilometer.
- 9. Tag, Montag, 20. Mai: Zuverlässigkeitsflug Karlsruhe-Freiburg, ca. 120 Kilometer.
- 10. Tag, Dienstag, 21. Mai: Ruhetag.
- 11. Tag, Mittwoch, 22. Mai: Zuverlässigkeitsflug Freiburg-Konstanz mit Schwarzwaldüberquerung, ca. 105 Kilometer.

Nichtberücksichtigung Mannheims.

Unsere Stadt bleibt bei dem diesjährigen Fluge völlig unberücksichtigt. Wir behalten uns vor, auf diese bedauerliche Tatsache nach Beendigung der Veranstaltung zurückzukommen und beschränken uns deshalb heute auf die Bemerkung, daß schon die Tatsache, daß durch die Stadtverwaltung im Vorjahre allein 10.000 M. gestiftet worden sind, daß außerdem durch Sammlungen in der Bürgerschaft und durch das Schaufliegen auf dem Rennplatz noch ein gar stattliches Stämmchen aufgebracht wurde, die Arrangements des Fluges hätte bestimmen sollen, die Route Darmstadt-Karlsruhe wenigstens so zu legen, daß der Flug an Mannheim zum mindesten vorbeigeführt hätte. Der Flug geht nämlich vom Griesheimer Übungsplatz bei Darmstadt zwischen Mannheim und Heidelberg hindurch. In den Ausschreibungen sind folgende Orte angegeben, von denen im Falle eines Unfalles sofort Meldung erstattet werden kann: Gobbela, Eberstadt, Riebronn, St. Hain, Seebach, Jugenheim, Veldenbach, Alsbach, Hähnlein, Zwingersberg, Auerbach, Hensheim, Lorch, Deppenhelm, Kirchhausen, Birkenau, Landenbach, Hemsbach, Weinheim, Böhlsbach, Lobenberg, Schriesheim, Rodarhausen, Edingen, Wieslingen, Heidelberg.

Die örtlichen Schauflüge.

Es hat sich schon beim vorjährigen Zuverlässigkeitsflug als großer Mangel herausgestellt, daß mit dem Ueberlandfluge, der an die Teilnehmer ganz enorme Anforderungen stellte, auch noch örtliche Schauflüge verbunden waren. Diese Verquickung, gegen die sich bereits im Vorjahre Prinz Heinrich, der Protektor des

gewordene Musik. Die heutige moderne Musik dagegen ist nervös, verzerrt, gekünstelt; sie wagt sich an Wirkungen, die nicht in der Natur ihrer künstlerischen Mittel liegen, sucht sich erborgte Effekte, ahmt die Natur nach, ohne selbst Natur zu werden und zu sein. Ich habe nichts dagegen, daß sich die moderne, zerrissene Seele in vulkanischen Katastrophen entlädt, wenn sie ihren wahren Zustand zum Ausdruck bringen. Künstler aber ist es, wenn die Musik nicht mehr Gefühle und seelische Erlebnisse vermitteln will, sondern es versucht, Geräusche, wie das Klirren einer Silbergeschloß, das Geschnapper der Juden Richard Strauß in „Salome“ oder das Anraren und Jauden einer Windmühle (derselbe in „Don Quixote“) nachzuahmen. Nach solchen Kunststücken sehnt sich aber das heutige sensationellere Konzertpublikum. Ist doch kürzlich eine Sinfonie eines russischen Komponisten Scriabin ausgeführt worden, die aus lauter Dissharmonien besteht!

Die Frankfurter Mai-Festspiele.

(Von unserm ständigen Theater-Mitarbeiter.)

* Frankfurt a. M., 10. Mai.

Die Mai-Festspiele im Frankfurter Opernhause haben sich mit der heutigen „Kosentavaler“-Vorstellung zu einer wirklich festlichen Höhe erhoben. Von den vorangegangenen „Reisteringer“- und „Carmen“-Aufführungen konnte man das nicht unangekündigt behaupten. In den „Reisteringer“-Lieb es schon das Orchester an der wünschenswerten Durchsichtigkeit und Auancierung fehlen, und den Wulstiger Stolz des Herrn Kirchhoff vom Berliner Kgl. Opernhaus kann man schämen, ohne ihn lieben zu brauchen. Neben Somers' kräftigem Saß und der hellen Frische des Gesangs Ihrer Mannheimer Reisteringerin

Fluges, mit großer Entschiedenheit ausgesprochen hat, ist diesmal dadurch vermieden, daß die örtlichen Schauflüge mit dem Zuverlässigkeitsflug garnicht zu tun haben. Wo Schauflüge stattfinden, wie z. B. in Straßburg, Frankfurt und Karlsruhe, da geschieht es auf Risiko der Lokalvereine. Die an den Schauflügen beteiligten Piloten sind auch von dem Zuverlässigkeitsflug ausgeschlossen. In Mannheim finden bekanntlich am Sonntag den 19. Mai in Verbindung mit dem Wettflug Mannheim-Heidelberg ebenfalls Schauflüge auf dem Rennplatz statt. Das Mannheimer Publikum soll dadurch für den Ausfall Mannheims als Etappenstation des Zuverlässigkeitsfluges entschädigt werden.

Die Aufführungsübung zwischen Metz und Saarbrücken beansprucht eine besondere Bedeutung für unsere Landesverteidigung. Hier wird von den Piloten in einer von dem Kommandierenden General des Wehr Armee-Korps, v. Brittwitz und Gaffron, gestellten Aufgabe verlangt, die Stärke, Bewegung usw. einer marschierenden feindlichen Armee, die von Truppen der Garnison Metz markiert wird, zu erkunden und schnellstens zu melden. Die gleiche Aufgabe ist so e i z e p p e l i n - Schiffe angewiesen, welche an dem Zuverlässigkeitsfluge sich beteiligen. Es ist von weittragender Bedeutung, daß hier zu ersten Mal solche Prüfungen, zumal in Konkurrenz von Luftschiff und Flugzeug, veranstaltet werden. An den ersten drei Etappenflügen ist, wie bemerkt, auch das Deutsche Freiwillige Automobil-Korps, ebenfalls zum ersten Mal bei einer solchen Veranstaltung, unter Führung seines Kommandeurs, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, mit 30 Automobilen und 30 Generalstabsoffizieren beteiligt. Den Automobilen liegt die Aufgabe ob, die Mitteilungen, welche von den heruntergegangenen Flugzeugen abgegeben oder im Fluge abgeworfen werden, dem Stabe zu überbringen.

Ein Höhenwettbewerb zwischen Luftschiff und Fluggesellschaft findet ferner auf der Strecke Mainz-Frankfurt statt. Bei diesem Wettbewerb werden die Preise an diejenigen Fluggesellschaft der Reihe nach verteilt, welche in der kürzesten Zeit die Höhe von 500 Meter über der Abflugstelle erreichen. Für die Luftschiffe ist die Höhengrenze auf 1000 Meter festgesetzt.

Der Rennsport des Sonntags.

In Hoppogarten wird morgen das mit einem Ehrenpreis und 20.000 M. dotierte Henschel-Rennen, die alte klassische Prüfung des Derby-Jahrganges, entscheiden, die schon seit dem Jahre 1871, als des Grafen Johannes Renard Bauernfänger gewann, alljährlich das Interesse der Jäger, Rennliebhaber und Rennbahnbesucher in hohem Grade beansprucht. Der Ehrenpreis des Rennens muß, ohne Reihenfolge, zwei Mal gewonnen werden, ehe er endgültig in den Besitz des Siegers übergeht. Der Stall der Herrn von Weinberg, die ihn schon dreimal, durch Indarno und Fels, durch Fabula und Horizont 2 und durch Herbor und Moenus endgültig gewonnen haben, ist in diesem Jahre durch Carino gut vertreten, dem es jedoch schwerlich gelingen dürfte, die Hannibal-Tochter Blagoe des Königl. Hauptgestüts Grabig zu schlagen, die auch Ferro, Septimus, Alvarez, Künstler und Flaminio sich halten wird.

Außer in Hoppogarten finden noch auf zehn anderen Rennplätzen Deutschlands Galopprennen statt, von denen die Rennen zu Mannheim die bedeutendsten sind. Kommt hier doch die mit dem Ehrenpreis des Großherzogs von Baden und mit 80.000 Mark dotierte Wadania, das deutsche Steepleherdby, zur Entscheidung, über dessen voranschreitlichen Ausgang schon seit Wochen und Monaten in den Kreisen des Hindernissports und namentlich auch in den Kreisen unserer Offiziere, eifrig debattiert zu werden pflegt. Während noch vor kurzem der Sieg von Hoppogarten unsern besten Steepler, trotz seines hohen Gewichtes allgemein als „tote Gewissheit“ angesehen wurde, ist der Ausgang des großen Rennens jetzt, wo Lord Forster nicht laufen soll, recht ungewiß. „Doppelgänger“ zeichnete sich bei seinen letzten Rennen so aus, daß man ihm unter seinem leichten Gewicht und unter Leutnant Braune die erste Chance einräumen muß vor Horefather, Florham und Edelmann, während als Außenreiter vielleicht Sobar noch vorne laufen kann.

Am dritten Stelle sind die Rennen zu Breslau, Düsseldorf und München zu erwähnen. In Breslau steht das mit 8000 Mark an Preisen ausgestattete Trabrennen als Hauptkonkurrenz auf dem Programm. Für das über 4000 Meter führende Handikap wurden 18 Steepler genannt, von denen sieben ihre Gewicht annahmen, darunter Florian, Turandot, Sturmvogel, Mikulas und Regina. Erstes Sturmvogel am Start. So sollte er vor Turandot und Mikulas die meiste Beachtung verdienen. In Düsseldorf, wo am Dienstag ein weiterer Renntag stattfindet, sind das Frühjahrsrennen, 7000 M., Distanz 4000 Meter, und das Schwanenpiegelschloß, ein Flachrennen über 1400 Meter im Werte von 4000 M., die bedeutendsten Konkurrenzen. In dem Frühjahrsrennen, einem Handikap, sind noch 12 Pferde konkurrenzberechtig, darunter Alvo, Flegel, Romaner und Rose Fricquet, unter denen der Sieg zu suchen sein sollte, während im Schwanenpiegelschloß Oranier, oder Elber, ferner Iris, die das Wagnis in Hannover gegen Mindenrennen gewann, und Karfunkel in Front zu erwarten sind.

In München schließlich kommen zwei so gut dotierte Flachrennen wie das Trabrennen im Werte von 5000 M. und das mit 8000 M. dotierte Dornachschloß zum Austrag. Für das Trabrennen wurden u. a. die beiden Grubiger Hartung und Porefen, Prinz Ludwig von Bayerns Vorpiel, des Königl.

Safren-Wag beanspruchte ein wirklich ungewöhnliches Interesse eigentlich nur der ganz überraschend eindringlich und dabei doch unaudringlich gespielte und gesprochene Vortrags des Herrn Heinrich Schulz (Weimar). Von Balkanoff's feingehobener Auftreten als Geamillo ist hier schon kurz berichtet worden; die Dämonik seiner Darstellung mußte eben so stark überwältigen wie die musikalische Delikatesse seines, auch in der gewaltigsten Steigerung noch vollendet ebenmäßigen Gesanges. Dagegen betonte die in Belgien und Frankreich hochgeschätzte Demoselle Degeorgis als Carmen dermaßen (angeblich infolge einer Inhibition), daß dieses fortwährende Butestimmen ein beinahe peinliches Aufsehen erregte. Herrn Dalmore's (Don Joff) mußte man etwa ähnlich wie Herrn Kirchhoff einschätzen. Heute aber im „Kosentavaler“, schon an sich der beststudierten Vorstellung unseres Opernhause, zu deren Leitung auch gottlob unser erster Kapellmeister Rottendberg aus London wieder eingetroffen war, beruht sich drei herrliche Frauenstimmen zu einem unvergleichlichen Tergzett: Margarete Siemens von der Dresdener Hofoper sang die Feldmarschallin mit einer fraulichen Wärme und einem gedämpften Humor von tiefster Herlichkeit, Frau Fosetti von der Münchner Hofoper ließ dem Oktavian die ganze, schlechthin vollkommene Vornehmheit ihrer Stimme, ihres Spiels und ihrer begaunerten Persönlichkeit, und Gertrud Bräsel, die Wiener Hofopernsängerin, sang die Soubie mit einer lebenshaften Reinheit und Zartheit. Diesem wahrhaft himmlischen Stimmereiz trat in Paul Knäuper vom Berliner Kgl. Opernhaus ein Baß von erdiger Kraft und ein Darsteller voll elementaren Humors gegenüber. Die absolute Vollkommenheit der gesamten Vorstellung, zu der auch die heimischen Kräfte ihr Bestes beitrugen, machte auf die große Hörerschaft einen merkwürdigen Eindruck. Ich,

Gerichtszeitung.

Unzulässige Sondierungen in einem Strobenbehälter. Vor einer Zeit brachten die Zeitungen die Nachricht von der Verhaftung eines Straßenbahnführers wegen einer unzulässigen Sondierung in einen öffentlichen Behälter. Die Staatsanwaltschaft erhob aus Gründen des öffentlichen Interesses Klage gegen den Schaffner, aber nur wegen Verletzung und zwar auf Antrag des Rädchens. Aber auch diese verfiel in der Verhandlung vor dem Schöffengericht in nichts, da das Rädchen erklärte, die Klage zurückzunehmen zu wollen. Die Urtheile haben ergeben, daß die moralischen Qualitäten des Rädchens keineswegs einwandfrei und ihren Angaben nicht unbedingt glaubt beizumessen war.

Von Tag zu Tag.

Verheerender Brand. Düsseldorf, 11. Mai. In der Mühle und den Fabrikräumen der Bergischen Kraftwerke wüthete gestern ein Brand. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 1/2 Million Mark.

Räuberische Fürsorgezöglinge. Borna, 11. Mai. (Priv.-Tel.) In der benachbarten Ortschaft Reges überfielen gestern Abend 2 Fürsorgezöglinge einen Knecht und den 70 Jahre alten Gutbesitzer Semmler in der Wohnung, warfen sie zu Boden und raubten 36 Mark. Auf die Hilferufe ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen.

Volkswirtschaft.

Wayß u. Freytag, Neustadt a. H.

In der heute in Neustadt a. H. abgehaltenen Generalversammlung der Wayß- u. Freytag-A.-G., in der 34 Aktionäre 3161 Stimmen vertraten, wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Herr Kommerzienrat Freytag, der bisherige Leiter der Gesellschaft, der an Stelle des Herrn Kommerzienrat Eswein den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt; ferner wurden gewählt: die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. R. Brosien von der Rheinischen Creditbank und Direktor Schrayner von der Pfälz. Bank.

Die Emission der jungen Aktien erfolgt zum Kurse von 125 % durch das Konsortium Rheinische Creditbank-Pfälz. Bank, die die Aktien im Verhältnis von 1:4 zum Kurse von 130 % den Aktionären zur Verfügung stellt. M. 500 000 junge Aktien bleiben den Beamten des Betriebes reserviert.

Zur Geschäftslage der süddeutschen Baumwollindustrie

Der soeben erschienene Jahresbericht des Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller, dem im Jahre 1911 3288738 Spindeln und 54278 Webstühle angeschlossen waren, führt aus, dass auch das Jahr 1911 ein Jahr der Enttäuschungen gewesen sei und zu den sorgenreichsten und anrentabelsten gehöre, welche die Baumwollindustrie bisher zu erleben hatte. Das Spinnereigeschäft liess in den ersten zehn Monaten des Jahres so gut wie alles zu wünschen übrig, erst mit Beginn des Monats November setzte die Kundchaft Vertrauen in die bestehenden Marktverhältnisse, und es machte sich dann in den beiden letzten Monaten eine so lebhaftere Nachfrage geltend, dass die Spinner bereits Ende des Jahres bis in das dritte Quartal 1912 hinein unter Kontrakt waren. Mit dem Wiedererwachen der Kaufkraft schwanden dann auch allmählich die Verlustpreise, unter denen das Garngeschäft während der ersten zehn Monate zu leiden hatte, und es wurden Erlöse erzielt, die wenigstens einen bescheidenen Nutzen abwarfen. Ähnlich war die Lage der Weberei; doch scheint sich auch hier eine Wendung zum Besseren vorzubereiten. Bezüglich der Frage der Produktionseinschränkung stellt der Bericht fest, dass diese Frage zur Erörterung jetzt kaum mehr steht, nachdem sich die Situation sowohl für die Spinner wie für die Weber günstiger gestaltet hat. Bezüglich der einheitlichen technischen Konditionen im Garnhandel ist man darüber einig, dass dieser Gegenstand in Uebereinstimmung mit dem Verbands der Garnkonsumenten geregelt werden wird.

K. A. Die Rheinpfälzische Ueberlandzentrale.

Die gesamten Herstellungskosten sollen für den ersten Ausbau dieses Werkes wie bekannt 17 Millionen Mark betragen. Die Hälfte dieses Betrages soll aus Aktien der zu gründenden Pfälzwerke-Aktiengesellschaft bestehen. Einen Teil der Aktien erhalten die Städte für die Ablösung ihrer Werke, ein zweiter Teil wird dem Kreis zur Verfügung gestellt und den dritten Teil hat der Unternehmer - die Rheinische Schuckert-Gesellschaft Mannheim, welcher auch den Betrieb auf mehrere Jahre gegen einen Pachtvertrag übernehmen soll, zu zeichnen. Ausser den Aktien sollen Anleihen bis zum einhalbfachen Betrag des Aktienkapitals vom Staat oder vom Kreise zu besonders günstigen Bedingungen aufgenommen und den Pfälzwerken mit einem mässigen Zinszuschlag weiter geliehen werden.

Zur Zeit werden Unterhandlungen mit den Städten geführt zwecks Beitritt und Uebergabe der städtischen Zentralen an die Pfälzwerke gegen Aktien. Die Städte prüfen gegenwärtig die ihnen versprochenen Vorteile und die Rentabilität der Pfälzwerke. Die Stadt Ludwigshafen hat diese Prüfung dem Geheimrat Dr. Kittler in Darmstadt und dem beratenden Ingenieur Tischendörfer in Würzburg übergeben. Geheimrat Kittler kommt zu dem Resultat, dass es für die Stadt vorteilhafter sei, die Pfälzwerke-Aktiengesellschaft einzutreten, während Ingenieur Tischendörfer berechnet, dass von einer Rentabilität in den ersten Jahren keine Rede sein kann, dass die teure 100 000 Volt Leitung in den nächsten Jahren noch nicht erforderlich ist, sondern eine 30 000 Volt Ringleitung (oder auch eine etwas höhere Spannung) genügt, und dass es für die Stadt Ludwigshafen vorteilhafter sei, ihr Werk zu behalten und Strom billig an die Pfälzwerke zu liefern. Er bringt durch seine Berechnung eine bessere Rentabilität für Ludwigshafen und für die Pfälzwerke heraus bei viel geringerem Anlagekapital der Pfälzwerke. Diese Berechnung scheint auch schon bei übersichtlicher äusserer Betrachtung die grössere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, weil in Ludwigshafen selbst und in der Vorderpfälzischen Nachbarschaft der weitaus grösste Teil des Stromes verbraucht wird, welcher von dem 100 Kilometer entfernten Homburger Werk mit allerdings billigerem Brennmaterial aber unter 1/3 Uebertragungsverlust zu liefern wäre.

Die Stadt Ludwigshafen wird nächstens entscheiden, ob sie ihre Selbständigkeit aufgeben will. Nach dieser Entscheidung werden sich wohl auch die anderen pfälzischen Städte richten. Zweibrücken hat bereits abgelehnt sich den Pfälzwerken zu übergeben. Es wird jedenfalls das Richtiger sein, wenn die Pfälzwerke vorerst weniger Kapital aufwenden und sich mit Ludwigshafen, welche Stadt ein grosses gut rentierendes Werk hat, für die Versorgung der Pfälz mit elektrischem Strom verständigen, sich also in die Stromlieferung teilen, wobei die schnell aufstrebende Stadt Ludwigshafen ihre Selbständigkeit bewahren kann. Diese Selbständigkeit dürfte schon eine etwas geringere Wirtschaftlichkeit aufwiegen; im vorliegenden Fall wird aber die Stadt Ludwigshafen selbst auch hier besser abschneiden.

Zur Wagengestellung in der Pfalz.

Angesichts der Klagen, die mehrfach wegen nichtgenügender Wagengestellung in der Pfalz laut wurden, dürfte es von besonderem Interesse sein, einmal die Geleislänge der einzelnen Bezirke Bayerns und die Zahl der über Geleise gefahrenen beladenen resp. gestellten Wagen zu vergleichen. Danach hatte im Jahre 1911 der Bezirk Würzburg bei 436 Kilometer Geleislänge zu stellen 332233 Wagen, Augsburg bei 1200 Kilometer Geleislänge, (wofür wir künftig einfach G. setzen) 372328 Wagen, (wofür wir im folgenden W. schreiben.) Regensburg bei 1477 Kilom. G. 519006 W., Nürnberg bei 1518 Kilom. G. 666663 W., München bei 1522 Kilom. G. 716919 W. und der Bezirk Ludwigshafen bei nur 892 Kilom. Geleislänge 743953 Wagen. Aus dieser Zusammenstellung geht das überraschende Resultat hervor, dass der Bezirk Ludwigshafen bei der nächst Würzburg niedrigsten Geleislänge, die meisten Wagen, ja sogar um 27036 mehr als München zu stellen hatte. Prozentual ausgedrückt mit Rücksicht auf den Gesamtwagenbedarf in Bayern, hatten von diesem die einzelnen Bezirke zu stellen: Ludwigshafen 22 Proz., München 21 Proz., Nürnberg 20 Proz., Regensburg 16 Proz., Augsburg 11 Proz., Würzburg 10 Proz., Ludwigshafen rangiert also, wie schon oben erwähnt, an erster Stelle. Dies, und die also grösste Wagenanforderung auf der nur 892 Kilom. grossen Strecke dürfte zur Genüge erklären, warum manchmal Verzögerungen bei der Wagengestellung eintreten.

Verband Südwestdeutscher Industrieller. Dem Verband Südwestdeutscher Industrieller ist eine Liste von Käufern deutscher Waren aus erster Hand und anderen Adressen im Bezirke St. Louis, Missouri zugegangen. Mehrere Exemplare der Liste liegen in der Geschäftsstelle des Verbandes, Mannheim-Prinz Wilhelmstr. 23, für Interessenten zur Einsichtnahme aus. Auf Antrag kann direkten Interessenten auch schriftlich Auskunft erteilt werden.

Hartmann u. Braun, A.-G. in Frankfurt a. M. Der Abschluss ergab nach 165566 Mk. (L. V. 157016 M.) Abschreibungen und 43000 M. (21000) verschiedenen Zuweisungen einschließlich 21945 M. (23291) Vortrag einen Reingewinn von 492813 M. (426799) zu folgender Verwendung: Sonderrücklage 40000 M. (20000), Gewinnanteile 240784 M. (214854), wieder 10 % Dividende 170000 M. und Vortrag 42029 Mark. Wie der Geschäftsbericht für 1911 ausführt, war der allgemeine Geschäftsgang gut; der Gesamtumsatz weise eine nennenswerte Steigerung auf, doch seien die Verkaufspreise durch den sehr scharfen Wettbewerb ungünstig beeinflusst worden. Der in das neue Jahr übernommene Auftragsbestand und der seitherige Fortgang der Geschäfte eröffnen auch für das Jahr 1912 befriedigende Aussichten. Zur Beschaffung weiterer Betriebsmittel beabsichtigt die Gesellschaft, die Ausgabe von 500 000 M. 5proz. Teilschuldverschreibungen, wodurch sich die Anleiheschuld auf 1080000 M., erhöht. Ihre Beteiligung bei der A.-G. Hahn für Mechanik und Optik hat die Gesellschaft gelöst.

Verschmelzung zweier Brauereien. Die Hauptversammlung der Herkulesbrauerei A.G. in Kassel, in der 1526 Aktien vertreten waren, genehmigte mit 1264 Stimmen den Verschmelzungsvertrag mit der Hessischen Aktienbrauerei Kassel in Kassel und zwar auf der Grundlage, dass die Hessische Aktienbrauerei ihr Vermögen als Ganzes auf Grund des Rechnungsabschlusses vom 30. September 1911 und mit Wirkung vom 1. Oktober 1911 unter Ausschluss der Liquidation auf die Herkulesbrauerei überträgt, gegen Gewährung von 700 000 M. Aktien der Herkulesbrauerei und einer baren Zuzahlung von 200 000 M. Das Grundkapital der Herkulesbrauerei wird um 1 300 000 M. erhöht, und zwar um 700 000 M. mit voller Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1911 zwecks Abfindung der Aktionäre der Hessischen Aktienbrauerei und um weitere 600 000 M. junger Aktien mit halber Dividendenberechtigung zur Deckung der baren Zuzahlung der Vereinigungskosten und zur Verstärkung der Betriebsmittel. In der sich daran anschließenden außerordentlichen Hauptversammlung der Hessischen Aktienbrauerei, in der 30 Aktionäre 2398 Stimmen vertraten, wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Herkulesbrauerei einstimmig genehmigt. Es kam dabei zur Sprache, daß auf 1200 M. Aktien der Hessischen Aktienbrauerei 1000 M. Aktien der Herkulesbrauerei nebst 300 M. bar auf jeden Aktionär entfallen.

Die Hamburger Pflaumen-Importfirma C. H. Zentlin ist laut „Voss. Ztg.“ infolge ungünstiger Konjunktur in dem Artikel Pflaumen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven sollen mehr als 1 Million Mark betragen.

„Securitas“ Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Der Reingewinn des vierten Geschäftsjahres der Gesellschaft (frühere Firma: Industrie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin) beträgt einschließlich des Gewinn-Vortrages 26 888,58 aus 1910 M. 115 266,66. Der auf den 3. Juni 1912 einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, aus diesem Gewinn eine Dividende in der vorjährigen Höhe von M. 17,50 pro Aktie (7 Proz. der Einzahlung) zu verteilen und nach der gesetzlichen Dotierung des Kapital-Reservefonds mit M. 3 118,90 (7 124,18 M.) den Rest mit M. 26 405,56 (12 888,58 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Konkurse.

Karlsruhe, 11. Mai. Eine landwirtschaftliche Studienreise wird in diesem Jahre von der Landwirtschaftskammer nach Dänemark und Schweden veranstaltet. Die dortigen auf hoher Stufe stehenden landwirtschaftlichen Verhältnisse dürften besonders für unsere jüngeren Landwirte von großem Interesse sein.

Oberkirch, Weinhändler Fr. Bögi in Oberkirch, P.T. 5. Juni.

Emmendingen, Metzgermeister Jakob Weinacker in Emmendingen, P.-T. 8. Juni.

Telegraphische Handelsberichte.

Weinversteigerungen in Wiesbaden.

Wiesbaden, 11. Mai. Die Stadt erzielte bei den heutigen Weinversteigerungen ihres bekannten Nerobergweines des Jahresanges 1911 M. 30 000.— für 22 Halbstücke und 3/4 Stücke. Die besseren Sorten erzielten einen höheren Preis von 2210.— M. pro Halbstück. Die Steigerung des Preises beträgt nach der „Frankf. Ztg.“ 33 bis 70 Prozent gegen das Vorjahr. Die Qualität übertrifft die aller früheren Jahrgänge.

Zur Gründung eines Röhrensyndikats.

Essen-Ruhr, 11. Mai. Ueber die Verhandlung von Vertretern der deutschen, englischen u. amerik. Röhrenwerke in Düsseldorf, wird nach der Rh. Westf. Ztg. von beteiligter Seite mitgeteilt, dass eine Einigung über die künftige Gestaltung der Gasröhrenpreise für alle Continenländer zustande gekommen sei. Die Preiserhöhung für die ausserdeutschen Länder dürfte durchschnittlich 7 1/2 Prozent ausmachen. Die Gas- und Siederöhrenpreise für Deutschland wurden weiter um 1/4 Proz. erhöht. In der Angelegenheit der Bildung eines neuen Röhrensyndikats sei man anscheinend noch nicht weiter gekommen. Die im Mannesmannröhrenkonzern vereinigte Werke verhielten sich in dieser Frage ablehnend, in der Hauptsache deshalb, weil sie ihre Verkaufsorganisation einem Syndikat nicht unterordnen wollen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger) Frankfurt a. M., 11. Mai. Fondsbericht. Die Grundtendenz der heutigen Börse kann zwar als fester bezeichnet

werden, doch blieb die geschäftliche Tätigkeit an Lebhaftigkeit hinter der der letzten Tage zurück. Der festere Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, ferner die Aufträge beim amerikanischen Stahlmarkt und die günstigere Kupferausfuhr in der vergangenen Woche waren anregende Momente. Die Spekulation trat aber nur vereinzelt hervor, da die Aufträge bescheiden sind. Es zeigt sich eine Ermüdung, so daß der etwas leichtere Geldstand nur wenig Wirkung auszuüben vermag. In politischer Hinsicht blieb die Börse auch am Wochenschluss verhalten, da weder günstige noch ungünstige Nachrichten vorlagen. Am Markt für Transportwerte konnten Baltimore mäßig ansiehen.

Berlin, 11. Mai. (Tel.) Produktenbörse. Der ungünstig beurteilte heutige Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Wiedereintritt des kühlen, trockenen Wetters, der geringe wöchentliche Weltexport, und Deckungen auf vordere Sichten, gaben dem Markt für Brotgetreide ein festeres Aussehen. Ebenso war Hafer namentlich für die Herbstware, in Zusammenhang mit dem Saatensstandsbericht des Landwirtschaftsrats höher. Mais blieb still. Ruböl zog im Anschluss an das Ausland im Preise an. - Wetter: schön.

Anfangskurse.

Wagburg, 11. Mai. Ruderbericht. Ruderer 88% a. S. 18.15-18.40.00, Nachprodukte 75% a. S. 00.00-00.00 Kon. Probe raffinate I. ohne F. 24.25-24.75, Kraftsalz I. mit Sad 00.00-00.00 gemalt. Raffinate m. S. 24.00-24.50 gemalt. Mehl m. S. 23.50-00.00, gefächelt.

Mannheim, 11. Mai. (Telegr.) Rohwolle: 1. Brod. h. Trans. frei an Bord Hamburg per Mai 12.70 - G., 12.80 - B., per Juni 12.75 - G., 12.80 - B., per Juli 12.55 - G., 12.90 - B., per August 12.97 1/2 G., 13.00 - B., per Okt.-Dez. 10.87 1/2 G., 11.00 - B., per Jan.-März 1912 11.05 - G., 11.07 1/2 B. - Tendenz: auf alte Rau, neue ruhig, fest, better.

Hamburg, 11. Mai. (Telegramm.) Ruder per Mai 12.65. - Juni 12.62 1/2, Juli 12.90. - August 12.95. - Okt.-Dez. 10.97 1/2, Jan.-März 11.05. - Tendenz: fest.

Hamburg, 11. Mai. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 68 1/2, per Sept. 69 1/2, per Dez. 68 1/2, per Mär. 68 1/2, ruhig.

Bremen, 11. Mai. (Telegr.) Baumwolle 60.60, still.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1037, 6436 11. Mai 1912. Probirfondstest!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Geschäftliches.

Derwählter Schlichterheld-Pottier. Die 5. Reihe dieser beliebten Held-Pottier wird garantiert am 15. Mai in Form und unter Leitung eines Beamten der Königl. General-Pottier-Pottier-Direktion, eines Notars und unter polizeilicher Aufsicht gezogen. Es ist ersichtlich, daß diese Pottier bisher niemals veräußert wurde, woraus sich auch die große Nachfrage nach diesen Pottier erklärt, die für den Preis von nur 1 Mark, einen Quantitätswert von 20 000 M.

Heranvertritte: Für Vollst. Dr. Rein Goldbaum; für Ruch und Reulleton: Julius Witter; für Solales, Proctaxiales und Gerichthelton: Richard Schönbelder; für Volkswirtschaft und den abtrian redaktion. Zeit: Franz Krieger; für den Interententell und Geschäftliches: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. Gooth'schen Buchdruckerei, G. m. & Co. Direktor: Erich Wölter.

Ein Stärkung- und Kräftigungsmittel

das nie versagt und sehr billig ist. München, 1. 4. 09. Mein Sohn nahm nach ihrer Einbindung jeden Tag von Ihrem „Bion“ und war durch dessen kräftigende Wirkung schon in 14 Tagen umfönde, unsere 3 kleinen Kinder wieder allein zu verfolgen, ja für konnte sogar ohne Ermüden bis spät in die Nacht hinein nähen. Die Bekannten redeten heran wegen ihrer geübten Aufmerksamkeit und haben wir bei dieser Gelegenheit nicht veräumt, „Bion“ bestens zu empfehlen. In 2 Fällen wird es daraufhin auch schon getrunken. Bedachtend! J. Schieberer, Schriftführer, Ueberstraße 22 1. Unterkrift bezeugt: Roth, Notar, Bion ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 2 Mk. in Apotheken, Drogerien. Man frage seinen Arzt.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 11. Mai.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 5 Prozent. Schlusskurse. Frankfurt a. M., 11. Mai. (Anfangskurse). Kreditaktien 201 1/2...

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Belgien, Italien, Oest London, London.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanf., Pr. Anl., and various bonds.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks such as Auehshof, Bochumer Bergbau, and others.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including Aluminia, Rheinische Schulf., Siemens & Halske, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks like Deutsche Bank, Nationalbank, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stocks including Südb. Eisenb., Hamburger Packet, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin market data for 11. Mai (Anfangskurse).

Berlin, 11. Mai. (Schlusskurse)

Table of Berlin market data for 11. Mai (Schlusskurse).

Table of Berlin market data for 11. Mai (Anfangskurse).

Table of Berlin market data for 11. Mai (Schlusskurse).

Table of Berlin market data for 11. Mai (Anfangskurse).

Table of Berlin market data for 11. Mai (Schlusskurse).

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market data for 10. Mai (Telegr.)

Pariser Börse.

Table of Paris market data for 10. Mai (Anfangskurse)

Wiener Börse.

Table of Vienna market data for 10. Mai (Form 10 Uhr)

Wien, 10. Mai. (Telegr.)

Table of Vienna market data for 10. Mai (Telegr.)

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Verlobte: 1. Buchbinder Josef Dreger und Wilha. Jouvonal. 2. vr. Arat Dr. Sigm. Rottenstein und Anna Koch.

30. Schlosser August Maria Feiner e. S. Alfred. 31. Schneider Jakob Hübner e. S. Walter. 32. Bandwäcker Alois Haag e. S. Maria Magdal.

4. Lorenz Korn, Schiffer u. Luise Reintsh. 4. Karl Kraus, Kaufm. u. Kath. Helbig. 4. Eduard Krill, Kaufm. u. Rosa Engel.

Verlobte: 1. Rm. Stefan Antkiewicz und Ida Wollstein. 2. Eisenhändler Gg. Gatzert und Hermine Berg.

1. Ernst Bud, S. d. Inval. Jos. Jos. Pfaffenbach, 3 M. 1. Pifolotte, T. d. Rm. Gerd. Tiedt, 2 M.

1. Frieda Magdalena, T. v. Christian Diehl, 3-A. 2. Helene, T. v. Karl Helrich, 3-A. 2. Frieda, T. v. Karl Helrich, 3-A.

Verlobte: 1. Rm. Ewald Kauter und Ida Wollstein. 2. Eisenhändler Gg. Gatzert und Hermine Berg.

1. Ernst Bud, S. d. Inval. Jos. Jos. Pfaffenbach, 3 M. 1. Pifolotte, T. d. Rm. Gerd. Tiedt, 2 M.

1. Frieda Magdalena, T. v. Christian Diehl, 3-A. 2. Helene, T. v. Karl Helrich, 3-A. 2. Frieda, T. v. Karl Helrich, 3-A.

Verlobte: 1. Rm. Ewald Kauter und Ida Wollstein. 2. Eisenhändler Gg. Gatzert und Hermine Berg.

1. Ernst Bud, S. d. Inval. Jos. Jos. Pfaffenbach, 3 M. 1. Pifolotte, T. d. Rm. Gerd. Tiedt, 2 M.

1. Frieda Magdalena, T. v. Christian Diehl, 3-A. 2. Helene, T. v. Karl Helrich, 3-A. 2. Frieda, T. v. Karl Helrich, 3-A.

Advertisement for 'Fugenlose Trauringe' by Frans Arnold, featuring a large 'C' logo and text about wedding rings.

Advertisement for 'Friedrich Dröll, Q2, 1' featuring an illustration of a pair of glasses and text about surgical instruments.

Advertisement for 'Moriz Schlesinger' featuring text about bedding and furniture, and 'Bücher- u. Bilanz-Revisionen'.

Hochbauarbeiten

für die Wiedererrichtung der bahnseitigen Werkstätte 5 auf dem Hauptplatze Himmelsbühlstraße Nr. 19 im Hauptgüterbahnhof hier nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Grab- und Maurerarbeiten (Beil. 12680 Ag.) 5519 m³ Stempfbeton) Schlosser-, Blech- und Antreiberarbeiten. Waisenteilung (Beil. 12680 Ag.)

Zuschreibungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen an Berträgen bei uns Tunnelstraße 3 Zimmer Nr. 2 zur Einsicht dort auch Abgabe der Angebotsordrücke.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 18. Mai, 10 Uhr vormittags bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Mannheim, 8. Mai 1912. Dr. Bahnbauinspektion.

Zwangsversteigerung.

Montag, 13. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 3, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Möbel u. Confidés. Mannheim, 11. Mai 1912 Dingler, Gerichtsvollzieh. 70870

Unterricht

Unterricht in Klavier • Zither Mandoline Gitarre und Laute erteilt gründlich Friedr. Kallmeyer, Musiklehrer J. 2, 18. 70206

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur 26. ordentlichen Generalversammlung auf Mittwoch 29. Mai 1912, vormittags 11^{1/2} Uhr im Geschäftshause der Gesellschaft, Augustin-Kuloge 33/41 hierseits, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht der Direktion, sowie des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung;
2. Beschlußfassung über die dem Vorstände und Aufsichtsrate zu erteilende Decharge;
3. Beschlußfassung über den Vorschlag des Aufsichtsrates zur Verteilung des Gewinnes u. Festsetzung des Termines für die Auszahlung der Dividende;
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 20 des Statuts);
5. Wahl der Kommission zur Revision der Bilanz des laufenden Geschäftsjahres.

Mannheim, den 1. Mai 1912.

Die Direktion: Ges. C. Ebelin, Commerzienrat Ges. Oscar Sternberg, Vorsitzender.

Kaiser-Panorama. Kaufhaus Bogen 67. Ausgestellt vom 12. bis 20. Mai 1912. Ist noch auf Wunsch die achte Serie im Lande der Mitternachtsstunde zu sehen.

Habe mich hier als **Hebamme** niedergelassen und empfehle mich den geehrten Frauen.

Frau E. Kaszynski, Eichendorferstr. 24 (am Olignotplatz).

Zahn-Atelier Arno Peetz, Dentist. O 7, 14. Telefon 3574. O 7, 14.

Bekanntmachung.

Die Interimscheine zu den 4% Schuldverschreibungen der Deutschen Reichs- und Preussischen konsolidierten Staatsanleihe von 1912 können vom

17. Mai d. Js. ab

in die definitiven Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Der Umtausch der Reichsanleihe-Interimscheine wird bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, der der Consols-Interimscheine bei der Seehandlungs-Hauptkasse zu Berlin stattfinden.

17. Mai bis 14. Dezember d. Js.

werden sämtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbanknebenstellen mit Kassenrichtung die kostenfreie Vermittlung des Umtausches für beide Anleihen übernehmen.

Die Interimscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den genannten Stellen in Empfang genommen werden.

Der Umtausch derjenigen Interimscheine, für die bei der Zeichnung eine Sperrverpflichtung bis zum 15. November d. Js. eingegangen ist, wird erst nach Ablauf der Sperrzeit erfolgen, und zwar in der Weise, daß an Stelle der Interimscheine gleich die definitiven Schuldverschreibungen von den Erwerbern bei den Hinterlegungsstellen in Empfang genommen werden können.

Berlin, im Mai 1912.

Reichsbank-Direktorium. Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Bureau 1-2 große helle Zimmer ohne vis-à-vis auch als Büro geeignet, leer zu verm. Näheres daselbst. R. 3, 2a, 1 Tr.

Magazin 3 Stübli mit Kuchenschrank, Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau zu vermieten. Näh. H 7, 35, im Laden. 26680

Möbl. Zimmer Schön möbl. Zimmer ohne Frühstück, mit separ. Eingang, elektr. Licht od. Gas von best. Herrn auf 1. Juni im Innern der Stadt gesucht. Offert. mit Preisang. unt. Nr. 18482 an die Expedition d. Bl.

Magazine Eine große Halle sof. zu verm. T 4a, 13

2-3 helle Räume sofort billig zu vermieten. 20087. Näh. B 5, 19, pt.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Die in Mannheim gelegene, nachstehend beschriebenen Grundstücke, sollen am Dienstag, 21. Mai 1912, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Rotariat in dessen Diensträumen, Q 6, 1, 2, Stoc, in Mannheim öffentlich versteigert werden.

- 1) Grundbuch Band 487, Blatt 25, Gb.-Nr. 17102b, 7 ar 34 qm Bauplatz ohne Baufläche, Speisentr. 9, Schätzung 28800 M.
2) Grundbuch Band 487, Blatt 32, Gb.-Nr. 17102b, 5 ar, 41 qm Bauplatz ohne Baufläche, Speisentr. 11 und Städtstraße 11, Schätzung 24450 M.
Mannheim, 8. Mai 1912. Gr. Rotariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Stellen finden

Erste Lebensberf. u. Gef. mit allen Nebenbränden sucht Jahnmann für Aufwands- u. Bewährte Inspektoren haben Gelegenheit, sich gute Position als

Ober-Inspektor

zu schaffen. Nichtschlechte werden auch berücksichtigt. Offert. an Hausstein & Bogler, H. 8, Mannheim unter C. 585, Agenten gegen höchste Provisionen gesucht.

Beamtet

für leichte Durchführung gesucht. Gebr. Manes, P 4, 12.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Stadt-Verhams Mannheim 702

- Nr. A Nr. 10988 vom 23. März 1911
Nr. B Nr. 123960 vom 9. Mai 1912
Nr. C Nr. 73485 vom 4. Mai 1911

welche angeführt obhanden gekommen sind, nach § 23 der Verbandsstatuten unzulässig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Stadt-Verham Nr. C 5, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Proklama-Erklärung ohne gesannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 11. Mai 1912. Städtisches Verham.

Mietgesuche

Mannheim oder nächster Umgebung: 2-4 Stubenzimmer gesucht. Kleiner Hundstall u. Garten bevorzugt, ev. Kauf derselben. Näheres, Preisangeb. u. Offerten erbitte 12400

Heidelberg

Sucht 2 Zimmer, m. Nebenabst. 2 Zimmer m. Küche, gut. Gas, elektr. Licht, m. Preisangabe. Nr. 1296 a. d. Exp. d. Bl.

Regenschirme

in enormer Auswahl vom billigsten bis zum hochfeinsten.

Bergstöcke 50 • 75 • 1.— etc.

Stockschirme zu allen Preisen.

Grüne • • • Rabattmarken Max Lichtenstein D 3, 8 (Planken)

Stimmen aus dem Publikum.

Die städtische Häusersteuer.

Obwohl die Staatsregierung den Gemeinden das Recht gegeben hat, den Schuldabzug mit 1/2 an den Hauskapitalisten zu gestatten, sind die Gemeinden nicht darauf eingegangen. Es ist damit ein gänzlich unhaltbarer Zustand geschaffen. Fortwährend schreiben die Mieter über die hohen Mieten, die Bodenreformer schließen sich an und trotzdem können die Mieten nicht sinken, die Mittel, welche die Bodenreformer anwenden wollen, schlagen alle nicht an, sondern sie bewirken das Gegenteil. Es ist aber auch ein großes Unrecht, daß die Bodenreformer die Gemeinden zwingen wollen, den Hausbesitzern Konkurrenz zu machen, wobei die Hausbesitzer selbst noch mitzahlen sollen. Wer hat denn dem städtischen Hausbesitzer den Grund geschenkt, wer hat ihm Geld unter dem landesüblichen Zinsfuß geliehen, wer hat ihm Strafenkosten gestundet, oder nachgelassen? Antwort: Niemand! Der Hausbesitzer hat den Grund der Stadt teuer bezahlt, das Material teuer gekauft und die höchsten Arbeitslöhne bezahlt. Er zahlt die höchsten Steuern und als Lohn vererbt er auf seine Kinder ein altmodisches, obgenühtes Haus, für dessen Abnutzung er nie imstande war, eine Amortisationsquote zurückzulegen. Zahlreiche Bauunternehmer, die jeder über 200 Häuser erbaut haben, sind zum Schluß noch zahlungsunfähig geworden. Nur einzelne, die aber meistens für fremde Rechnung Gebäude errichteten, haben Vermögen erworben, allein das sind nur wenige! An Spekulationskonten ist noch selten einer reich geworden. Wie wir hören, wird gegenwärtig wieder im Stadtrat die Frage ventiliert, ob den Hausbesitzern eine Erleichterung zu gewähren sei, in der Weise, daß von dem verschuldeten Teil des Hauses nur die Einkommensteuer erhoben werden soll.

Wir möchten dringend bitten, daß dies geschieht, wenn auch einige Aktiengesellschaften oder reiche Leute den Vorteil mitzuteilen. Es ist kein Mensch in Baden, der das Ungerechte, man kann sogar sagen, das Unmoralische der Schuldenbesteuerung nicht einseht. Gerade dem armen, dem hilflosbedürftigen Hausbesitzer gegenüber, ist die Schuldenbesteuerung ein entsetzliches Unrecht. Eine total falsche Behauptung ist, daß die Hausbesitzer zufrieden seien. Die Herren von der Mietervereinigung erklären gemeinsam, daß sie absolut kein Haus haben möchten, sie wollten nur gut und billig wohnen und bei ihrem Auszug die Reparaturen, das Ungeziefer und die Schmutzreinigung dem Hausherrn überlassen. Wehe dem Hausbesitzer, der sich hagen wehrt, er kommt in die schwarze Liste der Mietervereinigung. Nachdem nun doch einmal jedermann weiß, daß an einem Haus nichts zu holen ist, daß man sein Geld nur dabei verlieren kann, wie kann man dann verlangen, daß die Mietpreise heruntergehen. Wenn man die Kaufpreise ständig erhöht und die Veräußerung auch sonst noch ständig erschwert, wenn das Mißtrauen, Gesetzbuch und die Panordnung und die Rechtsprechung, den Vermieter stets einseitig beschweren, wer wird dann noch vermieten wollen. Wer sich der Landwirtschaft annimmt und ihre Interessen verteidigt, ist lieb Kind, erhält Titel und Orden, wer für die Hausbesitzer spricht, ist ein Mann, der Unrecht tut. Trotzdem spielt der Hausbesitzer im Leben die größere Rolle und ist mehr besteuert als der ganze Ackerbau. Was tut der Hausbesitzer denn Unrechtes? Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß häufiger Hausbesitz eine wünschenswerte Sache ist, an seiner Notwendigkeit wird niemand zweifeln! also muß man ihn auch so be-

feuern, daß er existieren kann. Ein Hausbesitzer.

Der Bahnhofsplatz hat durch die Errichtungen der Flaggenmasten sehr gewonnen. Es wäre jetzt aber wohl an der Zeit, den schiefen Brunnen vor dem Haupteingang des Bahnhofs zu beseitigen und an seine Stelle etwas Besseres zu setzen. Wenn man sich so viel Mühe gibt, die Kunst zu fördern und den Fremdenverkehr heranzuziehen, sollte man auch dafür sorgen, daß der Fremde beim Betreten der Stadt nicht sofort auf ein solches „Kunstwerk“ aus den Zeiten der schlimmsten Geschmacklosigkeit stößt.

Mannheimer Verkehrswoche.

Im Waldpark-Restaurant Beyerle findet morgen nachmittags großes Konzert der Garde-Dräger von Darmstadt statt. Der Eintrittspreis mit Programm beträgt nur 20 Pfg., Kinder unter 14 Jahren frei. — Ein Spaziergang durch den Waldpark bildet zur Zeit einen herrlichen Genuß. Der Park prangt in vollem Maienschmuck. Ein würziger, fast betäubender Duft durchzieht den ganzen Wald. In der Vogelwelt musiziert trotz der Durchflutung des Waldes zur Zeit bei vollbesetztem Orchester. Auch die Primadonna, die Nachtigall, befindet sich unter den gescheiterten Sängern. Die Brücke über den Vellengraben am Ende der Stephanienspromenade soll heute noch fertiggestellt werden.

Roll's Hofen- und Waldparkfahrten.

Am morgigen Sonntag ist der letzte Tag, an welchem die Fahrpreisermäßigung für die Hofenfahrten noch Gültigkeit hat. Der Fahrpreis beträgt anstatt M. 1.20 M. 1.—. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß sich die Vormittagsfahrt 10 Uhr ab Rheinbrücke und 11 Uhr ab Friedrichsbrücke auch auf den Industriehafen erstreckt, während die Nachmittagsfahrt 3 Uhr ab Rheinbrücke und 4 Uhr ab Friedrichsbrücke ohne Industriehafen sich versteht. Der Fahrpreis beträgt hierfür 50 Pfg.

Das heute beginnende, nur 3 Tage dauernde, vollständig neue Programm des Union-Theaters, P. 8, 23-24, bringt eine Reihe interessanter Altmittelstücke. Der großartigste und gewaltigste Akt der Gegenwart ist die dreifache Tragödie aus dem Antikenleben „Der Liebes-Hirt“, eine glänzende Aufnahme, welches alles bis jetzt Gelebtes weit in den Schatten stellt. Eine Originalaufnahme des Komplexes der Polizee mit dem Automobildreher Bonnot; die Aufnahme eines wandernden Komplexes der furchtbaren Katastrophe der „Titanic“ sowie die Union-Bühne veranschaulicht die letzten aktuellen Weltereignisse, während 2 reizende Komödien „Seine geliebte Frau“ und „Der Triumph der Liebe“ mit Max Ueber in der Hauptrolle für den nötigen Humor sorgen.

„Der Stenermann der „Festliche Gärten“ bestellt sich das neueste Sensationsdrama, welches in dem heute beginnenden neuen Programm des Saaltheaters an erster Stelle steht. Die meisten Szenen sind auf hoher See aufgenommen, wunderbare Meeresschilder erfreuen das Auge und durch das ganze Bild zieht sich eine reizende Liebesgeschichte. — „Ein verhängnisvoller Schwur“, ein awentürl. Drama, schließt sich an das ergebnisse Bild trefflich an. Und noch ein drittes Drama „Die Augen“ kommt in jeder Vorstellung zur Verführung. Drei köstliche Humoresken sorgen für ein hervorragendes Gelingen. Freiburg in Baden steht ebenfalls an den Angern der Besucher parat und zum Schluß wird eine „Kleinfinderschule“ der Hande“ angesetzt.

Vereins-Nachrichten.

• Verein Volksgenossen. Donnerstag, den 16. ds. Mts. (Himmelfahrtstag) findet, wie alljährlich, eine Rottour statt. Abfahrt Bahnhof Ludwigshafen 1 Uhr 27 früh mit Sonntags-Latte nach Rastatt (M. 1.20) und Puschlag (25 Pfg.), ab dann zu Fuß auf die Kalmst. Rückkunft abends spätestens 8 Uhr 02. Gäste willkommen.

Vergnügungen.

• Apollo-Theater. Am Donnerstag, den 16. ds. Mts. beginnt ein auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel des Original-English Sensations-Plays „Diva“, Direktion: James Bauer, „Die Sensation der Welt von 1812—1912“. In Berlin an 4 Theatern gleichzeitig aufgeführt. Ueberall 3-5 Tage im Vorhinein ausverkauft. „Napoleon Bonaparte und seine Frauen“ (Königlicher Divorce), welthistorisches Sensations-Aufführungsspiel in 8 Akten von W. G. Wild, deutsch von Siegfried S. Bus, vom Lyceum-Theater in London und dem Anderson Theater in New York. Bisher, so wird und geschrieben, frankten alle „Napoleonskünde“ an dem Fehler, immer nur Geiseln aus dem Beize des Weltbewunders zu bringen. Hieran leiden auch die Nachahmungen, welche jetzt schon — nach dem beispiellosen Kassenerfolg des „Hills-Du-John“ Originals — überall auftauchen. In „Napoleon Bonaparte und seine Frauen“ werden zum ersten Male Hans, Rasch, Sturz und Untergang des großen Korjaks zusammenhängend geschildert. Schlag auf Schlag folgen die Sensationen, ist von Humor durchweht, sein einziger Moment der Abflattung — die Napoleons Sturz die atemlose Spannung endet. Dieses Stück wurde in London fünf Jahre, drei Monate ununterbrochen aufgeführt.

• Vergnügungsfahrt mit dem Salondampfer „Aronprinzessin Cecilie“ am Freitag-Sonntag, den 18. Mai, nach Riedelheim. Auf diese Pfingstfahrt machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Abfahrt früh 1/2 6 Uhr am Riedelheimer Boot. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt M. 3.50, Ankomst in Mannheim abends 12 Uhr. Restauration und Musik auf dem Dampfer.

Landwirtschaft.

• Für die Kosten der Viehlausbekämpfung werden jährlich in das Staatsbudget seit 1901 je M. 25 000, seit 1906 je M. 45 000 eingestellt, hierzu kommen in den Jahren 1908 und 1910 außerordentliche einmalige Zuschüsse von je M. 200 000, also M. 400 000, sodaß seit ca. 11 Jahren ein Gesamtbetrag von ca. M. 800 000 zu diesem Zweck verwendet worden ist.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd Mitgeteilt durch Omnibus u. Baerenfaller Nachrichten, Bochum: 7. Mai: D. Cleopatra von Suez nach Aden abgegangen; D. Persia von Bombay nach Colombo abgegangen; D. Gobi-tia von Alexandrien nach Triest abgegangen; D. E. Fr. Ferdinand von Shanghai in Yokohama angekommen; D. Delouan von Alexandrien in Triest angekommen. 8. Mai: D. Thalia von Funchal nach Tanger abgegangen; D. Bohemia von Hongkong nach Shanghai abgegangen. 9. Mai: D. Balach von Konstantinopel in Triest angekommen; D. Achille von Alexandrien in Triest angekommen; D. Leopold von Brindisi in Korfu angekommen.

Schiffs-Telegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Ab Bremerhaven: D. Kaiser Wilhelm II. am 14. Mai nach New York über Southampton/Cherbourg, D. York am 15. Mai nach Ostafrika, D. Redar am 16. Mai nach Baltimore über Halbfeston, D. Bremen am 18. nach New York, D. Erlangen am 18. nach Brasilien, D. Wisa am 18. nach Kanada, D. Kaiser Wilhelm d. Gr. am 21. nach New York über Southampton/Cherbourg, Ab New York: D. Kronprinzessin Cecilie am 14. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Baltimore: D. Chemnitz am 15. nach Bremen. Ab Marseille: D. Prinz-Regent Luitpold am 15. nach Alexandrien. Ab Alexandrien: D. Prinz Heinrich am 15. nach Genua über Korfu und Neapel. Ab Kanada: D. Adm. am 16. nach Bremen. Ab New York: D. George Washington am 18. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg, Ab Genua: Prinzess Irene am 18. nach New York über Neapel und Palermo, Ab New York: D. Kronprinz Wilhelm am 21. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 12. Mai 1912.

Trinitatiskirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weller. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weller. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weller. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weller.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Jugendverein. Sonntag, abends 8 Uhr Singstunde d. Gem. Chork. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- u. Gesangsverein.

Evangelische Stadtmision

Bereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Gebetsstunde. Stadtmisionar Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Frauenverein. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Stadtm. Lehmann. Freitag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Stadtm. Lehmann. Täglich Kindergeschule.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. V.

Wochenprogramm vom 13. bis 18. Mai 1912. Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesabend. Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung Besuch des Altersheim. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von Herrn Sekretär Köhmer. Daran anschließende Gebetsversammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß-Gymnasium. Abends 9 Uhr: Probe d. Vokalchor. Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Männerchor. Donnerstag: Frühjahrsfest zum Sternheimer Wald. 1. Schmarzberg. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommierzuges und Weisenchor. Abends 9 Uhr: Stenographie (Gabelberger).

Ev. Verein für innere Mission, Augsburg. Bel. Stadtmision Mannheim.

Bereinslokal: Schwägerstraße 90. (Über Stadtm. Neben). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Pfingstversammlung. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Gebetsversammlung in d. Aula des Realgymnasiums. Nachm. 8 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. junger Männer. Nachm. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Teilmannschaft in der Aula des Realgymnasiums. Montag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Gesangsvereins. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. junger Männer G. V. Abends 9 Uhr: Männerchor. Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Versammlung. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer G. V. — Täglich Kleinkinderschule. —

Bereinslokal: Redarstraße, Lorchingstraße 20. (Über Stadtm. Grund). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Beteiligung mit Schwägerstr. 90. Nachm. 8 Uhr: Gebetsversammlung. — Jugendabteilung. Nachm. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr: Beteiligung mit Schwägerstr. 90. Montag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitstunde. Dienstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung und Gebetsstunde. Mittwoch, nachmittags 5 Uhr: Zusammenkunft des Gesangsvereins. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8 Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. junger Männer G. V. Abends 9 Uhr: Männerchor. Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Versammlung. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer G. V. Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein junger Männer zur Pflege protest. Interesses) Lokal: Kaiserstraße, Seckheimerstr. 11a.

Mittwoch, 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Reginalden dramatischer und poetischer Werke v. Schönd. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende G. Höcker, Dammstr. 17, des 2. Vorsitzende R. Bernhardt, T. 6, 17.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augustenstraße 26.

Sonntag, 12. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr u. nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 16. Mai (Christi-Himmelfahrt), nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Solstraße 11, Hinterhaus 2. Stod.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist herzlich willkommen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Montag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag (Himmelfahrtstag) um 4 1/2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends Evangelisations-Vortrag von Prediger Eng und Frantzen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Heilsarmee, M 3, 10.

Die Versammlungen finden wie folgt: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Heiligungsvorlesung. Nachm. 8 1/2 Uhr: Bibelvorlesung im Redarhaus. Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Besondere Versammlung. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Heilsversammlung. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Heiligungsvorlesung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, 12. Mai, vorm. 10 Uhr, deutsches Kom mit Predigt. (Dr. Steinwachs, Stadtpfarrer, Raltstraße 9).

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 12. Mai 1912.

Jesuskirche. 8 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Mitttagsgottesdienst mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Christenlehre für den 2. und 4. Jahrgang Mädchen im Saal. — 4 1/2 Uhr Herz-Jesu-Gründerschulnachmittag mit Segen. — 7 1/2 Uhr Rosenkranz, zugleich Andacht für die Mar. Runderfahrlin mit Predigt, feierliche Aufnahme neuer Mitglieder, Prozession und Segen. Marien-Wartkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 1/2 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Gründerschulnachmittag mit Segen. — 7 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt und Segen. Katholisches Bürgerhospital. 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zum hl. Geist. Herz-Jesu-Kirche, Redarhof. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Gründerschulnachmittag mit Segen. — 7 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt und Segen. Heil. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse: Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Gründerschulnachmittag mit Segen. — 7 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt und Segen. St. Josef-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — 7 1/2 Uhr Frühmesse: General-Kommunion des Dienstbotenvereins. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt: gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation. — 10 1/2 Uhr Predigt u. Kom. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 1/2 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. 1/2 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt, Prozession u. Segen. St. Bonifatiuskirche, Wohlgelegen-Schule, Kaiserstraße 10/109, Eingang: rechts Hofstr. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 Uhr hl. Messe. — 1/2 Uhr Predigt und Singmesse. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Rosenkranz.

Kathol. Kirche zu Heidenheim. 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 9 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 1 Uhr Christenlehre und Rosenkranz. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt.

Kath. Kirche zu Redarhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Anstellung der hl. Kommunion. Generalkommunion des Marienvereins. — 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Kom. mit Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr ist feierliche Matinade mit Predigt und Segen, an den anderen Werktagen ist um 1/2 Uhr private Matinade. St. Antoniuskirche, Nebenau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 Uhr hl. Kommunion für den Mütterverein, Frühmesse. — 1/2 Uhr Singmesse, Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz. Täglich 1/2 Uhr hl. Messe.

Kathol. Kirche zu Heidenheim. 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 9 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 1 Uhr Christenlehre und Rosenkranz. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt.

Kath. Kirche zu Redarhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Anstellung der hl. Kommunion. Generalkommunion des Marienvereins. — 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Kom. mit Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr ist feierliche Matinade mit Predigt und Segen, an den anderen Werktagen ist um 1/2 Uhr private Matinade. St. Antoniuskirche, Nebenau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 Uhr hl. Kommunion für den Mütterverein, Frühmesse. — 1/2 Uhr Singmesse, Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz. Täglich 1/2 Uhr hl. Messe.

Kathol. Kirche zu Heidenheim. 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 9 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 1 Uhr Christenlehre und Rosenkranz. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt.

Kath. Kirche zu Redarhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Anstellung der hl. Kommunion. Generalkommunion des Marienvereins. — 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Kom. mit Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr ist feierliche Matinade mit Predigt und Segen, an den anderen Werktagen ist um 1/2 Uhr private Matinade. St. Antoniuskirche, Nebenau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 Uhr hl. Kommunion für den Mütterverein, Frühmesse. — 1/2 Uhr Singmesse, Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz. Täglich 1/2 Uhr hl. Messe.

Kathol. Kirche zu Heidenheim. 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 9 1/2 Uhr Predigt und Kom. — 1 Uhr Christenlehre und Rosenkranz. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Predigt.

Kath. Kirche zu Redarhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Anstellung der hl. Kommunion. Generalkommunion des Marienvereins. — 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Kom. mit Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz mit Segen.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr ist feierliche Matinade mit Predigt und Segen, an den anderen Werktagen ist um 1/2 Uhr private Matinade. St. Antoniuskirche, Nebenau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 Uhr hl. Kommunion für den Mütterverein, Frühmesse. — 1/2 Uhr Singmesse, Predigt. — 1/2 Uhr Rosenkranz. Täglich 1/2 Uhr hl. Messe.

Bureau

von 4-5 Zimmern mögl. in feiner ruhiger Lage von Bismarck-Platz (Kaiserhof) gesucht. Off. m. Preisangabe. J 365 F M an Rudolf Mosse, Mannheim erd.

Nähen-Beamtin

geht. Die Position wird gut dotiert und bietet interessante und angenehme Lebensstellung. Off. mit Lebenslauf und H. S. 8003 bef. Rudolf Mosse, Stuttgart.

Vermischtes

Näherin sucht gute Kunden. Kauf. Char. lottent. 2 pr. Privatwohnung. 18491

Kaufmann

(Buchhalter) sucht in den Umgebungen von 5 Uhr ab lebende Nebeneinstellung. Off. u. Nr. 70878 an die Expedition d. Bl.

Geldverkehr

30,000 an geteilt auf 11. Oposthose annehmen. Off. u. Nr. 18450 an die Expedition d. Bl.

Ankauf

Ich kaufe getragene Herren- und Damenkleid., Schuhe und Hosen. P. 6, Tel. 3019, 70855

Liegenschaften

Villa

praktisch und hübsch, auf einer kl. Anhöhe gelegen, mit großem Garten, schönem Holz- und Steinpark, schöner Teil des Gartens, Bad, u. 2 Kammerkabinen, elektr. Licht, mit Warmwasserheizung und elektr. Licht, ist, best. Preis, preiswert zu verk. Näheres: J. Hahn, Redarhof a. Rh. 18478

Belegtenstanz

1. Klasse. Wiederholer. 2a. 150 Liter Original-Abschwafer, bestes im Geschmack, net. Nr. 2, 250 hat abzugeben. 70821

Stint

Markgräfer Weinstube zum goldenen Pfauen. P. 4, 14.

Chalosse, 2 Dime.

neu, zu verkaufen. 18295

Bedieneinrichtungen

Bedienerinnen, neu u. gebraucht, billig zu verkaufen. 69102

400 Zigarren gratis!

Berl. nur kurze Zeit: 400 volle 6 St. Zigarren i. n. Nr. 20, 90 od. 400 volle 6 St. Zigarren i. n. Nr. 21, 90 a. 400 allerl. 10 St. Zigarren i. n. Nr. 22, 90 u. außer. gebe ich 400 St. gratis. Weiterempf. jed. am 400 St. jed. 800 St. erp. bei Nicht-empf. Geld zurück. Berl. S. 22. Ref. W. Kaufmann Nachf., Hamburg 36.

Stellen finden

Solide Existenz

für tüchtigen Herrn, auch ohne Branchenkenntnis. Für Mannheim ist eine gute Verbindung zu vergeben. Bei entsprechender Tätigkeit und Intelligenz (Verdienst 80%), und mehr) ist ein Einkommen von 8000

Mk. 15.000.- jährlich

auch mehr gesichert. Erforderlich sind Vorkenntnisse. Nicht einige kleine Vermittler und gute Referenzen. Näh. durch Daasenstein & Bogler H. G., Mannheim unt. U. O. 8847.

Wir beabsichtigen, die selbständige Leitung unseres Unternehmens in Mannheim

welche ein Jahreseinkommen v. M. 12000 bis 15000 abwerfen kann, einer geeigneten Persönlichkeit (ev. auch Beamten oder Militärs a. D.) zu übertragen. Branchenkenntnisse sind unbedingt erforderlich, da Bewerber von uns instruiert unterrichtet wird; dagegen muß derselbe einwandfreien Charakter besitzen und selbst, d. h. wenigstens im Besitze von M. 3-5000.— eigenem Fortantial sein.

Offerten mit Angabe des Alters, höherer Tätigkeit etc. beliebe man zu richten an 8926 Postlagerkarte Nr. 100, Berlin W 80.

Registrator

Gut empfohlener junger Mann von hiesiger großen Fabrik gesucht, der schöne Handschrift besitzt, event. Kundschrift schreibt und mit Registratorwesen genau vertraut ist.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unt. Nr. 23871 an die Expedition dieses Blattes.

50 Mark Wochenlohn

oder 50-60%, Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten, Schokolade u. Waren übernimmt, darauf letzte Neuheiten u. konkurrenzlose Fabrikartikel. Ich erbringe die Beweise durch Originalbestellungen, daß viele meiner Vertreter, wo die Waren bis jetzt eingeführt waren, mehr als 30 Mark pro Tag verdienen. Hauptlohn ab dem ersten Verkaufstag. Vertretung wird als Haupt- sowie auch als Nebeneinstellung übertragen. Konz. v. Post. Schokoladefabrik Postfach 11, Wellerwald, 12499

300 Mk. monatlich

und auch noch bedeutend mehr zu verdienen, auch in Nebenberuf: 29840

Anged. A. Turban neue Erfindung: Belegtenstanz, 1. Klasse. Wiederholer. 2a. 150 Liter Original-Abschwafer, bestes im Geschmack, net. Nr. 2, 250 hat abzugeben. 70821

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Stellen suchen

Ausscher (geb. Hettl, 1881) u. J. H. bei militär. Redung, sucht die Stelle, ca. 16. bis sofort Stellung. Offert. unt. G. F. 18498 an die Exped. d. Bl. 18413

Lehrmädchen

Junges Mädchen von achtbar. Eltern für Baden als Lehrmädchen gesucht. Konditor G. Meiner, Hofgasse 11, 1. 18413

Wirte gesucht

für einige Lokal zu besetzt. Wirte gesucht. Näheres bei der Mannheimer Aktienbrauerei Löwenfelder, B 6, 14/15.

Mietgesuche

Zwei möbl. Zimmer gef. mit Kochgelegenheit od. Küche sofort od. 1. Juni. Off. u. Nr. 2, 10, 1. St. 18429

Gut möbl. Zimmer gef. mit Klavier in best. Lage von jung. Herrn gef. Gut Bedienung, Hausflur. Off. unt. Nr. 18475 a. d. Exp.

Läden

Schöner, geräumiger Laden mit oder ohne Wohnung in bester Lage für Filiale geeignet, vor 1. Juli zu vermieten. Josef Hümel Wwe. Schwägerling, Mannheimstraße 15.

Bureau

C 4, 8 Bureau- u. 8 Zimmer- u. 8 St. 18429

Rheinhauserstr. 11a

Vorz. Zimmer als Wohn- u. 1. u. 2. St. zu vermieten. 18429

Barriere-Zimmer

(hell u. geräumig) m. sep. Eingang und sonst. Klein. Inhaber in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhofes u. vis-à-vis d. Bahnhofs für Bureauzwecke

best. gef. auf 1. Juli cr. anderweitig zu verm. Näh. Bureau G. Meyerstr. 6 od. Tel. 1571. 18412

Bureau

zu vermieten. 20701

Büro

best. m. Nagel u. Nr. 20049

Ernennungen, Versetzungen, Zurufesetzungen etc.

der einmähigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmähigen Beamten.

Bericht: Justizkassator Johannes Epling beim Amtsgericht Neffrich zum Amtsgericht Bellingen. — Uebertragen: dem Justizkassator Jakob Schäfer beim Rotariat Jahr eine nichteinmähige Aktuarstelle beim Amtsgericht Neffrich.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Verwaltungsgeliebten Karl Bay bei der vereinigten Studienanstaltsverwaltung der Universität Freiburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern. Einmähig: die Schulleute: Hermann Hönle, August Keil, Nikolaus Koch in Freiburg. Peter Schleich in Heidelberg. Emil Wöhl in Karlsruhe. Joseph Ader. Wilhelm Mainer in Mannheim. die Schulleute (Polizeikommissar-Kandidat): Ludwig Schlinger und Karl Weigle in Mannheim. — Berufte: Schuttmann Johann Schollmeyer in Heidelberg nach Konstanz. — Entlassen: dem Schuttmann Heinrich Wildau in Mannheim. — Entlassen: Revisionssachverständiger Wilhelm Weinmann auf Ansuchen behufs Uebertritts in den Gemeindedienst, die Schulleute: Paul Decht in Mannheim — auf Ansuchen — Albert Schmid in Heidelberg und Paul Krosch in Karlsruhe.

Großh. Landesgewerbeamt. Ingenieur wurde: Dipl.-Ingenieur Gottfried Wimmer in Delach als Hilfslehrer der Gewerbeschule in Emmendingen. — Berufte wurde in gleicher Eigenschaft: Gewerbeschulenkandidat Eugen Schöpperle, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Waldbrunn an seine in Karlsruhe.

Großh. Verwaltungsdienst. Entlassen auf Ansuchen: Josephine Krauß, Wärterin bei der Heil- und Pflanzenschule in Alzenau.

Großh. Gendarmerie-Korps. Im Zivildienst verwendet: Bedenbach, Georg, Gendarm in Biesental, als Bureauhilfe bei der Wasser- und Strochbandreflektion Vörsch. — Im Zivildienst angeheilt: Schröder, Ernst, Gendarm in Gadenburg, als Steuerassistent in Alzingen. — Berufte: die Garakt. Bismarckmeister: Rinker, Amros, von Lodenburg nach Heidesheim. Bartsche, Sebastian, von Heidesheim nach Lodenburg. Kaus, Max, von Lodenburg nach Dahnmerheim. Stehl, David, von Dahnmerheim nach Salsfeld. die Gendarmen: Stein, Adolf, von Salsfeld nach Schluchter. Riehl, Julius, von Delligensberg nach Immenhoad. Käfer, Karl, von Stodach nach Delligensberg. Schellhammer, August, von Baden nach Rastatt. Thoma, Emil, von Karlsruhe nach Baden. — In den Ruhestand getreten: Rothweiler, Karl, Gendarm in Bonndorf und Rabenraif, Maximalist, Gendarm in Etlingen. — Gestorben: Kapp, Leopold, Gendarm in Rastatt.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. Staatsbahnverwaltung. Ernannt: als Lokomotivführer: die Reserveführer: Franz Guggen-schüler in Freiburg. Julius Bürger in Mannheim. August Rado II in Freiburg. Johann Schmidt IV in Mannheim. Michael Weidinger in Forstheim; zum Schaffner: Rademeyer Kaspar Stergenbach in Mannheim. — Einmähig angeheilt: als Betriebsassistent: Bureauhilfs-Joseph Wiprecht in Redaria. — Betriebsassistenten: aufgenommen: als Lokomotivbeizer: Jakob Richter, Rudolf Stengel, Franz Balz in Karlsruhe; als Bremser: Karl Staudenmayer von Lohrbach. — Berufte: Betriebsassistent Christian Storch in Wolf nach Mannheim. Lokomotivführer Karl Wöler in Rastatt nach Karlsruhe. Reserveführer Philipp Gramlich in Mannheim nach Brunsal, die Lokomotivbeizer: Joseph Roy in Karlsruhe nach Bellingen. Adolf Benz in Freiburg nach Bellingen; die Eisenbahnassistenten: Karl Hütterer in Freiburg nach Bellingen, Joseph Mater in Ueberlingen nach Konstanz. Emil Oetli in Marzberg nach Ueberlingen. Otto Martin in Bretten nach Oettersheim. Karl Pfeifer in Baden nach Baden-Dos. Joseph Bucherer in Baden-Dos nach Baden. Richard Oefele in Waldbrunn nach Mannheim. Wilhelm Wörlein in Mannheim nach Waldbrunn. Otto Leug in Mannheim nach Sedach; die Eisenbahnassistenten: Hermann Klug in Sedach nach Oettersheim. Wilhelm Krambrücker in Teiberg nach Sedach; die Bureauassistenten: Joseph Elssner in Gerndach nach Redaria. Otto Bergmeier in Redaria nach Mannheim. Otto Käster in Redaria nach Sedach. Friedrich Romann in Etlingen nach Karlsruhe. Heinrich Schöb in Karlsruhe nach Wehr. Alois Schmitt in Karlsruhe nach Etlingen. Emil Seidmann in Herbergschlingen nach Oettersheim. Adam Uebel in Oettersheim nach Mannheim. Eugen Kapp in Oettersheim nach Sedach. — In Ruhestand: Lokomotivführer Jakob Reinte in Muenburg bis zur Wiederberufung seiner Behörde.

beit. Schaffner Georg Bauerhoff in Heidelberg unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — Entlassen: die Bureauassistenten: Jakob Wagner in Wehr. Peter Seib in Wehr. Jakob Wund in Rastatt auf Ansuchen. — Gestorben: die Weidenwarter: Eduard von in Konstanz. Rudolph Wauer in Mannheim; Bahnwärter Johann Weidenmann auf Paritation 4 der Wiesentalbahn; Zugmeister Andreas Benz in Karlsruhe.

Vereinsnachrichten.

Das Männerquartett „Meisamen“ hielt kürzlich in der Bäder-Jahnnung bei Nacht belegtem Saale eine Abend-Unterhaltung ab. Das Programm war sehr abwechslungsreich. An Männerquartett kamen unter Leitung des Dirigenten, Herrn Musikdirektor H. von S. am Sonntag „Korjaren-Besang“ von J. Baumann, „Röseli vom Bärbersee“, „Mei Dandli is lauber“ und „Am Bärbersee“, die drei letzteren von Thom. Kofsal. Die Wiederfindung durchweg lauber und erst durchgeführte worden, was ein Beweis von guter Schulung ist. Herr Siehl spendete ein Tenor-Solo, „Das Ordet aus Arien“, mit welchem er großen Applaus erzielte. Herr Brand sang ein Bariton-Solo, „Lied aus Goethezeit“, dem nicht weniger Beifall gezollt wurde. Herr G. d. c. m. m. spielte in Begleitung von Herrn Kersch jr. sein Violin-Solo mit großer Technik. Sehr originell waren das Trio „Unsere Liebhaber“ von den Herren M. e. p. s. M. i. l. e. r. und J. l. a. e. s. und das „Internationale Warenhaus“, arrangiert von H. Schulz. Der Quartett „Die Weiße“, gespielt von den Damen Hel. Schmidt und Heizmann und den Mitgliedern K. l. m. o. s. J. l. a. e. s. Schulz und Wolf, hatte die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht weniger in Anspruch genommen. Ein Tanzfränzchen hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Der Mannheimer Sängerkreis hielt am Samstag den 7. April in seinem Vereinslokal „Großer Saal“, Seidenheimerstraße 72, seine ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Der Vorsitzende, Herr Peter Mey, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die erschienenen Sängerkreisler. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erhaltete der Schriftführer A. Weinstock den umfangreichen Geschäftsbericht über das vergangene Vereinsjahr. Aus demselben entnehmen wir, daß der Verein während dieses Jahres eine reiche und erfruchtliche Tätigkeit entfaltet hat. Die veranstalteten Unterhaltungen, wie auch die größeren Vereinsfeste, waren stets gut besucht und fanden den ungeteilten Beifall der Mitglieder. Mit besonderer Genugung wurde der große Zuwachs an Mitgliedern konstatiert. Der Tätigkeit des Chorleiters Herrn Albert Guggenbühler wurde uneingeschränkt Lob gezollt. Den Kassenbericht erhaltete Herr Lud. Bah, welchem für die musterhafte Führung seines Amtes größte Anerkennung zu Teil wurde. Dem 2. Vorsitzenden, Herrn R. Wörler, ist als Verwalter der Sängerkreisler für dieses Jahr wieder eine ansehnliche Summe ausgelassen. Der Bericht des Bibliothekars, Herrn Hart. Hermann, ist sehr erfreulich, daß das Institut einen erfreulichen Zuwachs an Vereinen hat. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde zur Vornahme der Wahlen geschritten, nach denen sich die Organe des Vereins wie folgt zusammensetzten: Ehrenpräsident: Adam Müller, 1. Vorsitzender: Peter Mey, 2. Vorsitzender: Martin Herrmann, Kassier: Ludwig Bah, Schriftführer: Karl Weinstock und Georg Ruf, Bibliothekar: Bernhard Gense, Vertreter der Aktivistik: J. Kamper, Josef Schmitt, Adam Lang; Vertreter der Passivität: Emil Kapp, Georg Jacob, Heinrich Hütterer. Als noch zum guten Verlauf der Versammlung der Wahlprüfungs des Vereins begünstigt gelungen worden war, schloß der Vorsitzende um 1 Uhr die Sitzung.

Jagdflus Mannheim. In der 61. Sitzung (7. Mai) der 2. Bad. Kammer hat der Herr Abgeordnete König Mannheim unsere Eingabe betr. „Zwangsbastpflichtverlängerung“, die von einer hantlichen Anzahl Unterschriften aus badischen Jägerkreisen begleitet war, vertreten. Der Kernpunkt seiner Ausführungen lautete kurz und deutlich: Jeder Jäger, der einen Jagdschein haben will, soll verpflichtet sein, damit er für den Fall, daß er durch unvorsichtige Handhabung seines Schießgewehrs einen anderen Menschenleben verletzt, auch in der Lage ist, denselben zu entschädigen. (Ausmittlung im ganzen Saale.) Nun wird wohl die Großh. Regierung nicht launen, die Ausgabe des Jagdscheines vom Besitz einer Haftpflichtversicherung abhängig zu machen. All den badischen Jägern, die unsere dringende Bestrebungen unterstützen: Baldmannsank!

Geschäftliches.

Die Kapitalgewinne von 100 000 M., 50 000 M. usw., insgesamt 17 553 Geldgewinne im Betrage von 300 000 M. kommen schon in der am 13., 14., 15. und 16. Mai stattfindenden Ziehung der Geld-Lotterie zum Ausfall der Seite Coburg zur Entscheidung und ohne Rücksicht auf Auszahlung. Die Coburger Lose à 3 M. (Porto und Pise 10 M. extra) sind zu beziehen durch das unter „Glücksmüller“ rühmlichst bekannte Hansbros P. W. Müller u. Co., Berlin C., Breitsch. 5, sowie durch D. C. Erdger, Berlin W., Friedrichstr. 193; und Ferd. Schäfer, Düsseldorf, Königsallee 52, ebenfalls hier durch alle bekannten Polizeiveranstaltungen.

Ziehung garantiert 31. Mai 1912. Grosse Württbg. Rote Kreuz-Geld-Lotterie. 80000 Hauptgewinne Mk. 40000 10000 2000. Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. Zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen u. Generalagentur J. Schweickert, Stuttgart, Markstr. 6.

Sei kein Frosch und behandle Dein Schutzzeug mit Dr. Gantner's Schuherème „Nigrin“. Ohne Möhs, elegant, hochglanz. Alleinstufiger Fabrikant auch des feinen Metallputzes „Gentol“. Carl Gantner in Göttingen. Fabrik chemisch-techn. Produkte.

Verkauf Blumenkästen Trau-Ringe. D. R. P. ohne Lötlage nach Gewicht am billigsten S. Strauss 3 1/2 5 Breitestr. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüner Blattmarken. 64855

Limania-Versicherungs-Rades. Limania-Versicherungs-Räder. Die führenden Marken der Saison 1912. Fertige Fahrräder mit Gummi v. 32 M. an. Versandhaus M. Wemann, Berlin C 25, Prenzlauer-Str. (124).

Dr. Thompson's Seifenpulver. (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. Paket 15 Pfennig.

Liegenschaften Zu vermieten. G 6, 1 1 Zimmer mit K 2, 10. Clubräume (7 Zimmer-Wohnung) zu vermieten. 3 Zimmer, Heidelberg.

Verloren Unterrichts Franzose. Entlaufen junger Hund. Vermischtes Kaufmann über. Verrent. Bachholderbeer-Esji als Rattur! Fahrrad. Büste.

PASTELL-PHOTO-SKIZZEN. VORNEHM-KÜNSTLERISCHE NEUHEIT-AUF-PHOTOGRAPHISCHEM GEBIETE. HOTELIER. KLEBUSCH. MANNHEIM O 4 5 TEL 3440.

Städt. Villa. J. Zilles. Preiswürdig zu verkaufen. Ein herrlich. Landhaus. Größere Lagerräume. P 7, 6.

Rauchen Sie Consul. 1 Stück M. 0.08, 50 „ 3.80, 100 „ 6.80, 1000 „ 64.00 netto Cassa. Alleinverkauf: A. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstrasse.

Wie jenes der schlangartigen Fische ist zu meiden, besonders wenn beim Ausweichen des Fisches die Galle ausläuft. Flüssig- blut gerinnt beim Kochen leicht und ist daher schwerer zu kochen. Wie verhält man sich bei der Zubereitung der Fische? Es gibt nur ein wirklich wirksames Mittel und das ist das Aufstellen von flüssigem Quecksilber in feinsten Schichten in einem sehr verschlossenen Zimmer, das mindestens 14 Tage verschlossen bleiben muß. Jeder Luftzug führt das Quecksilber aus. Am besten wird also die Pfeife mit dem Brennstoff abgedeckt. Vorzüglich muß man nur beim Zubereiten dieses dieses Zimmers später sein. Man bestreut es, ein leichtes Tuch vor dem Mund zu binden und so die Schalen zu entfernen. Das übrige Quecksilber ist noch einmal zu gebrauchen. Wie heißt man einen Mann, dessen Name in der Sprache nicht vorkommt? Die Schachfiguren, die in der Sprache nicht vorkommen, sind die Schachfiguren. Die Schachfiguren, die in der Sprache nicht vorkommen, sind die Schachfiguren. Die Schachfiguren, die in der Sprache nicht vorkommen, sind die Schachfiguren.

Abendstille.

Woher wo die Horen Sterne
 Wie die Horen Sterne
 Da blüht ich so gerne
 Wie die Horen Sterne
 Ein unbeschriebenes Buch
 Durchschauen das Gemüth
 So ist es zu jenen Dingen
 Die die Horen Sterne
 Das kleine Menschenleben
 Im großen Weltentraum
 Das Dasein und das Schicksal
 Es atmet nur dem Traum.

Sinnprüfungen.

Wohin ist ein solch gefährlich Gift,
 Wenn sie recht in das Herz trifft,
 Daß sie brennet durch Herz und Bein,
 Wie der Donner durch Stoß und Stein,
 Was sie erlangt, was sie erwählt,
 Ober sich selbst zu Tode quält.

Ein Abend wird man lang
 Hilt den vergangenen Tag,
 Doch niemals hat genug
 Für den, der kommen mag.

Rätsel-Ecke.

Paludrom.

Wie heißen die Verwandten,
 Die aller Welt bekann't,
 Die, wenn sie aus den Rücken gehen
 Sich unentgeltlich stets bewähren.
 Und stets dieselben bleiben
 Wie toll sie's oftmals weihen.

Homonym.

Da hatte und hätte,
 Da Vogel und Fische,
 Die Sonne erbrannt,
 Ein blühendes Land,
 Ein Theologe hier,
 Und dort ein Philosoph.

Rätsel.

Was macht manchen viel Verdruss,
 Was man hängen, sprechen muß,
 Was man nicht so auf freiem Feld,
 Sondern Mensch und Tier der ganzen Welt.

Pogogryph.

Wohin es das Wort mit f nicht geben,
 Woher ist die rechte und momentane Seite,
 Wie es ruht in der Erde Schollen,
 Der Mensch mit f e werden wollen.

Charade.

Was wird gehört, wo Schmerz und Wonne fließt
 Was ist die rechte und momentane Seite,
 Wie die uns festhält trauernde Seele Reife,
 Dem Gatten werden mit nur durch ein Kind.

Frühlings-Kryptogramm.



D W N M . . . M D . . . N M
 T C S R W . . T M N R . . W

Königszug.

Zug	wer	legt	er	wel	sch
quell	und	sch	ste	mer	Zug
er	im	Recht	im	hi	im
reiß	Wall	en	hi	ste	stief
und	im	hin	trägt	er	den
steh	und	sch	en	aus	bi
ble	so	licht	ist	benutz	um
th	nist	in	nen	so	ist

Umgang der Schachzüge in voriger Nummer:
 1. Dd7—d3 Kd5—e6
 2. Dd3—d3 Kd5—e6
 3. Td8—e8 matt
 1. . . . Kd5—d4
 2. Dd3—e3 Kd4—d3
 3. Dd3—e3 matt

Umgang der Charade in voriger Nummer:
 Agamemnon.

Umgang des Königszugs in voriger Nummer:
 D e b n a
 W e r t o
 M e r o e

Umgang des Wort-Rätsels in voriger Nummer:
 Stille.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
 Druck der Dr. D. Dankschütz Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

**Sonntagsbeilage zum
 General-Anzeiger
 Badische Neuere Nachrichten**

1912.
 Mannheim, den 12. Mai.

Steingräbers Lore.

Roman von Ludwig Rohmann.

19) (Schluß)
 Von zweiten Dichtung wurden Hermann und Hilbe getraut und Reinhold und ein halbes Jahr waren Trauungen. Die kleine Feste fand im Hause der Bräutigam und Lore hatte sich schon vor dem Trauungstag, die Hausfrauenpflichten zu übernehmen und zusammen mit der Wirtschaftlerin ein kleines Festmahl zu bereiten.
 Die Feste nach dem Standesamt machten nur die beiden Trauungen mit, da Lore eben durch ihre Hausfrauenpflichten abgehalten war. Die kirchliche Trauung fand am Nachmittag im Wohnzimmer statt, das man für diesen Zweck besonders hergerichtet hatte.

Das Wahl, an dem auch der Herrzer teilnahm, verlief ohne laut Freisprechung, aber doch in bester Stimmung. Ueber Lore lag eine innere Freude, und Reinhold verweilte dem Trauungstag, der von ihr ausging, kaum zu widerstehen. Die feste Zurückhaltung fiel mehr und mehr von ihm ab und sein Kopf auf das Brautpaar war ungeschert des ersten Grundtones von freudlichem Humor erfüllt. Als er mit Lore antrat, tauchten ihre Blicke tief ineinander, und unter dem sonnigen Licht, der ihm entgegenstrahlte, schlug sein Herz in ungeschulden Schlägen. Wäre er jetzt mit ihr allein gewesen — er würde alle Zurückhaltung verweisen und um ihre Liebe gebittelt haben! Aber die anderen Herren kamen heron und der Jubel war gekrochen.

Reinhold mußte die Gesellschaft früh verlassen, da er ein paar Schwere hatte, die er auch heute nicht sich selbst überlassen durfte. Er verabschiedete sich von dem Brautpaar, das auf ein paar Tage nach dem Süden zu reisen gedachte, und besonders herzlich auch von Lore. Für jeden Fall, wie er sagte, denn er werde sich sehr beeilen, und er hoffe, die Gesellschaft noch vor Sommer zu finden, wenn er zurückkomme.

Eine eigenartige, frühliche Ruhe war über sie gekommen und ein vertrautes Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Hermann, der still beobachtet hatte, hob in hoher Zuversicht sein Glas und trank ihr über den Tisch hinweg zu: „Prost, Lore!“
 Lore hielt seinen übermäßig leuchtenden Blick lächelnd aus: „Noch er wissen, was in ihr vorging und was sie hoffte! Und so hob sie ihr Glas und trank ihm zu: „Prost!“
 Das neue Jahr brachte schwere Schneestürme und hatten Frost. Tag und Nacht tobte der Sturm von den Bergen herein und über die Ebene hin, er trieb den feinen Schnee in windigen Schichten vor sich her, und alles Leben schien in keinem Augen-

Hauche zu erstarren. Der Verkehr ruhte fast ganz, die Bäche trofen nur unregelmäßig ein, und für ein paar Tage vor Herrn-heim fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten. Ueber der Stadt lag der Schnee wie ein schweres Leichentuch, und die Menschen vertrieben sich fröhlich am Ofen.

Im Sturm war ein böser Gast in die Stadt eingezogen. Rumst machte er in der Zeitungsredaktion, dann zeigte er sich in den beiden anderen Redaktionen und in den Bürgerparaden; und wo er sich zeigte, da sprach die höchsten jungen Leben aus, und auf dem Militärfriedhof waren keine Ruhestätten unbesetzt. Gräber in den hartgefrorenen Boden zu wälzen.

Der Frost trug die Kunde in alle Welt: in Herrshheim herrschte die Genußstunde. Und während alle Welt in teilnahm-voellem Interesse nach der kleinen Stadt sah, kam auch die Ver- lung aus dem Kriegsmilitär: die Garnison sei sofort in das Stingenberger Lager zu verlegen. Während das in aller Eile ins Werk gesetzt wurde, trafen ein paar Staboffiziere und Com- missarier ein, damit die Pflege der Kranken geordnet werde.

Während die Krankheit sich nicht auf die Garnison beschränkte, sie trat zuerst in den Offizieren auf, in denen die Garnison wohnte, sie brach in die vornehmen Bürgerhäuser ein, und überall verdrängte sie Entsetzen und Abscheu. Die Offiziere, namentlich unter den Kindern. Die Schulen mußten geschlossen werden, und auch Lore mußte sich an dieser Maßnahme beteiligen. Wer es er- suchte konnte, der schickte die Kinder schleunigst aus der Stadt zu Verwandten. Der Magistrat richtete in aller Eile in einem hübschen Gebäude ein Waisenhaus ein; aber hier fehlte es an Verpflegung und Pflegepersonal, und an die Stelle der ursprüng- lichen Ordnung trat bald völlige Anarchie.

Lore hätte wie andere Leute die Lage der ungeschicklichen Waisenhaus außerhalb der Garnisonen alle Verpflegung für sich selbst. Ein namenloses Mitleid mit den armen Kindern, aber sie blies. Ein namenloses Mitleid mit den armen Kindern, aber sie blies. Ein namenloses Mitleid mit den armen Kindern, aber sie blies. Ein namenloses Mitleid mit den armen Kindern, aber sie blies.

Auf die Dauer vermochte sie es nicht zu ertragen, unendlich aufzuheben. In solchen Zeiten der Not war eben jeder, der gesund und zur Hilfe mächtig war, verpflichtet, sich der Mühselig- keit auf das eigene Ich zu entäußern und der Allgemeinheit zu dienen. Und dann kam ein anderes Kind, was ihr das Wort und die Aufnahmen unerschütterlich machte: die vergebende Sorge um Klein- hold. Sie mußte, daß er jetzt Tag und Nacht nicht mehr noch Hause kommen war, daß er die Zeit nicht zur allernächsten Er- holung fand, und ihre Hoffnungen malte ihr die Folgen dieser anstrengenden Tätigkeit in den schrecklichsten Farben aus. Sie

nachte zu ihm — vor allem einmahl zu ihm; und dann wollte sie herbei, wo er sie hinstellen wollte, und sie war entschlossen, ihm selbst an's Ohr zu gehen, was die Ungehörigkeit nur irgend jählichen mochten.

Sie ist erst zu diesem Entschluß gekommen war, wurde sie ruhig und behaltend froh. Sie ersehnte eilig, was zu denken war, denn sie ging einen gefährlichen Gang, und das Ende konnte kein Mensch voraussagen.

Sie trat stehend auf den Fuß des Sargens, als er eben in eines der Strömungsarme eintraten wollte, und sie ergriff beständig. Er sah immerwährend aus; stieß, aberschreckt und abgemüdet; die vorliegenden Züge und schärfte hatten genügt, seine robuste Kraft zu untergraben. Ein heftiges grübeln mit ihm lag in ihren Gliedern, und dazwischen schwebte eine förmlichlose Anbahnung für das stille Verstummen, das in dieser selbsteropfernden Stille lag.

Stehend konnte sie nicht an und sie sah es: er war im Zweifel darüber, ob sie selbsteropfernd war ihm keine, oder ob eine Selbsteropferung ihm thätige. Aber dann kam er ihr schnell einen Schritt entgegen.

Im Stillsitzen, Gore — was wollen Sie hier? Die lauter bet Tod in schrecklicher Ohnmacht in allen Gliedern, und vor ihm stehen sie hin, geht ihm aus dem Munde.

Sie sind noch hier, Reichthold? Ihre Stimme schwebte hart in dieser Erregung. „Soll das heißen, daß Sie schon einen gleichgültig ist?“

Ein herz gähelnd schloß er seinen Mund. „Wen haben Sie? Ich habe nichts Geringeres an meine Pflicht zu gehen und jedenfalls habe ich keine Mühe. Aber Sie — Sie unterwerfen sich — ich schon ruhiger und bestimmter.“

„Ich will helfen!“

„Das ist nichts für Sie!“ sagte er behaltend schweigend. „Ich will, Reichthold, und Sie dürfen nicht zurückweichen. Es sind zu viele, die Hilfe brauchen und zu wenige, die helfen können. Ich kann helfen, und dann bin ich hier.“

„Aber Sie sind an meinen Platz.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Sie's denn möglich — Gerecht, ist's denn möglich!“

„Und nun schauung sie die Krone mit einer behaltend stehenden Bewegung um seinen Hals und dabei preschte sie einen langen, heißen Hauch auf seinen Mund.“

„Ich habe dich lieb, Reichthold!“

„Dann haben Sie in immer Ungehörigkeit und vergessenen für kurze Augenblicke bei Ort, an dem Sie standen, und allen Thun, der Sie umgab. Gore begann sich zu rühren, und sie erhob sich ihm laut.“

„Stehst du denn nicht jenseits?“

„Das bedeutet ihm mit einem Schloß die Ungehörigkeit wieder zum Bewußtsein.“

„Du hast recht. Aber nun ist natürlich keine Rede mehr davon, daß Du hier bleibst.“

„Sie sah ihn ruhig an: „Doch Reichthold, ich bleibe!“

„Aber Du darfst nicht, Gore! Du darfst nicht, was Du hier haben willst, und wie entschuldig die Gefahr ist, in der Du dich begehen willst.“

„Du bist in derselben Gefahr. Und in allem anderen wird das Gelingen und unsere Liebe nicht helfen. Ich kann es einfach nicht ertragen, doch ich will zu dir, doch ich will zu dir.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

„Aber Sie sind nicht, Gore — haben Sie, Sie wollen nicht!“

„Ich will!“ sagte sie ruhig und ein gähelnd verflocht ihr Gesicht. „Ich habe mit dem Gedächtnisse verwechselt, und ich bin noch gekommen. Sie wissen nicht alle schon etwas zu tun — ich werde nicht schuldig werden, und ein Mädchen wird meine Arbeit nicht machen.“

Aber sie spalt weiter im Dorfe und vollbringt alles Unheil und in die Gemeindefürsorge will niemand sehen. Manuskript soll sie hoch oben auf dem Schloß des Grafen sitzen und bei seltenen Besuchen greifen. Manne beschreiben allerdings es sei des Nachwärtlers schwarze Klage; aber die meisten schweben, es ist die Carrom-nica! Und die meisten haben doch immer recht.

Der blaue Diamant.

(Aus den hinterlassenen Papieren eines Titanie-Polierers.)
Stimme von Herrn Schütz-Tornau (Kantonsberg a. W.)
(Nachdruck verboten.)

Nun zum Schluß! —
Nur dort ist es offen bekennen, denn niemand kann mich mehr zur Rechenschaft ziehen: ich stund während dieser ganzen Fahrt im Wanne dieses ungeschliffenen, blauen Diamanten. Ich fand ihn eines Tages ganz zufällig inmitten zahlreicher Diamanten und Edelsteine in einer Kiste, zu der ich, mit der Inhaberin durch Freundschaft verbunden, Zutritt hatte. Es war ganz eigenartig, er wirkte auf mich wie ein Magnet; ein geheimnisvolles Glühum lag von ihm ausgehen. Die anderen Steine glänzten und blühten mit entgegen, aber der eigenartig feine, blaue Stein, der von diesem rätselhaften Juwel ausgeging, wirkte auf mich wie eine Suggestion.

Ich trat näher an ihn heran, um ihn mit genau angesehener Hand zu ergreifen; ich dachte nur an die Geschichte dieses Wundersteines, den einst ein benutzter Arbeiter aus dem Tempel des heiligen Brahma, aus dem fernsten Indien gebracht hatte. Und was es jemals gewesen. Als ich gerade die Hand ausstreckte, um nach dem Kleinod zu greifen, um es nur einmal in meiner Hand zu halten, trat ganz plötzlich die Besizerin ein und sprach zu mir mit zitternder Stimme die Worte: „Wein lieber Freund, hüte Sie sich vor diesem Stein, der noch niemals seinen Besitzer verläßt.“ Ich konnte keine unzeitige Geschichte erzählen, eine Geschichte voll des heiligen Brahman von dem Tage des Besizes an, vom Unheil, das diesen Diamanten ihr eigen nennen, verfolge von dem Plünderer, der sie in meine Hände brachte, bis zu dem Tage, an dem ich sie in meine Hände brachte. Auch ich konnte Ihnen eine lange Geschichte erzählen, die dem Buche meines Lebens erzählt, eine Geschichte voll Leid und Friedlosigkeit. Ich beschloß den blauen Diamanten noch nicht lange, da vertor ich meinen Gottin und meine Kinder an einer jählichen Krankheit; hilflos trieb es mich seitdem von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, doch habe ich es nie vermocht, mich von dem Steine zu trennen, den ich schon oft dem weiten Weltmeere anvertraut hatte, damit er nicht eines Tages neues Unheil auslöste. Ich war stets wie gelähmt, wenn ich die Hand nach ihm ausstreckte, um ihn zu besichtigen. Deshalb beging ich ihm nicht und lassen Sie sich nicht von ihm in seinen magischen Kreis ziehen, aus dem es kein Entrinnen mehr gibt.“ So sprach sie und ich sah mich aus meinen süßesten Träumen heraus.

Ich nahm mir vor, ihren wohlgemeinten Rats zu folgen und den Diamanten zu vergraben, aber es ging nicht. Ich mußte immer und immer an ihn denken, wo ich mich auch befand, auf See oder im Lichtglanze des Speisesaales und seiner herrlichen Gesellschaft. Oft schlich ich mich, wenn ich die Inhaberin abwesend war, wie von einer geheimen Kraft getrieben, in die Kiste, von dem besten Verlangen erfüllt, den blauen Stein des Diamanten zu schauen.

Es wollte mir aber nie mehr geladen; er blieb meinem Auge verbergen. Ich wurde ganz unruhig in dem sichersten Verstecke, dem kostbaren Juwel recht nahe zu sein, in dem für mich die Geheimnisse des großen indischen Reiches verborgen schienen.

Deute nun, am Ende meiner Lebensstage, weiß ich, daß auch mir der ungeschliffene Diamant Verberden gebracht hat. Als die „Titanie“, von dem Kaiserthum des gewaltigen Tibet gebirges getroffen, sank, und dem Untergange geweiht war, setzte ich mich in der bangen Hoffnung, mein Leben zu retten, zum Fallreiß, von dem aus ein Rettungsboot herabgelassen wurde, in dem ich Muth hätte finden können. Ich hatte schon einen

hofft, die ich mitfühle, will feste und fröhliche Tage sehen. Wäre Sie sehen der Zukunft ein Rest sein und möge Ihnen nie die Frechheit fehlen, die auch in Heimlichkeiten noch ihre Wunder wirkt.

Und nun noch eine Nachricht, für die ich einiges Interesse bei Ihnen voraussetzen darf. Ich werde in einigen Tagen auf Schloß Wolfberg zu Besuch erwartet. Ich erwarte damit einen Vergnügen meiner Mutter, und es kostet mich kein Opfer, diesem Wunsch zu genügen. Persönlich Besuche ist ein feines Mädchen, und ich nehme neben solchen Erwartungen auch den ersten Besuch mit, zu tun, was an mir liegt, um sie glücklich zu machen.

Ich küsse Ihnen verehrungsvoll die Hand und bin stets Ihr dankbar ergebener Karl Ludwig.

Vor kurzem ist ein neues Buch von Lore Steingraber erschienen, das in der wissenschaftlichen und literarischen Welt Aufsehen gemacht hat. Aus diesem Anlaß brachte die Zeitungsblätter die Nachricht, daß der Herr Dr. Reyschlag in Berlin seit einigen Jahren mit dem Herrn Dr. Reyschlag in glücklicher Ehe lebe. Und die das lesen und das Bild jungen Frau schaut sich ein prächtiger Lodenrock, und auf ihrem Schoße lag ein kleines Mädchen, das der Mutter ungetrüblich ähnlich war. Und die Mutter selbst lag auf das Mädchen nieder, und leuchtender Sonnenchein lag in ihren Augen.

Der Himmelfahrtsstrauch.

Von Käthe Lubowitski.
(Nachdruck verboten.)

Wenn sonst der Oberleutnant a. D. und jetzige Rittergutsbesitzer Ketschall in der alten Garnison seinen Freund, den Hauptmann Stadtsried, besuchte, dann fragte er, nachdem er genugsam von seinem jungen Weib und dem Stammbaume geredet, nach dem Dienst, den erbeten, und der neuen Oberherrlichkeit des Regiments.

Deute aber sagte er nichts dergleichen! Er sah hart an dem Freunde vorbei, rief das Kind und meinte so ganz obenhin:

„Doch Du Himmelfahrt schon was vor? Wir wollten Dich nämlich zu uns bitten. Am liebsten für den ganzen Tag.“

„Doch Stadtsried lachte melancholisch.“

„Was sollte ich wohl vorhaben? — Ich komme natürlich sehr gern.“

Der andere jögerte ein Weisheit.

„Du, Stadtsried, wir werden aber nicht alles sein.“

„Das sind wir — soviel ich weiß — auch sonst niemals bei Euch gewesen.“

„Aber diesmal ist es ein ganz besonderer Gast.“

„So — wer denn?“

„Kette Daily.“

„Kenne ich nicht, alter Junge.“

„Denke mal nach! — Hat meine Frau Dir nicht schon oft genug von ihrer liebsten Freundin erzählt, mit der sie in Lausanne zusammen in Pension gewesen?“

„Ich glaube doch wohl.“

„Na, siehst Du . . . die ist es — Sie will Himmelfahrt bereits da sein und um ihre Waise muß ich heute ein paar erste Worte mit Dir reden.“

„Dann . . . aber ich begreife Dich wirklich nicht.“

„Und es ist doch einfach! Kette Daily muß sich ihre Million allein verworfen, weil sie Witwe ist. Das mag ihr oft genug recht schwer werden, denn meine Frau sagt, daß sie alles um den besten Preis zuzubringen. Kette ein — und denn sollte losgefahren. Meine Frau hat ihr einfach von Dir geschrieben — von Deinen vier Brüdern — von Euren allen verstorbenen Stammgut, das auf Dich, als den Ältesten, nun lange genug gewartet hat — von Deiner Einfachheit und der lächerlichen

Beredertheit, die Dich bisher vor jeder Gefahr bewahrt hat. Kurz . . . wir haben durchsichtigen lassen, daß Ihr beide vortrefflich zu einander passen würden.“

„Und sie kommt doch?“

„Dannoch! — denn ich sage Dir, sie hat reiche Erfahrungen in dieser Hinsicht gesammelt. Ich glaube, meine bessere Hälfte die Waise, sagt, — fünfundsiebzig Anträge stellen auf das Wirtshaus. Das hat sie nun die! Aber heutzutage will sie trotz dem — Und wenn Du ihr gefällst und sie Dir . . . dann ist sie gerührt abgewandt.“

Der jugendliche Hauptmann schaute auf:

„Weiß man so arm sein muß und dabei solche Lüge, heiße stetig unter die Erde geglaubt hat, empfinden.“

„Warum mußte das aber sein, Stadtsried? — Welt kein Betriebskapital da war. Sollte mal ein was Sicherer in der Hand — wirtschaftlich rational — sich und begreife, wie alles anstellt und erklärt — dann wist Du auch Dank wissen.“

„Das Stadtsried machte sein verschlossenes Gesicht.“

„Und gerade Himmelfahrt soll ich ihr präsentiert werden?“

„Ja, das ist mir noch vorher eine Dummheit begeben.“

„Du bist doch durch Dein bloßes Erscheinen noch nicht gebunden, Meinet! Ich soll beide erlösen überlegen und abwaschen. Das ist endlich und gerecht, meine ich! — Ihr werdet die Augen beide gleich offen halten . . .“

„Ich schäme mich des Handels . . .“

Der Freund brante auf:

„Das ist doch kein Handel . . . wenn man eine Gelegen-heit gibt, eine ordentliche Zukunft aufzubauen? — Nicht nur die Deine, sondern auch die Deiner Kinder, die noch nicht so im Sattel sitzen. Daran denke.“

„Aber das erste Geschäft ist schließlich ein Zustand.“

„Gut . . . ich werde kommen! — Laß mich aber nicht in Deinen Sprachwogen abholen. Ich nehme den Krümper mit.“

„Es ist mir lieber so!“

„— Seitdem hatte Hauptmann Stadtsried unruhige Tage und Nächte. Sein Herz härmte sich auf — seine Träume von Liebe und Ehe jammerten leise. — Dann aber, als der alte Administrator die Lage des Stammgutes als recht vergewisselt schilderte — als der jüngste Bruder um die Erlaubnis rang, gleich ihm, des Königs Hof in dem alten Regiment zu tragen . . . da jagte er still die goldenen Träume ein.“

„Er wollte christlich prüfen und wenn es irgend ginge und auch sie nicht abgewandt wäre — zugreifen!“

„Am nachmittag vor Himmelfahrt stand er in dem einzigen Blumenladen der kleinen Garnison, um einen Strauß Mal-Blumen zu bestellen.“

„Es gab aber nur Rosen und Nelken und wenige gelbe, künstlich getriebene Malblüten zu kaufen. — All diese Blumen aber mochte er nicht.“

Der Frau des Freundes kommt er vielleicht von diesen blauen Leerosen bringen — aber die keine Ausländerin mußte einen echten deutschen Himmelfahrtsstrauch vom kaiserlichen, schneeweißen Malblumen haben, wie ihn seine tote Mutter liebte.“

„In der Foyer gibt es schöne Malblumen“, sagte die junge Gärtnerin nach kurzem Bestimmen. „Wenn der Herr Hauptmann da mal nachfragen wollten.“

„In der Malblumenerei bei den Gärtnern, wo man im Sommer zu Kaffee und Pflanzungen hinget?“

„Ja dort! Zwar ist die Foyer selten daheim. Aber das tut nichts. Eine ihrer vielen Nichten — die Postreiterin oder die Kaufmannsweibchen — sind immer auf Besuch im Wald.“

„Einen Augenblick überlegte Hauptmann Stadtsried, ob er es tun sollte. Weil die Sonne gar so verlockend lagte und der ferne Wald so vertraulich wirkte, entschloß er sich endlich zu dem kurzen Spaziergang.“

„— Von dem roten, traulichen Foyerhaus bei den jungen Dackeln und den menschlichen Pflanzungen hatte eine schlanke Malblumenerei.“

„Diese, blonde Foyer umrahmten ein liebliches, sonnesches Gesicht und in den Augen lag soviel Liebe und Weisheit, daß

breitet, das Geschäft beim Norddeutschen Lloyd geht so gut, daß man auf eine achtprozentige Dividende pro 1912 rechnen könne. Das letzte Schwanzen als vorläufige Anleihe sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Lloyd-Aktien hatten nun einmal die Führung, da große Käufe für Berliner und Bremer Rechnung vorgenommen wurden. Waffelbrot ruhig aber fest. Etwas Realisationen schwächten die Wertpapiere zeitweise ab, doch erholte sich das lebhafteste Geschäft.

In Elektrizitätsaktien waren die Umsätze bescheiden. Die Metallarbeiterorganisation in Süddeutschland wirkte lähmend auf die Unternehmungslust. Der ausgebrochene Metallarbeiterstreik in Frankfurt am Main gab Anlaß zu Spekulationen in diesen Wertpapieren. Großen Schwankungen waren die Aktien der Accumulatorenfabrik Berlin ausgesetzt. Die Umsätze in diesen Aktien waren sehr bedeutend. Brown Boveri schwächer, ebenso Edison, Schuckert und Bergmannwerke. Siemens Danks zu bedauern.

Am Markt der Transportwerte sind zunächst Baltimore Ohio zu erwähnen, welche lebhaft gehandelt wurden. Die Tendenz war jedoch eine schwächende. In Liebererzeugung mit New York wurden auch die Shares der Canadian Bahn reger umgeleitet. Interesse trat ferner hervor für Schantungaktien auf den bedrückenden Ausweis. Die von Wien abhängenden Bahnen lagen still aber behauptet. Am Bankaktienmarkt trat im Zusammenhang mit Friedenshoffnungen Interesse für die Aktien der Deutschen Bank hervor. Voraussetzt waren ferner Berliner Handelsbank, ebenso Diskontokommandit. Im Einklang mit der an der Wiener Börse hervorgetretenen festen Haltung haben Kreditaktien eine Besserung erfahren. Die Tendenz auf diesem Gebiete war keine einheitliche. Deutsch-Russische Bank erfuhren einen starken Rückgang auf die Ermäßigung der Dividende von 8 Prozent auf 5 Prozent. Am Kassamarkt der Rentenwerte konnten sich die Kurse des Reichs- und Preußens teilweise erholen. Die Aktien der übrigen deutschen Staaten waren wenig verändert. Staatsanleihen sehr still. Russische Staatsanleihen waren abgeschwächt. Türken, Griechen behauptet. Anarzenten verzeichnete mäßige Schwankung. Türkenlose schwankend.

Große Hoffnungen setzte man nicht auf den Geldmarkt, doch war man befriedigt, daß sich eine mäßige Besserung und Erleichterung einstellte. Tägliches Geld war reichlich angeboten. Der Privatdiskont ermäßigte sich. Nach der Anspannung, die der Monatswechsel der Reichsbank gebracht hatte, ist in den ersten Tagen der Maiwoche wieder ein Rückgang eingetreten, obwohl in den ersten Tagen des Monats Mai der Geldmarkt ein festes Aussehen zeigte. Der Status hat sich in der ersten Maiwoche um mehr als 20 Millionen gebessert. Die kurzfristige Notenzinse bleibt nunmehr nur noch um 20 Millionen Mark hinter der Vorjahresfrist zurück. Entsprechend den Erwartungen der Börsewelt hat die Bank von England die Rate um 1/2 Prozent von 5 1/2 auf 5 Prozent herabgesetzt. Seit dem 8. Februar hat die Bank von England an diesem Tage festgehalten. Der Ausweis der Bank verheißt die Ermäßigung. Die Bank von Frankreich zeigt in den ersten Tagen der Mai-woche stillere Verhältnisse. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Woche der Zentralbankrat der Reichsbank beraten wird, welche Diskontermäßigung, welche allerdings nur auf 1/2 Prozent gesätzt wird.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung mit wenig Ausnahmen fest. Insbesondere zeigte sich große Kauflust für schwere Werte, unter denen Deutsche Gold- und Silberbankaktien, Frankfurt am Main die Führung hatten. Diese Aktien gemannt 54 Prozent. Bezugs vor einigen Wochen haben wir in unseren Berichten auf das günstige Ergebnis dieser Gesellschaft hingewiesen. Die starke Kurssteigerung findet ihre Erklärung durch den gestiegenen Beschäftigung der Aufsichtsratsmitglieder das Aktienkapital zu verdoppeln und die neuen Aktien den Inhabern der alten Aktien zum Kurse von 150 Prozent anzubieten. Die Dividende stellt sich auf 50 gegen 40 Prozent im Vorjahre. Weiteres Interesse bestand für Chem. Werke, Maschinenfabrik Wilmersdorf, Karlsruher Maschinen- und Kammernannwerke.

Am Schluß der Woche war die Börse auf den meisten Gebieten ausgleichend geworden. Montanpapiere waren einem stärkeren Rückgang ausgesetzt. Angeregt blieben Schiffbauaktien auf die Auswandereraktien. Die Unternehmungslust ließ auf den meisten Gebieten zu wünschen übrig. Die Tendenz blieb eine schwächende und ungleichmäßige.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontors W. m. b. S., Hamburg, 1. Dobe Bleichen).

Größeres Interesse begegneten in der Berichtwoche verschiedene Werte der Westafrikanischen Kolonie. Besonders gefragt waren die Aktien der deutschen Kaufmanns-Gesellschaft, die Anteile der Deutschen Kamerun-Gesellschaft und der Deutschen Togo-Gesellschaft und konnten diese Werte beträchtliche Kursaufbesserungen erzielen. In Simbubi kam infolge der Nicht-Dividendenzahlung für das vergangene Geschäftsjahr einiges Material an den Markt.

Südwestafrikanische Werte lagen ziemlich ruhig. Für Pomona-Werte wie Kaufmann, Kame Land und Schürf-Gesellschaft und Gibden bestand bei etwas erhöhten Preisen Nachfrage. South African Territories vorübergehend stärker offeriert, bleiben aber zu Wochenschluß wieder zu altem Preise gesucht. Otavi konnten sich infolge der erneuten Festigkeit des Kupfermarktes etwas erholen.

Südafrikanische Werte lagen äußerst ruhig und sind nebenswerte Kurssteigerungen auf diesem Gebiete nicht vorhanden. Zentral-amerikanische Kaffeeplantagen-Aktien lagen fest, besonders gefragt waren Djuna Rodela, die eine starke Kursaufbesserung erzielen konnten. British Central und South East Africa etwas rückgängig. Upper Egypt tendierten weiter nach unten.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Vom rheinisch-westf. Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Nach der endlich erfolgten Erneuerung des Stahlwerksverbandes; für die A-Produkte auf 5 Jahre, die in der Presse lebhaft kommentiert wurde, ist vorerst das seit Jahresfrist am meisten erörterte Thema über Sein oder Nichtsein des deutschen Stahlwerksverbandes von der Tagesordnung verschwunden. Man hat in industriellen Kreisen Recht daran, in der Freigabe der B-Produkte für die weitere Entwicklung des Geschäftes zunächst auf nichts Bedenkliches zu sehen. In jetzigen Zeiten einer aufstrebenden Konjunktur am Eisenmarkt bietet es den großen Werken keinerlei Schwierigkeiten, die Preise für die bisher als B-Produkte bezeichneten verschiedenen Arten Fertigstahle auf einem der Marktlage angepassten Stande zu erhalten. Der Fortbestand der im Stahlwerksverbande geschlossenen Vereinigung der großen Stahlwerke macht es den beteiligten Werken leicht, Preiskonventionen zu bilden für die verschiedenen, seither unter die B-Produkte fallenden Artikel nach dem Muster der bestehenden Stabeisen-Preisvereinigung. In der durch die Erneuerung des Stahlwerksverbandes gesicherten Möglichkeit einer jederzeitigen leichten Veränderung der Werte untereinander über die Preise auch der B-Produkte liegt jedenfalls die Hauptbedenkung des Fortbestehens dieses Verbandes. Die marktbeherrschenden großen Stahlwerke sind dadurch in enger Fühlung mit einander verbunden und haben jederzeit die Möglichkeit, sich leicht über die Preise der jetzt freigegebenen Erzeugnisse zu verständigen. Sind die maßgebenden großen Werke über die Preise einig, so spielen etwaige Unterbindungen des einen oder anderen kleineren Werkes oder aus Händlerkreisen keine Rolle am Eisenmarkt und können diesen nicht beunruhigen. — Die Beteiligung an dem Stahlwerksverband der großen gemischten Werke in den südwestlichen Produkten A erfuhren eine ihrer wesentlich vergrößerten oder in kurzer Zeit sich erhebenden Produktion entsprechende Steigerung. Die große Aufnahmefähigkeit des inländischen wie des ausländischen Marktes wird es dem Stahlwerksverbande zurzeit aber ermöglichen, auch die erhöhten Erzeugungsmengen zu angemessenen Preisen unterzubringen. Wie verlautet sollen die Holzpreise eine andere Regelung erfahren, indem man die Anfuhrpreise wegfallen zu lassen und dafür die Preise für das Inland billiger zu stellen beabsichtigt.

Der nächste Geschäftsgang in der Ruhrkohlenindustrie dauert fort. Die Nachfrage in Industrieöfen und Hoch-

ofenloks ist sehr lebhaft geblieben, in Hausbrand der Jahreszeit entsprechend schwächer. Der partielle Streik der Rhein-Schiffer beeinträchtigt die Kohlenverschiffungen nach dem Ober- und Niederrhein. In dessen rechnet man auf eine baldige Wiederaufnahme des regelmäßigen Betriebes.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Gemeyrl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Die Konditionen während der vergangenen Woche sind sehr unsicher gewesen. Das Geschäft in Termen war lebhaft und zahlreiche Fluktuationen sind zu verzeichnen gewesen, welche zeitweise ziemlich weit auseinandergingen. Preise schlossen per Saldo 17 1/2—20 1/2 Punkte niedriger.

Das für den größeren Teil der Baumwollzone prophezeite gute Wetter führte zu Liquidationen großer spekulativer Kaufkontrakte. Weitere schwere Regen sind in den meisten Teilen der östlichen und mittleren Distrikte der Zone niedergegangen. In Texas und Oklahoma sind die Verhältnisse fortgesetzt günstig, doch ist die Ernte auch da spät.

Das Manchester-Geschäft ist ruhig und nur Geschäfte geringen Umfangs mit dem Osten und Südamerika etc. sind gemacht worden. Eine verbesserte Nachfrage wird früher oder später von China erwartet, und es wird gesagt, daß jeder Preisabschlag wird weiteres Kaufen veranlassen und daß dann große Kontrakte für sehr weit hinausgeschobene Lieferungen gemacht werden dürften.

Die Umsätze während der Woche beliefen sich auf 55 200 Ballen. In amerikanischen Sorten ist ein gutes Geschäft gemacht worden, doch wurden Preise 19 Punkte erniedrigt. Die Basis für „points on“ ist ohne bemerkbare Veränderung. Für Brasilianische war nur eine beschränkte Nachfrage und Notierungen sind 7 Punkte niedriger. Ein ziemlich gutes Geschäft kam in Ägyptischer zustande. Die Preise für Brown sind 1/16 d reduziert worden und „fair upper“ 1/2 d per lb. „Kabar good“ ausnahmsweise 1/4 d erhöht, „Joanooch“ und „Abassi“ unverändert. In Ostindischer war nur ein beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. (Seide good fair R. 4 1/2 d.)

Importiert wurden im Ganzen 109 981 Ballen, exportiert wurden 15 802 B. Spinner haben dem Marke 109 068 Ballen entnommen, und der Totalvorrat beläuft sich auf 1 355 020 Ballen gegen 961 640 in 1911.

Schwimmend befinden sich 158 000 Ballen Amerikanische gegen 42 000 Ballen im Vorjahre, 30 000 Ägyptische gegen 13 000 und 6 000 Ostindische gegen 2 000 Ballen im vorigen Jahre.

Fortgesetzt schlechte Wetternachrichten aus der Baumwollzone haben dem Marke weiter große Festigkeit verliehen und ferner ungewisses Wetter wird für die nächste Zeit vorhergesagt. Der Markt wird zur Zeit beinahe ausschließlich von den Wetternachrichten beeinflusst. Die Spätheit der Ernte infolge des schlechten Wetters ruft nun ernste Befürchtungen wach und selbst, wenn das Wetter von jetzt an ganz ideal werden sollte, kann doch nicht mehr erwartet werden, daß wir eine gleich große Ernte wieder wie diese Saison bekommen werden.

Amerika und der Kontinent nehmen die hervorkommende Baumwolle willig auf. Die besseren Grade werden von Tag zu Tag knapper und erzielen gute Preise; auch die niedrigeren Grade finden größere Aufmerksamkeit infolge ihrer relativen Billigkeit.

Von China wird ein gutes Geschäft in nicht zu langer Zeit erwartet. Die Levante und Südamerika lauten nur spärlich und auch von Indien wurde nur über ein mäßiges Geschäft berichtet.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 10. Mai. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkte hielt auch in dieser Woche an, da Amerika eine weitere Abschwächung brachte. Hafer und Mais ohne Geschäft. Mehl ebenfalls ruhiger, jedoch ist der Absatz befriedigend. Weizenkleie fest. Tagespreise: Weizen bis R. 240, Roggen bis R. 215, Hafer bis R. 218 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Saft bis R. 30,25, Roggenmehl ohne Saft bis R. 27,25 die 100 Kilo. Weizenkleie bis R. 7,10 die 50 Kilo mit Saft.

Der Markt in Rübsäcken und Leinsäcken bewegte sich während dieser Woche in stark steigender Richtung. Erdnüsse ebenfalls fest bei fehlendem Angebote. Der Konsum in Rübsöl läßt zu wünschen übrig, wovingenen Leinöl sehr gut gefragt ist. Rübsäcken unverändert. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Saft bis R. 68,50 ab Neuß, Leinöl ohne Saft bis R. 80,50 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnussöl aus Coromandelnüssen bis R. 58,50 die 100 Kilo.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 10. Mai. Bei durchschnittlich fester Tendenz blieb Weizenmehl auch im Laufe dieser Woche an unserem Marke ganz vernachlässigt. Nur wenige Posten fanden für sofortige Lieferung Abnehmer, zu Abschließen auf spätere Termine konnte man sich nicht entschließen. Die Abwickelungen früherer Käufe waren genügend und stetig. Roggenmehl wurde ebenfalls mäßig und fast nur für baldige Lieferung gehandelt. Die Futtermittel blieben fortwährend zu hohen Preisen gesucht; doch konnten erdähnliche Werte nicht abgeschlossen werden, da sowohl von Mele wie Futtermehl nichts erhältlich war und die Ergebnisse der Wahlen für die nächsten Monate bereits alle Platzierung gefunden hatten. Die heutige Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 34,50 Mk., desgleichen Nr. 1 32,50 Mk., desgleichen Nr. 3 29,50 Mk., desgleichen Nr. 4 25,50 Mk., Roggenmehl Basis Nr. 0/1 27,50 Mk., Weizenfuttermehl 16,60 Mk., Gerstentuttermehl 17,60 Mk., Roggenfuttermehl 17,75 Mk., feine Weizenkleie 14,85 Mk., grobe Weizenkleie 15,10 Mk., Roggenkleie 15,50 Mk. Alles per 100 Kilo brutto mit Saft, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.

Sübrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Marktfrage hat sich seit unserem letzten Berichte wenig geändert. Für Damppfäsel 1911er Ernte besteht noch vereinzelt Interesse, während die Forderungen für neue Ernte noch zu hoch gehalten werden, was hingegen bei 1912er calif. Aprikosen nicht zutrifft. Laut Berichten aus Ungarn und Süddeutschland sollen die Aprikosendämme stark gelitten haben, so daß sich jedenfalls in calif. Aprikosen ein gutes Geschäft entwickeln dürfte. Aprikosen alter Ernte sind äußerst knapp bei

guter Nachfrage. Für calif. Pfirsiche und calif. Pflaumen besteht wenig Interesse. Korinthen sind unverändert teuer und will der Konsum zu diesen Preisen nichts unternehmen, ebenso verhält es sich mit Mandeln und Haselnußkerne.

Marktbericht.

der Deutschen Stärke-Verkaufsgesellschaft G. O. m. b. S. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Geschäftsvorkehr gestaltete sich in der abgelaufenen Woche recht lebhaft bei zunehmender Konsum-Nachfrage, so daß bei dem geringen Angebot Preiserhöhungen unausbleiblich waren, welche auch leicht Bewilligung fanden, sofern dieselben nicht willkürlich auf ein unerreichbares Niveau heraufgeschraubt wurden. Wie weit der Bedarf gezwungen sein wird, Geschäfte zu leisten, ist noch nicht abzusehen; es bleibt jedoch noch immer ca. 5 Monate zur Versorgung in alter Ware, und selbst bei aller Einschränkung dürften die vorhandenen Bestände bis dahin kaum als hinreichend zu tarieren sein. Das Vertrauen der Eigner von Waren, mit ihren Forderungen durchzubringen, bleibt daher in der Hauptsache unerschüttert, sind dieselben, soweit erhaltbare Inhaber in Betracht kommen, doch auch auf die ganz exorbitant hohen Setzungskosten basiert, und ist nach Lage der Dinge für die Fabriken keine Veranlassung gegeben, die kleinen Restbestände unter Herstellungspreis zu realisieren. Für Lieferung per neue Kampagne wird von Holland vermehrte Kaufkraft bei anziehenden Preisen gemeldet.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Umsätze am Brettermarkt konnten immer noch keine besondere Ausdehnung erfahren, denn alles, was gekauft wurde, umfaßte meist nur kleinere Posten, die für sofortigen Verbrauch bestimmt sind. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens haben ihren Hauptbedarf jetzt gedeckt und für Einkäufe auf spätere Lieferung ist die Meinung noch zurückhaltend; scheinbar in der Annahme, später günstigere Notierungen zu erreichen. Die Herstellung von Schnittwaren ist neuerdings wieder etwas zurückgegangen, weil durch die eingetretene Wasserknappheit die mit Wasserarbeitenden Sägen nicht mehr vollem Betrieb aufrecht erhalten können. Die wärmere Jahreszeit beschleunigt das Austrocknen der frischen Schnittwaren, und infolgedessen können an die Stapelplätze größere Mengen verladen werden. Doch das Angebot ist in denselben immer noch nicht ausreichend. Die Nachfrage nach Rundholz ist neuerdings etwas besser geworden. Die Belegung des Geschäftes ist jedoch nicht auf Grund der Preise erfolgt, denn die Langholzhändler lehnten alle Unterangebote seitens der Sägewerke scharf ab. Die Versteigerungen im Walde beginnen sich abzulösen, wie dies bei einer durch das städtische Forstamt Billigen abgehaltenen großen Auktion zutage trat. Angeboten waren 13 400 Fhm. Nadelstammholz. Erlöst wurde für Fichten- und Tannenstämme: 1. Al. M. 26,20, 2. Al. 25,30, 3. Al. 23,75, 4. Al. 21,50, 5. Al. 18,35, 6. Al. 15,70, für Forststämme 1. Al. M. 33,75, 2. Al. 29,30, 3. Al. 23 M. Nadelholzabschnitte 1. Klasse 22,85, 2. Al. 20,45, 3. Al. 17 M. per Fhm. ab Wald.

Wochenübersicht über den Viehverkehr vom 6.—11. Mai 1912.

Maimarktwoche.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 954 Stück. Der Handel war lebhaft und wurde ausverkauft. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen 82—100 Mk. (44—54), Bullen (Farren) 76—84 Mk., (43—47), Rinder 80—96 Mk., (42—50), Fähe 52—76 Mk., (25—36).

Auf dem Kalbermarkt standen am 6. ds. 363 Stück, am 9. ds. 223 Stück zum Verkauf.

Geschäftsverkehr teilweise mittelmäßig und schleppend. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht 70—105 Mk. (42—63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 6. ds. 2870 Stück, am 8.—9. 1052 Stück. 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten 70—73 Mk. (55—57).

Der Pferdemarkt war mit 295 Stück Zugspferden, 1142 Arbeitspferden und 100 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Zug- und Arbeitspferden war lebhaft, Markt bereits vollständig geräumt, mit Schlachtpferden mittelmäßig. Preise für Zugspferde 1300—2500 Mk., Arbeitspferde 1000—2100 Mk., für Schlachtpferde 70—220 Mk., pro Stück. Der Ferkelmarkt war mit 310 Stück beschickt. Handel war ruhig. Pro Stück wurden 12—21 Mk. bezahlt.

Aberseische Schiffsahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

Dampfer „Rotterdam“ von Newgort am 3. Mai vorm. in Rotterdam eingetroffen; D. „Nieuw Amsterdam“ am 7. Mai vorm. von Newgort nach Rotterdam abgegangen; D. „Noordam“ von Rotterdam am 7. Mai vorm. in Newgort eingetroffen; D. „Randam“ von Rotterdam nach Newgort passierte am 5. Mai, 11 Uhr vorm. Schiffe; D. „Vooradam“ am 30. April vorm. von Newgort nach Rotterdam abgegangen.

Red-Star-Linie.

Bewegung der Dampfer: D. „Marquette“ am 1. Mai in Hobart von Antwerpen angekommen; D. „Menominee“ am 2. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen; D. „Capland“ am 4. Mai von Antwerpen nach Newgort abgegangen; D. „Finland“ am 4. Mai von Newgort nach Antwerpen abgegangen; D. „Philadelphia“ am 4. Mai von Baltimore nach Antwerpen abgegangen; D. „Brookland“ am 7. Mai in Antwerpen von Newgort angekommen; D. „Marquette“ am 7. Mai in Philadelphia von Antwerpen angekommen; D. „Manitou“ am 8. Mai Liard passierte von Boston und Philadelphia kommend; am 9. Mai gegen 11 Uhr vorm. in Antwerpen erwartet. — In Antwerpen erwartet: D. „Finland“ gegen 14. Mai von Newgort via Dover; D. „Philadelphia“ gegen 28. Mai von Baltimore via Dover.

Canada-Linie.

(Transatlantischer Dampferdienst von Rotterdam nach Kanada.)

Bewegung der Dampfer: „Bieten“ am 28. April in Quebec von Rotterdam angekommen, „Wiesbad“ am 2. Mai in Quebec von Rotterdam angekommen, „Frankfurt“ am 6. Mai von Rotterdam nach Quebec abgegangen.

Canadian-Pacific Railway.

(Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.)

Bewegung der Dampfer: „Montreal“ am 1. Mai von Antwerpen nach Quebec abgegangen, „Montezuma“ am 2. Mai in Quebec von Antwerpen angekommen. Mitgeteilt durch die Generalagentur G. und C. W. B. A. R. H. A. R. A. K. A. S. J. O. L. G. E. R. in Antwerpen, Bahnhofplatz 7, Telefon 7215. Direkt am Hauptbahnhof.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten**, daher kein Zerstören der Gewebe! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals los.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allseitigen

Henkel's Bleich-Soda

Höchste Behörden = Erste Firmen

10987

bevorzugen

10987



ADLER

Schreibmaschinen

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat — Zahlr. Spezialmodelle — Aeusserst leichte Handhabung — Höchste Auszeichnungen: Brüssel 1910, Turin 1911 Grand Prix

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim C 4, 1 Tel. 1245

Verkauf

Versch. bessere Möbel

gebr., tadellos erhalten, Truhen, Spiegel, kompl. Küche, Spiegelschrank, Waschkommode, kompl. vortiehm. reicher Mahag. Salon, ferner neu zwei Leder-Clubfauteuils, do. mit Moquettebezug, ein Nachtschlaf, Closet, 2 grosse Standuhren, 1 kleiner ebener Bücherschrank M. 68.—, 1 polierter Schreibtisch M. 50.—, 1 helles Schlafzimmerkompl. in Spiegelschrank und Marmor Waschkommode M. 280.— versch. Bettstellen und Spiegelschränke, Divan M. 45.— alles sehr preiswert zu verkaufen.

H. Schwalbach Söhne Mannheim 7, 4 Magaz.

Spezialitäten:
Gepr. Ketten u. Selbstgreifer für Kohlen, Kies u. Lehm.



Kettenprüfungen und Reparaturen in Ketten u. Selbstgreifern

20499

Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik
Weidner & Lahr, G. m. b. H.,
Tel. 1199 Mannheim-Neckarau. Tel. 1199

Wer Wäsche bügelt verlange unsere Listen u. Zeugnisse über unsere hochmod. Plättmaschinen für alle Zwecke, für Hand- und Kraftbetrieb und alle Arten. Apparatebauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Wartembg.) Auf Wunsch kostenlose Vorführung an jedem Ort.

Keine Stahlspähne mehr, daher müheloses und staubtreies Arbeiten.
Parketboden
Das Beste auf dem Gebiete von Parkettreinigungsmitteln. Am höchsten Platze — bereits vorzüglich eingeführt. — Verblühender Erfolg. Spiegelflanke Böden.
Zu haben bei:
Brilmayer Nachfolger Anton, I. 12, 6.
Dietterle Christian, Mittelstrasse 23.
Progerie zum Waldhorn, D 3, 1.
Harter, Jakob, Hafelstrasse, N 4, 22.
Hess Franz, Materialwaren, Schwetzingenstrasse 66.
Kulerin Karl, Ecke Trautner- und Argartenstrasse.
Lichtenhaller Jakob, B 5, 11.
Ludwig & Schätthelm, Hofstrasse, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19.
Merkle Heinrich, Merkurprogerie, Gontardplatz 2.



Die Damen-Perfektion und Schneiderfachschule
Sudrowicz & Doll, F. 1, 3 Breitestr.
ist für
selbständige Schneiderinnen
welche den Beruf als solche tadelloser erkennen wollen, die einseitig an Platte, in welcher Schneiderinnen, während ihrer andauernden Lehrzeit alle Arten Damen- und Kindergeräber nicht der eigenen, auch für ihre Rundheit das Zufrieden, Anprobieren und Fertigfertigen solange lernen, bis sie ihre volle Selbständigkeit erlangt haben.

Vermischtes

Hüte

werden schön u. billig garniert. 702 8
Zuifering 54, III.

uch

zu Anzügen, Herren Damen-Kostüms : staunend billig :
Ferdinand Weiss
Mannheim
Planken.
0 4, 7

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM
Befert als langjährige Spezialität: 21630
Füßadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedekerne Fenster
Kilofe Glasdöler.
Stalleinrichtungen
Gusseisern: Wendelröppen

Stadtparkasse Ladenburg unter Gemeindefürsorge.
Sämtl. Einlagen werd. verzinst & Einzahlungen von 100 M. ab können bei der Badischen Bank gemacht werden.
4 1/2

Wanderer-Räder

erwecken mit Recht durch ihre Stabilität ihren leichten Lauf und unübertroffene Dauerhaftigkeit die Bewunderung aller Kenner.



Wir offerieren ferner

Dürkkopp 22967
Victoria
Gritznor
und Industrie-Räder

Grosses Nähmaschinen. Zubehörteile staunend billig. Sämtl. Lager in Höhe Reparaturen prompt u. billig.
0 7, 6
Steinberg & Meyer Tel. 3237

Grosse Anzahl
Komplette Schlafzimmer mit 2- und 3-türigen Spiegelschränken in jeder Holzart gewichtet und poliert.

Mehrere Speisezimmer in reicher Ausführung, dunkel Eichen, teils mit Stuhl, ca. 2 Meter breiten Buffets, zum Teil zum Selbstkostenpreis.
Ferner verschiedene extra grosse schwere

Pitch-pine Küchen teils mit Stuhl, 2 Meter breit, Buffets.
Ferner grosse Posten sehr gediegene Diwans (Eigen Fabrikat), Rosshaarpolsterung und viele andere Einzel-Möbel, um für unsere neuen Modelle Platz zum Aufstellen zu gewinnen, alles ausserordentlich billig zu verkaufen.

Rheinische Möbel-Manufaktur
H. Schwalbach Söhne
Mannheim B 7, 4 Magaz. Telefon 2545
Elektrische Haltestelle Friedrichspark oder Hauptrollamt. 22233

Leonhard Lutz Gontardstraße 10 Tel. 4594
Kesselt. u. Zement-Verarbeiten, 70474
Vorarbeiten für Schwere Gussstücke, Düsen, Stellungen, Metallguss, Ballen u. samt allen Reparaturen.

Gerichtszeitung.

3 Mannheim, 9. Mai, Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Das Dienstmädchen Anna Vater, das in seiner letzten Stelle den Dienstherrn und den Hausbesitzer bestohlt, wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Herberge „Zum weissen Gefanten“, wo er unter falschem Namen sich eingeschrieben hatte, erbrach der Fabrikarbeiter Otto Dusch aus Kaiserslautern nachts mit einer Messerkammer die Kasse und stahl daraus 22 M. In Saarbrücken ist Dusch wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Einschliesslich dieser Strafe wird heute auf 8 Monate Gefängnis erkannt und der Angeklagte außerdem der Ehrenrechte auf 5 Jahre entbeudet.

Wegen mehrfacher Bogateldiebstähle erkennt man gegen den 26 Jahre alten Dienstmädchen Heinrich Schaar aus Ludwigshafen auf 4 Monate Gefängnis.

Der 44 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Heß von Giesheim wird nach geheimer Verhandlung wegen mehrfachen Diebstahlsvergehens zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurteilt.

Fuhrmann Heinrich Stumpf ist am 1. Juni v. J. von der gleichen Strafkammer wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 2071 M. verurteilt worden. Stumpf hatte in den Jahren 1906—1910 unterlassen, das bei einer kleinen Beamerei zinsbringend angelegte Vermögen seiner Frau von 47 000 M. zur Versteuerung anzumelden. Das Reichsgericht verwies auf die Revision des Berufurteils die Sache an die Vorinstanz zurück und am 2. Mai wurde nochmals verhandelt. Heute wurde das Urteil verhandelt. Die feinerzeit ausgesprochene Strafe wurde in zehn Einzelstrafen aufgelöst, deren Summe jedoch jene Strafe nicht ganz erreicht. Im einzelnen wurde auf folgende Geldstrafen erkannt: 525.40 M., 159.50 M., 159.50 M., 60.50 M., 422 M., 592 M., 362.50 M., 218.50 M., 190.50 M., 115.50 M. Im Falle der Unbe-

bringlichkeit tritt entsprechende Freiheitsstrafe ein.

Ein Wiederanschuldiger. Die Kantantin Anna Frank von hier wurde von dem hiesigen Schöffengericht Anfang vorigen Jahres mit 2 Jahren Gefängnis bestraft, weil sie aus der Fabrik von Schmitt u. Co. bei der sie angestellt war, 2 Pfund Salmin entwendet und an eine Frau für 1.50 M. verkauft haben sollte. Sie erwarb mit Erfolg das Wiederanschuldigerdiplom. In der heutigen neuerlichen Verhandlung vor dem Schöffengericht machte sie geltend, daß der damalige Magazin-aufseher, der später selber wegen Diebstahls von Salmin bestraft wurde, ihr heimlich gefolgt sei und sie deshalb des Diebstahls beschuldig habe. Ein schlüssiger Beweis, der zu ihrer damaligen Verurteilung führte, wurde darin gefunden, daß es sich um feineres Salmin handelte, das nicht vom Magazinverwalter an die Angestellten der Fabrik abgegeben wurde. Die Angeklagte erklärt sich aber den Fall so: Der Magazinverwalter habe die Gefässe für das feineres Salmin in Verwahrung gehabt, bei dem die Bereitungsort die gleiche wie bei dem gewöhnlichen Salmin sei. Um sie hervorzulassen und den Diebstahl von sich abzuwälzen, habe er ein solches Gefäss für feineres Salmin auf die Fächer gewöhnlichen Salmins gefüllt. Sie selbst habe aber darauf gar keine Acht gegeben. Das Schöffengericht fand die Berechnung der Beschädigten für durchschlagend und sprach sie frei. Als Rechtsanwältin hand. ihr Anwalt Dr. Heß zur Seite.

Eine große Schicksalsänderung verlebte der Schneider Emil Müller von hier. Wegen unzureichender Leistungen hatte in die Firma „Kontinental“ am 20. April einlassen und aus demselben trat er an dem Reichsgericht der Firma in O. 3, 1 eine Schadenersatzklage im Werte von 500 M. ein. Der Vorgang war von einem Kollegen, einem Herrn Freyberger, bemerkt worden. Er verfolgte den Mann bis zum Café Friedrichsplatz. Im Café ließ er dann durch einen Schatzmann den Täter anrufen. Trotzdem betrug der Angeklagte die Dreistigkeit, in der Schöffengerichtskammer die Tat anzuerkennen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Nährtraher. Der Tagelöhner Peter Schumann hat dem Wägenmacher Schmitt in der Gontardstraße des letz. Jahres, Lademaschinen und Transporter etc. und wurde es unethisch unferntlich zu machen. Schmitt sah am Montag darauf sein Rad von einem Diebstahl haben. Er schickte ihm, den Dieb zu ermitteln, der sich in-zwischen an dem Rad und eine Luftpumpe geholt hatte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten 3 Tagen.



Na nu!
Kein Rauch? Kein Russ?
Schon wieder ein Herd mit
Patent-Sicher-Feverung!

Gebrüder Roeder
Darmstadt

Man verlange Broschüre Nr. 78.